# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 173. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 12. April 1876.

## Die orientalischen Wirren.

Nicht blos mit der Türkei, sondern auch mit Egypten sieht es miserabel aus. Das leidige Geld fehlt beiden; sie können von ihren nicht unbedeutenden Staats- oder vielmehr Privatschulden — denn der Staat ist dort der Sultan, hier der Khedive — Nichts abzahlen, nicht einmal die Zinsen. Die Gläubiger sind einfach geprellt. Das trifft für Egypten besonders England und Frankreich, für die Türkei auch andere Staaten mit, beispielsweise Oesterreich, Italien, auch das deutsche Reich mit. Ganz natürlich, daß Egypten von England oder Frankreich, vielleicht auch von beiden zu retten gesucht wird. Man hält den Vicekönig im Allgemeinen für verständiger als den Sultan, und darin hat man wohl im Allgemeinen nicht unrecht. Der Mann zeigt in der That ernsten Willen, seine Schulden, die in der Kleinigkeit von 58 Millionen Pfund Sterling, pr. pr. 400 Mill. Thaler oder 1200 Mill. Mark bestehen, zwar nicht los zu werden — denn das ist eine Unmöglichkeit — aber doch einige Ordnung in dieselben zu bringen und wo möglich, die Zinsen zu bezahlen, womit ja die Gläubiger zufrieden sein werden.

In und mit der Türkei aber ist, so zu sagen, Hopfen und Malz verloren. Darin, und nicht in der Insurrection, liegt der eigentliche Krebsschaden. Die Insurrection ist ja einem Reiche, wie der Türkei gegenüber, an und für sich unbedeutend; die kleinen Schaaren der Insurgenten wären ja längst zu Paaren getrieben, wenn Geld da wäre. Freilich finden sich auch für die Türkei Retter und zwar bedeutendere als Frankreich und England für Egypten, nämlich die drei Kaiserreiche im mächtigen Bündnisse, aber alle ihre Vermittelungen sind erfolglos, abgesehen davon, daß sie nicht einmal von Allen ernsthaft genommen sind, am ernsthaftesten unbestritten vom deutschen Reiche, am wenigsten ernsthaft von Rußland. Sie können aber trotz aller Macht kein Geld schaffen und wollen es auch nicht. Die Volksvertretungen in Deutschland und Oesterreich würden ein arg Geschrei erheben, selbst wenn die Regierungen wollten, und mit allem Recht; wenn wir Garantien übernehmen sollten, übernehmen wir sie für uns selbst, auch für Halle-Sorau-Guben eher als für die Türkei. Mögen die Gläubiger der Türkei, wie die Actienbesitzer selbst sehen, wie sie zu ihrem Rechte kommen; zu ihrem Gelde kommen sie nie, wenigstens nicht eher, als bis es zur Erbschaft gekommen ist.

Denn darauf läuft ja doch Alles hinaus. Man hat in früheren Zeiten, besonders noch in den Tagen des Krimkrieges, viel von der Lebenskraft der Türkei gesprochen, aber die Lebenskraft nützt sich auch einmal ab. Und die Türkei ist heute so weit; sie kann weder leben noch sterben. Die Existenz Egyptens ist gesichert durch England und Frankreich, einfach aus keinem anderen Grunde als weil das Interesse dieser Staaten diese Existenz verlangt. An der Existenz der Türkei hat kein Staat ein Interesse mehr, nicht einmal England oder Oesterreich, obwohl ihr Untergang viele Unbequemlichkeiten für diese Staaten mit sich führen würde; Rußland aber lauert auf die Erbschaft.

Denn unsere Petersburger Correspondenten mögen noch so viel von der Friedfertigkeit und Uneigennützigkeit der russischen Politik gegen die Türkei schreiben, es liegt im Widerspruch mit allen Traditionen und der ganzen Geschichte Rußlands, dem Untergange der Türkei ruhig zuzusehen. Was früher Rußland mit aller Macht und allen Opfern dem halben Europa gegenüber erstrebte, das fällt ihm jetzt als reife Frucht in die Arme. Die officielle Politik Rußlands liegt allerdings im Verein mit Oesterreich und Deutschland klar vor Aller Augen; aber zu allen Zeiten haben die russischen Unterhändler und Agenten das Gegentheil von dem gethan, was die officielle Politik wollte, und immer mehr gethan und erwirkt als diese.

Die Unterhandlungen des österreichischen Bevollmächtigten Baron Rodich mit den Insurgenten sind außerordentlich komisch. Die Insurrection ist officiell von Rußland, Oesterreich und dem deutschen Reiche, officiös auch von England, Frankreich und Italien anerkannt; von dem Staate, um den es sich eigentlich handelt, von der Türkei, ist schon gar nicht mehr die Rede; ein österreichischer General verhandelt im Namen sämmtlicher Großmächte Europas mit einer handvoll Bauern, die im Namen der Insurrection sprechen; er dictirt ihnen die für sie außerordentlich günstigen Bedingungen; die Bauern danken für die Gunst, mit welcher sie von Oesterreich behandelt werden, nehmen aber die Bedingungen nicht an, und heute geht der durch die Vermittelung der europäischen Großmächte zwischen der Insurrection als Macht und der Türkei als Ohnmacht geschlossene Waffenstillstand zu Ende.

Eine solche Situation ist in der Geschichte noch nicht dagewesen, und sie wäre unbegreiflich und unmöglich, wenn die Insurgenten nicht die volle Ueberzeugung hätten, daß schließlich doch Rußlands Hilfe auf ihrer Seite ist.

Hierzu kommt Serbien. So schwach und ohnmächtig auch die Türkei ist, so kann doch Serbien unmöglich an einen Krieg gegen die Türkei denken. Es denkt aber nicht nur daran, sondern es macht auch gewaltige Rüstungen, nimmt Anleihen auf und erhält auch dieselben. Freilich mahnt Rußland zum Frieden, aber wenn es trotz alledem zum Kriege kommt, so wird Rußland weder Serbien noch die Insurgenten im Stiche lassen.

Die Situation ist durch und durch unklar; und sie wird nur klar, wenn man annimmt, daß Rußland im Geheimen eine andere Politik befolgt, als seine Botschafter in Berlin und Wien officiell zu befolgen beauftragt sind. Es wäre nicht das erste Mal in der russischen Geschichte, daß Rußland eine doppelte Politik treibt. Wir können uns nicht denken, daß die Regierungen Oesterreichs und Deutschlands diese Politik nicht durchschauen sollten.

Da einmal die Türkei nicht länger zu halten ist, so sagen wir: je eher desto besser. Europa wird nicht eher ruhig werden, als bis dieser faule Fleck abgeschnitten ist. Wir können deshalb ruhig unseren Geschäften nachgehen, säen und ernten: denn hier hat einmal das deutsche Reich eine günstige Lage; es wird von allen noch bevorstehenden Verwickelungen wenig berührt werden. Durch seine günstige Lage ist ihm zugleich sein Beruf vorgezeichnet; er ist der der Friedensvermittelung, um einem Kriege vorzubeugen, auch wenn Oesterreich und Rußland gemeinschaftlich in die Türkei einrücken, wozu alle Aussicht vorhanden ist.

## Breslau, 11. April.

Nach der „N.-L. C." verfügen die Abgeordneten nach den Osterferien höchstens noch über zwei Monate Zeit, die obenein durch die Pfingstferien unterbrochen wird. Ueber den Juni hinaus den Landtag zusammenzuhalten, verbietet theils die Rücksicht auf den Reichstag, der diesmal wegen der Justizgesetze besonders früh berufen werden muß, theils die Rücksicht auf die Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit. Die Situation stellt sich also vorläufig so dar, daß innerhalb acht Wochen nicht blos die beiden von den betreffenden Commissionen vorbereiteten kirchlichen Gesetzentwürfe, Synodalordnung und Diöcesangesetz, nicht blos die Reichseisenbahnvorlage und die damit in gewissem Zusammenhange stehenden beiden anderen Eisenbahnvorlagen nebst einer Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe durch die verschiedenen Stadien der Berathung in beiden Häusern durchgebracht werden müssen, sondern daß auch die Commissionsarbeiten über das Competenzgesetz und die davon abhängigen Entwürfe, Städteordnung, Provinz Berlin, Wegeordnung, abgeschlossen werden und dann wiederum die ganze Stufenleiter der parlamentarischen Berathung bezw. bei Ausgleichung etwaiger Differenzen durchlaufen müssen.

Nach dieser Zusammenstellung ist klar, daß der Landtag geschlossen werden wird, ehe er mit den sämmtlichen Vorlagen fertig geworden.

In einer Wahlversammlung, welche der liberale Wahlverein zu Halle a. S. am 6. April abhielt, erklärten sich sämmtlich Redner bei Besprechung der Gesetzesvorlage Halle-Sorau-Guben gegen den Vorschlag, vom Staate eine Zinsgarantie zu verlangen für eine Bahn, die in unverantwortlicher Weise gegründet worden sei. Der Staat müsse den unausbleiblichen Concurs abwarten und erst dann die Bahn nach ihrem wirklichen Werthe ankaufen.

In München mehren sich die Chancen für das Zustandekommen des neuen baierschen Wahlgesetzes, dessen Entwurf Jörg vorgelegt hat, da auch unter den wirklich liberalen Mitgliedern der Kammer keine Meinungsverschiedenheit mehr darüber herrscht, daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar seien. Der mit der Vorberathung des Entwurfes betraute Ausschuß, welcher am 6. seine letzte Sitzung vor den Ferien hielt, hat in derselben einen Antrag Fischer, sämmtliche Geistliche und Religionsdiener vom passiven Wahlrecht auszuschließen, mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Stauffenberg, alle des Lesens und Schreibens unkundige Personen von jedem Wahlrecht auszuschließen, wurde für die spätere Verhandlung zurückgestellt.

In Italien trägt man sich mit dem Gerüchte, Depretis wolle das von Minghetti aufgestellte Budget für 1876 umgestalten, und es würden dabei Mehrforderungen, besonders von Seite des Kriegsministers, vorkommen. An alle General-Directoren und Intendanten seines Verwaltungszweiges hat Depretis ein Rundschreiben erlassen, worin er zwar verlangt, es sollen alle Quälereien bei der Eintreibung der Steuern vermieden werden, aber gleichzeitig die Pflicht betont, die Steuern selbst sorgfältig und pünktlich zu erheben. Die Blätter der Linken streiten sich wegen Nigra, den das Ministerium offenbar gegen die eigene Partei halten will. Nicotera's specielles Organ, der „Bersagliere", hat die Vertheidigung Nigra's übernommen, während das „Diritto" gegen denselben einen regelrechten Feldzug eröffnet hat.

Was den von der consortesken Presse gegen das neue Ministerium erhobenen Tadel wegen der neuerlichen Vertagung des Parlaments bis zum 25. April betrifft, so bemerkt eine Römische Correspondenz der „N.-Z." sehr richtig: „Auch ich weiß, daß jeder Zeitverlust unersetzlich ist und habe oft genug die im italienischen Parlamente übliche Zeitvergeudung beklagt und getadelt; aber es gehört wahrlich nicht ein Uebermaß von Gerechtigkeitssinn dazu, um anzuerkennen, daß selten eine vierwöchige Vertagung des Parlaments besser gerechtfertigt war als diesmal, wo ein neues Ministerium doch wenigstens einige Wochen nöthig hat, um sich in der ihm zugefallenen Erbschaft zurechtzufinden und sich auf die vor ihm liegende parlamentarische Campagne vorzubereiten."

In Frankreich dauert die maßlose Sprache der clericalen Blätter gegen die Majorität der Deputirtenkammer fort. „Es fehlt nur noch ein Schritt", tobt Veuillot in seinem Blatte, „um die Katholiken vollständig aus der Kammer auszuschließen; Clericale sind nicht blos die Katholiken, sondern auch solche, die an Gott glauben konnten. Solche darf es nicht mehr geben. Man braucht nur noch ein Gesetz zu machen: „Fortan sind Leute, die des Glaubens an Gott verdächtig sind, weder Wähler, noch Candidaten, noch wählbar." Was giebt es Leichteres? Eins, zwei, drei! Der republikanische [illegible] ist sicherlich dieser Eingebung fähig. Und in dem Kammerberichte

---

## Stadt-Theater.

(Die bezähmte Widerspenstige. — Ein Wintermärchen.)

Die Shakespeare-Gemeinde Breslau's feiert jetzt dramatische Festabende. In Stadt- und Lobetheater wechseln Aufführungen Shakespeare'scher Trauerspiele und Lustspiele in bunter Reihe einander ab — leider scheint nur diese Gemeinde entweder eine kleine zu sein, oder sie hat keine Ahnung von den Genüssen, die ihr auf unseren Bühnen dargeboten werden. Es ist wahr, des Frühlings holde bezaubernde Macht lockt gewaltig in die freie Natur, und wenn es nicht mehr an Blumen im Revier zu fehlen beginnt, nimmt man nicht gern geputzte Menschen und gaserleuchtete Theatersäle dafür.

Aber ein Shakespeare und zwei seiner begeistertsten Interpreten wie Pauline Ulrich und Theodor Lobe sollten trotzdem Anziehungskraft genug besitzen, um die beiden Theater zu füllen!

Pauline Ulrich ist für die Darstellung Shakespeare'scher Frauen reich befähigt, zunächst durch ihr feinsinniges Erfassen und ihr Verständniß der Dichtung, sodann durch ihr anmuthiges, maßvolles Spiel und endlich durch ihr sonores, ausgiebiges Organ. Dieser Vorzüge erfreute sich ihre „Catharina" namentlich im zweiten Theil der Dichtung. Schade, daß das Stück auf unserer Bühne so verunstaltet aufgeführt wurde. In dieser Bearbeitung entbehrt der Charakter des bösen Käthchens aller psychologischen Motive, es fehlen vollständig die Uebergänge von der Wandlung des störrischen unmuthigen Mädchens in eine fügsame, liebenswürdige Frau. Und diese Lücke vermochte auch die geistvolle Darstellung des Frl. Ulrich nicht auszufüllen.

Das Ensemble war an diesem Abend nicht eben ein glänzendes. Weit besser gestaltete sich am Montag die Aufführung des „Wintermärchens." Hier, bei diesem Schwanengesang des Dichters, hat die Bearbeitung Franz Dingelstedt's Großes und Dankenswerthes geleistet. Sie allein hat das Märchenspiel bühnenfähig gemacht. Freilich hat sie demselben auch fast den anmuthigen Reiz des Märchenhaften genommen, und statt dessen einen modern-sentimentalen, zum Theil opernartigen Charakter verliehen, aber der Grundzug der Dichtung ist doch unverändert geblieben, und dieser ist fesselnd und reich genug, um das Interesse an derselben rege zu erhalten. Es ist uns, als hörten wir Shakespeare selbst von sich sagen: „Das ganze Leben ist ein Wintermärchen," als fühlten wir den Abschied des Dichters von der Weltbühne in diesem rührenden Gemälde voll Frieden und Versöhnung, um nach dem stillen Stratford am Avon zu ziehen:

„Geht mit einander,
„Ihr seligen Gewinner: nur Entzücken
Sprecht Alle jetzt!"

Im Vordergrunde der Dichtung stehen Hermione und Perdita, zwei Frauengestalten, die sich den anmuthigsten Gebilden seiner Muse, seiner Julia, Desdemona, Porcia, Miranda, Isabella und Imogen, ebenbürtig anreihen. Die „Hermione" ist eine der lieblichsten Schöpfungen des Frl. Ulrich, voll Sanftmuth, Hoheit und Würde, ein Bild, über das der Zauber der Dichtung sonnenhell ausgebreitet lag.

Die ungekünstelte Wahrhaftigkeit und sinnige Einfachheit der „Perdita" bietet der Darstellerin eine dankbare Aufgabe. Frl. Wülfken wurde derselben, sowie die Grenzen ihrer Befähigung und die Register ihres Organs reichen, ziemlich gerecht. Sonst ist nur noch Herr Moritz zu nennen, der das Charakterbild des „Autolikus" ohne Uebertreibung ausführte, und Herr Wessels, der den jungen Prinzen „Florizel" natürlich und verständig spielte.

Ein großer Theil der Anerkennung gebührt anläßlich der Aufführung des „Wintermärchens" der Regie des Schauspiels, die mit den reichen Mitteln unseres Stadttheaters in der That hier in verständnißvollster Weise sowohl in den Decorationen, wie in den Aufzügen und allen sonstigen Arrangements ein schönes Gesammtbild geschaffen hat.

G. K.

## Zur Zeitungsgeschichte.

Von Dr. Julius Weil.

Mit der Verbreitung des Zeitungswesens beginnt eine neue Phase in der Culturentwicklung. Von da ab datirt das allgemeine Interesse an der Zeitgeschichte und die lebendige Theilnahme des Volkes an politischen Dingen.

Das Buch kann nach der Art seiner Entstehung und Verbreitung den wechselnden Ereignissen des Tages nicht folgen; bei seinem Erscheinen ist das erregende Fluidum daraus entwichen, sie sind zur Geschichte erstarrt oder vergessen und abgethan. Die Zeitung dagegen ist der Schatten der Tagesgeschichte; sie begleitet sie auf Schritt und Tritt, läuft ihr oft voraus. Sie kommt mit dem Ereigniß; in die Erregung, die es hervorruft, wirft sie bestimmte, fertige Urtheile; sie überrumpelt die Vernunft des Lesers, sie appellirt an seine Leidenschaft oder an seine Gedankenlosigkeit.

Während das Buch eine gewisse Zeit des Durcharbeitens erfordert, bei der die Ruhe und Besonnenheit des Geistes zurückkehrt, läßt die Zeitung mit ihren losen Blättern, ihrem vielseitigen Inhalt, ihrer knappen Fassung keine große Zeit zum Nachdenken. Kaum durchflogen wird sie von der Nachfolgerin verdrängt, die mit gleicher Beredtsamkeit und Eindringlichkeit spricht und alsbald verschwindet, einer dritten den Platz räumend. Sie ist dabei auch nicht bescheiden, wie das Buch, das sich nicht wegwirft, sondern das um sich werben läßt, — sie drängt sich auf, sie kommt am Morgen, am Mittage, am Abende und, wenn es ihr einfällt, noch öfter, und so einen Tag wie alle Tage. Aber auf der anderen Seite ist sie nicht hoffährtig und dünkelhaft. Sie wirft sich nicht an die Vornehmen und Gelehrten, verachtet den gemeinen Mann nicht. Das Buch ist nur für den Bemittelten und Gebildeten, die Zeitung für Alle. Sie spricht nicht blos über Dinge, die nur Unterrichtete verstehen können, sondern über Alles und in einer Allen verständlichen Sprache.

In diesen ihren Eigenthümlichkeiten prägen sich ihre Licht- und Schattenseiten aus: die Schattenseiten darin, daß sie den augenblicklichen Empfindungen und Anschauungen allzu willige Rechnung trägt, häufig der Leidenschaft zu Munde redet und der Unselbstständigkeit im Nachdenken, Prüfen und Urtheilen Vorschub leistet; ihr unschätzbarer Gewinn aber darin, daß sie in alle Schichten des Volkes Belehrung, Aufklärung, Bildung trägt und dadurch eine große erziehliche Mission erfüllt. Und in dieser Mission liegt zugleich ein wirksamer Schutz gegen die Gefahren, die von ihr drohen. Denn mit der Verbreitung von Wissen wächst auch das allgemeine politische Verständniß und die Reife des Urtheils, die das einzig sichere Gegengewicht bilden gegenüber der sklavischen Indolenz und der Raserei der Leidenschaft, welche die Menge zu beherrschen pflegen.

So erscheint die Presse als eine gewaltige Macht. Sie ist das Sprachrohr für die Lüge und die Wahrheit, für das Vernünftige und das Absurde; der Boden, auf dem sich alle Interessen begegnen und geltend machen. Niemand kann sie entbehren, Jeder ist ihr zinspflichtig. Sie mundtodt machen, heißt nicht blos die öffentliche Meinung zur Stummheit verurtheilen, sondern dem modernen Leben überhaupt Stillstand gebieten. In der That eifern auch diejenigen am Heftigsten gegen die Presse, welche die öffentliche Meinung zu scheuen haben und mit der modernen Welt auf dem Kriegsfuße stehen. Mögen sie in Gottes Namen hingehen, wo man sich eines idyllischen Freiseins von der bösen Presse erfreut; uns gefällt diese Art von Preßfreiheit nicht . . . . .

Zu ihrem gegenwärtigen Machtumfange ist die Presse aus den bescheidensten Anfängen herausgewachsen. Ihre Geburtszeit liegt im Ende des 15. Jahrhunderts. Fliegende Blätter finden sich schon seit 1488 in Deutschland, seit 1504 unter dem Namen „Zeitungen". Im „Allgemeinen Reichs-Craißabschied" von Erfurt 1567 wird ganz besonders vor diesen „fliegenden Zeitungen und deren Ding Abdrucker und Verkäufer" gewarnt, und Papst Gregor XIII., der Hosiannasänger der Bartholomäusnacht, bedachte sie mit der unvermeidlichen Bannbulle. Indessen entbehrten diese losen Druckblätter, die Herder zuerst nach dem französischen feuille volante „Flugblätter" genannt hat, noch des eigentlichen Charakteristikums der Zeitungen: des stetigen Wieder-Erscheinens. Periodische Zeitschriften finden sich nach dem Zeugniß von Berner (Lehrbuch des Deutschen Preßrechts) in Deutschland erst seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

In Schlesien erschien die erste — und bis 1812, wo in Liegnitz

des „Univers" heißt es: „Zwei Katholikenköpfe sind heute wieder unter dem Beile der republikanischen Parlaments-Guillotine gefallen, der des Herrn de Bagne und der des Herrn Chesnelong. Auf Verlangen des Bürgers Oudoul, dessen Kopf einer dicken Wassermelone gleicht, ward Herr de Bagne verurtheilt und hingerichtet." So läppisch und so cynisch zugleich werden diese Leute, welche Frankreich und die ganze Welt zu beherrschen Anspruch machten. „Die clericale Presse", äußert die „Opinion", „ist über die „Frechheit der parlamentarischen Commission" außer sich, weil sie den Erzbischof von Paris aufgefordert hat, in der Untersuchung über die Wahl von Herrn de Mun Aussagen zu machen. Und doch ist ein solcher Fall schon vorgekommen. Im Jahre 1848 wurde eine Untersuchung derselben Art mit Bezug auf die Wahlen des Departements des Hérault gemacht und die Commissare der Untersuchung glaubten einige Erklärungen vom Bischofe von Montpellier fordern zu dürfen. Der Prälat Herr Thibaut, der von ihnen berufen ward, zögerte nicht, ihrer Einladung zu folgen." Anstand gegen die Behörden, meint die „République", sei so wenig Sache der Clericalen, wie Gehorsam gegen die Gesetze des Landes; man dürfe sich daher nicht wundern, wenn die Ritter vom Syllabus jetzt einen neuen Feldzug in Scene setzten.

In Bezug auf die in Paris angekündigte Weltausstellung enthält die „Presse" unter dem Titel „Eine friedliche Revanche" einen längeren Artikel. Wir entnehmen demselben folgende, gewiß charakteristische Stelle:

„Diese große Kundgebung wird in Europa nur dann die ihr gebührende Bedeutung erlangen, wenn Paris sich diesmal nicht, wie im Jahre 1867, zur Karavanserei der Welt, zu einem geräuschvollen Sammelplatz gestaltet, wo es von Vergnügungen wimmelt und an Stelle der emsigen sich die lärmenden Franzosen zeigen. Ohne uns bis zum Puritanismus zu versteigen, ohne alles Leichte, das die große Menge anlockt, ganz zu verbannen, möchten wir, daß Paris diesmal die gebildete Gesellschaft der Welt und nicht die Uebersatten und Müßiggänger anzöge; wir wünschten, daß Paris im Jahre 1878 ein Herd edler Genüsse und nicht ein wollüstiges Babel würde, der Versammlungsort Derer, die Belehrung schöpfen, weit eher als Solcher, die sich nur belustigen wollen. Schon hat der vorjährige geographische Congreß, der zu Paris abgehalten wurde, dem Auslande einen Begriff von den ungeheuren Fortschritten gegeben, die Frankreich seit 1867 in den geographischen Wissenschaften erzielt hat. Auf die geringschätzige Gleichgiltigkeit, mit der man früher Alles behandelte, was nicht Frankreich war, ist ein glühender Drang, Alles zu ergründen, gefolgt; die Reiselust hat bedeutend zugenommen, auch wir haben dem Corps der kühnen Forscher, von denen einige Märtyrer der Wissenschaft geworden sind, Rekruten geliefert, auch wir haben auf diesem wichtigen Gebiete einige jener Entdeckungen gemacht, welche die Eroberungen des Menschengeschlechts sind. Was die begrenzte Ausstellung von 1875 in Bezug auf die geographischen Wissenschaften gezeigt hat, das muß die Weltausstellung von 1878 für alle Wissenschaften und die Gewerbe thun. Damit werden wir, und zwar auf die beste Art, die Sympathien Europas wieder gewinnen. — Die beiden Hauptwirkungen des vortrefflichen Beschlusses, der gefaßt worden ist, sind also, daß wir auf friedlichem Wege unseren Rang in Europa wieder erlangen und jede kriegerische Absicht von uns weisen, indem wir das glänzendste Friedenspfand geben, das nur denkbar ist."

Das Mißlingen der so pomphaft als ein Sieg des französischen Einflusses ausgeschrieenen Finanzoperation mit dem Vicekönig von Egypten hat, wie man der „N.-Z." aus Paris telegraphisch meldet, in Frankreich natürlich die größte Mißstimmung hervorgerufen, wird aber voraussichtlich die Stellung des Ministeriums im Allgemeinen sowie diejenige des Herzogs Decazes und des Herrn Léon Say insbesondere nicht erschüttern, da, mit Ausnahme der Ultramontanen, alle Welt in das patriotische Horn geblasen hatte. Die finanziellen Folgen der neuesten Wendung sind noch nicht zu übersehen. Die Inhaber von Obligationen, sagt das betreffende Telegramm der „N.-Z.", sind eher beruhigt, da sie jetzt mehr Sicherheit haben, als wenn die in Paris beabsichtigte Operation die consolidirte Schuld zu wucherischem Zinsfuße vermehrt hätte. Es muß sich nun zeigen, ob die Pariser Institute, welche beinahe den ganzen Betrag der Schatzscheine im Portefeuille haben, die vom Vicekönig von Egypten beliebte Vertagung der Zahlung derselben ertragen können.

Was das Ergebniß der zwischen Lord Derby und dem Herzog Decazes stattgehabten Besprechung anlangt, so hat darüber allerdings noch nichts Näheres verlautet. Im Allgemeinen jedoch ist, wie die „N.-Ztg." bemerkt, die große Frage jetzt die, ob es gelingen wird, die Consolidirung einer Gesammtanleihe in dem von Cave berechneten Gesammtbetrage von 75 Millionen Pfd. Sterl. (nahe an zwei Milliarden Francs) zu bewirken. „Es müßten, sagt das genannte Blatt, zu diesem Zwecke die Inhaber der Anleihetitel von 1868 und 1873 bewogen werden, sich statt der ihnen zustehenden günstigeren Tilgungsbedingungen mit der 50jährigen Amortisation zu begnügen. Die Sistirung der Zinszahlung dürfte auch in dieser Beziehung von wunderbarer Wirkung sein. — Was den Eindruck betrifft, den diese Nachrichten vor Allem in Alexandrien hervorgerufen haben, so versichert der Pariser Correspondent der „N. Z.", daß nach von dort eingeholten besonderen Informationen unter den Inhabern von Schatzscheinen große Erregung herrscht, und daß die Inhaber den Khedive vor den neuen Gerichtshöfen persönlich belangen wollen. Herr Wilson, fügt der gedachte Correspondent hinzu, lehnt es ab, an die Spitze des Finanzministeriums vor Beendigung der Convertirung zu treten, aber er wird inzwischen den Vorsitz des Rechnungshofes übernehmen. Das Project der Commission bezieht sich auch auf die Obligationen, welche zum Emissionscourse eingezogen werden sollen.

In welchem eigenthümlichen Lichte den Ultramontanen die Erhebung der Königin von **England** zur Kaiserin erscheint, ergiebt sich aus den Warnungen, mit welchen der „Monde" dieser Tage den Akademiker John Lemoinne zurechtgewiesen hat. Der Letztere hatte nämlich bis in die jüngste Zeit hin seinen Feldzug gegen die „indische Kaiserin" mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt. Eine altehrwürdige Krone aus reinem Golde habe man gegen ein Diadem aus Blei umgetauscht und Alles das sei geschehen, weil Disraeli blos seine „orientalische Einbildungskraft" zu Rathe ziehe. Der ultramontane „Monde" warnt nun aber, wie gesagt, John Lemoinne vor diesen Angriffen auf das Cabinet Disraeli, welches eine neue Invasion Frankreichs verhindert habe, während Gladstone der „Mitschuldige" Deutschlands in allen Unternehmungen gewesen sei und er, wenn er wieder herankäme, Deutschlands Helfer sein würde, so daß nichts mehr der „gigantischen preußisch-russischen Allianz, welche von Straßburg bis an die Grenzen von China Alles beherrsche", im Wege stände u. s. w. u. s. w.

Aus **Mexiko** melden die neuesten bis zum 30. März reichenden Nachrichten, daß der Handel daselbst darniederliegt und daß die aufständischen Bewegungen, gefördert, wie man glaubt, durch die Kirchenpartei, fortdauerten. Nach amtlicher Schätzung sind die Insurgenten nur etwa 1000 Mann stark, die sich hauptsächlich in den Provinzen Oaxaca und Veracruz befinden. Dem „Diario" zufolge existiren anderwärts nur kleine Banden. General Escobedo stand mit 6000 Mann regulärer Truppen in Guetaria und hatte sich verpflichtet, die Regierung zu unterstützen.

## Deutschland.

**Berlin**, 10. April. [Deutschlands Beziehungen zu Frankreich. — Halle-Sorau-Gubener Bahn. — Lahmlegung der Conservativen. — Der Bundesrath zur Eisenbahnvorlage. — Marquis Gontaut-Biron.] Nach der Auffassung hiesiger diplomatischer Persönlichkeiten gestalten sich die Beziehungen in Deutschland zu Frankreich immer freundlicher. Der Wunsch des französischen Cabinets, sich durch England nicht aus Egypten herausdrängen zu lassen, hat seine Diplomatie gezwungen, sich den übrigen Großmächten zu nähern. In wie weit die europäischen Cabinette sich den Ansprüchen Frankreichs geneigt zeigen, das mag im Augenblick noch nicht entschieden sein. Gewiß ist nur, daß man hier den französischen Forderungen Gerechtigkeit widerfahren läßt, weil sie nichts enthalten, was den europäischen Frieden gefährden könnte. Außerdem wird die Action Frankreichs in Egypten als ein Bindemittel für die ruhige Entwickelung seiner wirthschaftlichen und inneren Interessen angesehen. Der Kriegspolitik der Franzosen ist dadurch für mehrere Jahre hinaus ein wohlthätiger Zügel angelegt worden. Dazu hat nach dem Ermessen deutscher Staatsmänner nicht wenig der Umstand beigetragen, daß sich die französische Regierung selbst durch ihr Eintreten in den Culturkampf der ultramontanen Bundesgenossenschaft entäußerte. Dieselbe hat ihr in den meisten Ländern Europas die Allianzen zum Kriege gegen Deutschland angeboten und nirgends besser als in Rom weiß man die heutige Situation zu würdigen. — Die von der Regierung geforderte Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Gubener Bahn wird vom Abgeordnetenhause wahrscheinlich abgelehnt werden. Indessen erbeben innerhalb der Parteien manche Abgeordnete ihre Stimme gegen die Verwerfung der Vorlage, weil der Ankauf vor dem Ablaufe des jetzigen Vertrages vorauszusehen wäre. Der Finanzminister habe mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß bei der bevorstehenden bedeutenden Entwickelung der Bahn es ein zu einseitiger fiskalischer Gesichtspunkt wäre, jetzt mit dem Ankaufe vorzugehen. Wenn nach den vertragsmäßig festgesetzten 15 Jahren die Bahn angekauft würde, so verbliebe den geschädigten Actionären wenigstens ein Rest ihres Capitals, während sie sonst ganz ausfallen würden. Wie wir schon früher an dieser Stelle nachwiesen, giebt sich die Mehrheit des Abgeordnetenhauses keinen sentimentalen Stimmungen über das Schicksal der Stammactien der Halle-Sorau-Gubener Bahn hin, weil die Abgeordneten nicht geneigt sind, die Steuerzahler für die Sünden der Eisenbahnspeculanten büßen zu lassen. — Von einem liberalen Abgeordneten aus der Provinz Sachsen erhalten wir folgende Mittheilung: „Die Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg.", „Kreuzzeitung", „Post" 2c. über die gegenseitigen Werbungen im Lager der anderen conservativen Fractionen und wie sie sich schließlich alle zusammen paralysirten und die Bildung einer Bismarck-Partei lahm legten, hat ihre ergötzliche und auch ihre ernste Seite. Ein hervorragender Beamter unserer Provinz äußerte sich dieser Tage mit allem Freimuthe über die letztere Seite der Frage wie folgt: Fürst Bismarck ist genöthigt, mit den Liberalen zu gehen, weil für die Reichseisenbahnfrage keine conservative Majorität in den gesetzgebenden Körperschaften zu schaffen ist. Wird diese Situation klug ausgenützt, so können die Nationalliberalen bei den Wahlen noch einige conservative Wahlkreise erobern. — In Regierungskreisen steht fest, daß, trotz des Widerspruchs Baierns, Würtembergs und Sachsens in der Reichseisenbahnfrage, der Bundesrath sich in seiner Mehrheit für die Vorlage Betreffs der Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich entscheiden wird. — Trotz der Dementis französischer Blätter gegen die Abberufung des Botschafters Frankreichs am hiesigen Hofe will man in diplomatischen Regionen wissen, daß die Ersetzung des Marquis Gontaut-Biron durch einen der Voltaire'schen Schule zugethanen Diplomaten nur eine Frage der Zeit sei.

**Pelplin** (Westpr.), 18. April. [Der hiesige Kirchenvorstand] hatte alsbald nach seiner Constituirung im Januar d. J. bei der königl. Regierung den Neubau eines Pfarrhauses, der bereits im vorigen Sommer in Aussicht gestellt war, beantragt. Vor einigen Wochen kam nun, laut dem „Westpr. Volksblatt" der Bescheid zurück, daß die Regierung den projectirten Bau sofort in Angriff nehmen werde, sobald der Bischof die Maigesetze anerkenne.

**Koblenz**, 10. April. [Verurtheilung.] Die Zeitungs-Redacteurin, Frau Wittwe Kirsel zu Ahrweiler, wurde heute wegen eines in dem von ihr herausgegebenen „Ahrweiler Volksblatt" abgedruckten Gedichts, „Der Brodkorb", worin eine Majestätsbeleidigung gefunden worden, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagte vertheidigte sich persönlich. Der Verfasser des Gedichts wurde in contumatiam zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Hof**, 10. April. [Rückkehr.] Dem „Dresdner Journal" schreibt man: „Der frühere socialdemokratische Agitator Lienig, ehemals Redacteur der entschlafenen „Hofer Zeitung", begab sich infolge einer über ihn verhängten mehrmonatlichen Gefängnißstrafe nach Böhmen und blieb über Jahr und Tag verborgen. Noth und klarer gewordenes Auge haben ihn gedrängt, sich neuerdings dem zuständigen Gericht in Baireuth freiwillig zur Verbüßung seiner Strafe zu stellen. Von seiner Zelle aus aber ließ er vor wenig Tagen durch den „Hofer Anzeiger" bekannt geben, daß ihm nicht sechs Monate, sondern nur drei Monate Gefängnißstrafe zuerkannt worden seien, sowie, daß er jetzt eingesehen, „wie die sociale Frage auf dem von ihm früher selbst verfolgten Wege nicht gelöst werden könne, infolge dessen er auch mit seiner Vergangenheit gebrochen und seine Ansichten hierüber vollständig geändert habe. Solche in neuerer Zeit mehrfach vorgekommene Fälle weisen trotz des Protestes der Socialisten mehr wie alles Andere darauf hin, daß die socialistische Partei sich auf dem entschiedensten Rückgange befindet".

**Kitzingen**, 10. April. [Haussuchungen.] Wie jüngst in Würzburg, sind auch bei den Vorständen des katholischen Bürgervereins Kitzingen Haussuchungen nach dem Manuscript der Kitzinger Resolutionen gehalten worden. Dasselbe wurde denn auch, wie der Betreffende selbst geäußert haben soll, bei dem Prediger Hörschel gefunden.

**Stuttgart**, 8. April. [Frhr. Hermann v. Reischach †.] Die freiherrlich von Reischach'sche Familie ist durch einen neuen schweren Verlust betroffen worden, indem der Senior derselben, Freiherr Hermann Albert von Reischach, heute Morgens halb 6 Uhr, nach achttägigem Leiden in dem Alter von beinahe 78 Jahren verschieden ist. Freiherr v. Reischach war der Schwiegersohn des durch seine

---

eine Zeitung ausgegeben wurde, einzige — politische Zeitung im Jahre 1656 unter dem Titel: „Wöchentliche Postzeitung", beaufsichtigt durch das kaiserliche Oberamt in Breslau. Für diese erhielt 1668 der Buchhändler Gottfried Jonisch vom Kaiser Leopold I. das Privilegium. Danach wurde das Einbringen aller ausländischen Zeitungen, sowie der Nachdruck der „Postzeitung" bei Verlust des Druckes und 20 Mark löthigen Goldes verboten, wogegen sich der Berechtigte verbindlich machen mußte, die Zeitung in der, der katholischen Leitung unterworfenen Druckerei herstellen zu lassen, sie dem Oberamte zur Censur einzureichen und jedesmal zwei Abdrücke an die Oberamtskanzlei abzuführen. Das Privilegium ging dann vielfach in andere Hände über: 1690 auf den Buchhändler George Seidel, 1702 auf den Juris practicus Johann Georg Kavan als Prämie für seinen Uebertritt zum Katholicismus, den er übrigens bei nächster Gelegenheit wieder schnöde preisgab, 1708 auf Karl Leopold Bachler, der dafür schon eine jährliche Abgabe von 800 Gulden entrichten mußte, 1738 auf den Amtsadvocaten Johann Franz Adametz, endlich 1741 auf den Buchhändler und Bürger Johann Jacob Korn gegen eine jährliche Abgabe von 200 Gulden, die 1801 auf 600 Thaler erhöht wurde. Seit 1690 erschien die Zeitung unter dem Titel: „Ordinarii Zeitungs-Kourier", seit 1742 hieß sie: „Schlesische Privilegirte Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung" und noch später: „Schlesische Privilegirte Zeitung". Sie blieb bis 1820 in Breslau ohne Concurrenz. Am 1. Januar dieses Jahres erschien die erste Nummer der jetzigen „Breslauer Zeitung" mit der Aufschrift: „Mit Allerhöchster Bewilligung. Neue Breslauer Zeitung. Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Windgasse. (Redaction: K. Schall. — Dr. Loebell.)" Ihr Format war das der heutigen Kreis- und Wochenblättchen.

Wenn man sich einen Begriff von dem Inhalt der schlesischen Presse des vorigen Jahrhunderts machen will, so muß man die Lamentationen der Behörden und die gegenseitigen Anfeindungen und Verdächtigungen der Privilegienjäger verfolgen. Darnach enthielt sie nichts als eine mehr oder minder ungeschickte Zusammenstellung aus fremden Zeitungen und eine Aufklaubung aus alten Scharteken und verschimmelten Anekdotensammlungen. Es lohnte sich wahrhaftig nicht, um solch dürftigen Zeuges willen so viele Vorsichtsmaßregeln wie Censur, Ablieferung von Abdrücken an die königlich böhmische Hofcanzlei, Visitationen und dergleichen in Scene zu setzen!

Man braucht nicht lange nach dem Grunde dieser Verwahrlosung zu suchen, ein Blick auf die politischen Verhältnisse jener Zeit lehrt sie begreifen.

Keine Theilnahme des Volkes an öffentlichen Angelegenheiten, eine zum Gehorsam verurtheilte Masse unten, oben die Machthaber, welche Gesetze gaben, verwüstende Kriege führten und Steuern ausschrieben und eintrieben! Die Aufklärung konnte man da nicht brauchen; religiöse Freiheit — ein verruchter Wahnsinn, politische Rechte — todeswürdige Meuterei! Daher die Knebelung der Presse, die die Wortführerin aller dieser verderblichen Ideen war.

Von ihrer Geburt an hatte sie immer eine Schaar von Verfolgern hinter sich, die nach ihrem Blute lechzten; strenge Censurgesetze, Visitationen und den Henker. So versteht man die jämmerliche Beschaffenheit der ganzen damaligen Presse, nicht blos der schlesischen. Ihr Zustand ist allemal ein sicherer Maßstab für die allgemeine geistige und die besondere politische Entwickelung eines Volkes. Ein unfreies Staatswesen kann das freie Wort nicht vertragen, und ein Polizeistaat ohne die äußersten Beschränkungen der Presse wäre ein Kerker, in dem man die Luft der Freiheit athmete.

So lange Schlesien unter Oesterreichs Herrschaft stand, war seine bescheidene Presse ganz und gar im Banne der Reichscensurgesetze, denen man in den katholischen Ländern am energischsten Geltung zu verschaffen wußte. Nachdem es an Preußen gefallen war, hatte die Presse wohl bessere Tage, aber Freiheit blühte ihr auch hier nicht. Denn Friedrich der Große war kein Freund der Preßfreiheit. Die große Zahl der von ihm erlassenen Rescripte über die Ausführung der Censur beweisen, welche Sorgfalt er diesem Institute zuwandte und wie sehr er von seiner Nothwendigkeit überzeugt war. „. . . les livres et les journaux doivent nécessairement être soumis à la censure," schrieb er; „car autrement on compromettrait la sécurité générale et le bonheur de la société!" Die damalige Maxime war: etwaige Bedenken und Scrupel über die inländischen Angelegenheiten trage man hübsch bescheidentlich und geziemend der Obrigkeit vor; aber nicht raisonniren und in denen Gazetten politisiren! Im Jahre 1800 wurde nach einem Bericht der Chronik in Breslau gegen den Dichter des Liedchens: „Ich möchte wohl der Kaiser sein" ein Censurprozeß angestrengt, der ein großes Aufsehen machte, man hatte nämlich dahinter einen Hochverrath gewittert! Dies zur Illustration der damaligen Preßverhältnisse, die nach den Napoleonischen Kriegen noch viel schlimmer wurden.

Es kam nämlich die köstliche Zeit, wo Metternich den Deutschen Gesetze gab. Ein büttelhafter Zug schlich sich in das öffentliche Leben ein und ein Gendarmengeist der schlimmsten Art begann seine Herrschaft. Er brütete auch die Karlsbader Beschlüsse von 1819 aus. Diese legen der Presse Fesseln an, schnüren sie an Händen und Füßen und umgeben sie obendrein mit einer Mauer von Polizeispitzeln.

Neben Oesterreich, wo die Demagogenhetz-Politik jeden Funken von Freiheit ausgeblasen hatte, war namentlich Preußen ein Thal des Jammers für die periodische Presse. Mit eiserner Censur ging man ihr zu Leibe, wenn sie sich auf das Gebiet der „Staatsangelegenheiten" verirrte und zwang sie so zum Götzendienst der Schöngeisterei. Man kann das auch an der schlesischen Presse der 20er und 30er Jahre beobachten. Opern, Schauspiele, Concerte, Seeschlange, Geschichtsmärchen und Märchengeschichten — das war die ewige Schraube, um die sich Alles drehte; höchstens verstieg man sich zu wissenschaftlichen Erörterungen, die man zeitungsgerecht zuschnitt, wobei die anständige Langweiligkeit der „Provinzialblätter" das Vorbild war. Nur selten wagte man unter dem Blumengewinde von Aesthetik und Kunstrichterei einen schüchternen politischen Gedanken einzuschmuggeln. Ein gelungenes Bild von dem damaligen Zustande des deutschen Zeitungswesens entwirft Börne in einem bei Gutzkow („Börnes Leben") abgedruckten Briefe: „Die deutschen Blätter", heißt es darin, „die politischen sowohl als die nichtpolitischen, sind, wenige ausgenommen, ganz unbeschreiblich abgeschmackt. Die Armuth hat doch sonst etwas Romantisches, die Bettelei hat etwas Rührendes; aber die deutschen Blätter haben von der Armuth nur das Widrige, von der Bettelei nur das Unausstehliche. Ich will diesen Gegenstand hier nicht umständlich abhandeln, ich dürfte doch nicht Alles sagen, was ich denke. Nur eines will ich berühren. Alle Zeitungen sind alle Tage und aller Orten mit Berichten über Schauspieler und Sänger angefüllt und die Ausländer, die unsere Blätter lesen — zu unserem Glücke verstehen sie kein Deutsch — müssen denken, daß dreißig Millionen ehrwürdige Germanen nichts thäten, als spielen und singen und für nichts Sinn hätten, als für Spiel und Gesang. . . . . Und was noch am Lächerlichsten ist, diese Singgeschichten stehen nicht in dem belletristischen Theile der Zeitungen, sondern vermischt mit den politischen Nachrichten, so daß der Leser alles Maß verlieren muß und endlich nicht mehr wissen wird, was wichtiger sei, Demoiselle Heinefetter oder Griechenland, Demoiselle Bamberger oder Spanien. . . . . Man glaubt sich in die Zeiten des römischen Kaiserreichs zurückversetzt, wo entartete Fürsten und entartete Völker, vom Schlamme der Lüste über und über bedeckt, mit heißdürstigen Blicken einem Wagenführer in der Rennbahn nachsahen und überhörten, daß die Barbaren schon die Thore stürmten."

Gott sei Dank, die Zeiten haben sich gebessert und die Zeitungen mit ihnen.

---

### —d. Raphael's Schule von Athen.

Den letzten Sonntags-Vortrag, welcher auf Veranlassung des Vereins „Breslauer Presse" am vergangenen Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaale der Universität veranstaltet wurde, hielt der Director unseres Magdalenäums, Herr Dr. Heine, vor einem trotz des heiteren, milden Frühlingstages immerhin noch zahlreichen Auditorium. Auch wir wurden, gestehen wir es, mächtig angezogen, uns der buntfarbigen Menge des Volks anzuschließen, welches, aus des langen Winters eisiger Umarmung sich loslösend, in hellen Haufen zu den Thoren hinausströmte, hinaus in die lachende,

Freundschaft und geschäftlichen Verbindungen mit Schiller und Goethe bekannten Chefs der Cotta'schen Buchhandlung, des Frhrn. Johann Friedrich v. Cotta, und hatte mit seinem im Jahre 1863 verstorbenen Schwager, Freiherrn Georg von Cotta und dann mit dessen zweitältestem Sohne, Frhrn. Carl v. Cotta, dem gegenwärtigen Geschäfts-Repräsentanten dieses Familienzweiges, einen, man kann sagen halbhundertjährigen Antheil an den weitverzweigten Instituten dieser Firma. Frhr. Hermann v. Reischach war eine durch seine hohe, bis in die letzten Tage noch ungebeugte ritterliche Gestalt, seine vielen vortrefflichen Charaktereigenschaften in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, deren Hinscheiden allgemeines Bedauern und einen um so schmerzlicheren Eindruck hervorruft, als es gerade in dem Augenblicke erfolgt, wo die Leiche seines ältesten, am 5. d. verstorbenen Sohnes, des Frhrn. Hermann Albert von Reischach jun., in der Familiengruft zu Nußdorf beigesetzt wird. Glücklicherweise war dem greisen Vater auf seinem Krankenlager der Schmerz erspart geblieben, von dem plötzlichen Tode seines Lieblingssohnes Kunde zu erhalten.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 10. April. [Die magyarischen und die serbischen Drohungen.] Die Verhandlungen der beiderseitigen Ministerien über die Revision des Ausgleiches rühren sich nicht vom Flecke. So viel ist gewiß, wenn auch im übrigen der Schleier des tiefsten Geheimnisses die Ergebnisse oder vielmehr die Resultatlosigkeit der Berathungen deckt. Darum ist aber doch an den Gerüchten einer Cabinetskrisis, die seit gestern wieder im Umlaufe sind, kein wahres Wort. Es sind das ebenso müßige Sonntags-Amusements, wie die Drohungen der Pester Blätter, die Tisza zwingen wollen, es zum sofortigen Bruche zu treiben, damit Ungarn die Freiheit der Entschließung über seinen Zolltarif und seine eigene Nationalbank zurückerlange. Ich kann nur immer auf das bestimmteste wiederholen, daß in denjenigen Kreisen, bei denen denn doch am Ende die Entscheidung ruht, eher an alles Andere gedacht wird, als den herrschenden Dualismus bis zur reinen Personalunion mit getrennten Zollgebieten zu erweitern. Im Gegentheile! Man hat während der orientalischen Krisis schon an der vorhandenen Dosis von Zwiespaltigkeit für die Zeit einer auswärtigen Action gerade genug bekommen. Diesen höheren Willen zur Anschauung zu bringen, ist die Aufgabe des Grafen Andrassy, der den letzten drei Minister-Conferenzen beigewohnt hat. Es ist auch gar nicht so schwer abzusehen, in welcher Richtung die schließliche Verständigung sich bewegen wird, wenn man bedenkt, daß Tisza nicht ohne irgend einen Erfolg in der Verzehrungssteuer-Frage, und unsere Regierung nicht ohne Prohibitivzölle für unsere Eisen- und Baumwoll-Lords vor ihre respectiven Parlamente treten können. Schon nennt man in unterrichteten Kreisen den Betrag einer Million als die Nachbelastung, die den Erblanden in Form kleiner Zugeständnisse bezüglich der indirecten Steuern zufallen soll; aber dieselbe wird insofern versteckt werden, als die Quote Ungarns für die Gesammtstaats-Angelegenheiten von 30 auf 31 Procent erhöht wird. So sollte es schon nach den Berathungen von 1867 der Fall sein; doch übernahmen wir damals volle 70 pCt. eben mit Rücksicht auf die Steuer-Restitutionen, auf welche Ungarn verzichtete. Zum Danke für diese Mehr-Anstrengung unserer Steuerzahler wird die Pester Regierung dann einwilligen, ihre und unsere Steuerzahler auch noch in die Taschen unserer Großindustriellen Monopolspreise für Tuchkleider und Eisenwaaren zahlen zu lassen. Man braucht wahrlich kein Oedipus zu sein, um diesen Verlauf der Dinge mit ziemlicher Zuversicht zu skizziren. Und ebenso wenig wie die magyarische, regt die serbische Kriegslust die Regierung auf. Die dortige Kaufmannswelt braucht wieder einmal ein Zahlungs-Moratorium und die Regierung will ein Motiv haben, um das „freiwillige Zwangsanlehen“ einzutreiben. Voilà tout! Dazu kommt die Aufregung am gestrigen Palmsonntage, dem Gedenkfeste des Tages, an dem Milosch die Seinen zum Kampfe gegen die Moslim aufrief. Darüber, daß Milan von Belgrad aus nicht mit Herrn Koljevic die politischen Zirkel der drei Kaisermächte stören wird, ist man vollkommen ruhig.

## Frankreich.

* **Paris**, 9. April. [Die Handels-Verträge.] Bis zum Juni nächsten Jahres, schreibt man der „N.-Z.“, gehen sämmtliche Handelsverträge, welche Frankreich mit anderen Nationen abgeschlossen hat, zu Ende. Seit einem Jahre werden Vorarbeiten für die Revisionsunterhandlungen gemacht. Nachdem die Handelskammern ihre bezüglichen Berichte erstattet, wurde im October v. J. das Comité consultatif des arts et manufactures beauftragt, einen Tarif-Entwurf auszuarbeiten, welcher dann den künftigen Unterhandlungen als Grundlage dienen soll. Seit einigen Wochen liegt die Arbeit des Comite in Druck vor. Wo immer es thunlich war, wurden die bisherigen Werthe in Gewichtszölle umgewandelt; das ist die wesentlichste Aenderung des Entwurfes gegenüber dem bisherigen Tarife. Sodann ist zu bemerken, daß bei jener Umwandlung manche Ansätze erhöht worden sind; Frankreich ist bekanntlich auch nicht frei von schutzzöllnerischen Tendenzen. Der Entwurf ist nun dem Conseil Supérieur du commerce unterbreitet und wird bei der Berathung noch manche Modification erleiden. Sie wissen, daß Frankreich und die Schweiz schon voriges Jahr mit Italien Unterhandlungen, betreffend die Revision ihrer resp. Handelsverträge gepflogen haben. Man ist damit noch nicht weit gekommen. Wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, hat der schweizerische Bundesrath auf Einladung der italienischen Regierung Anfangs vorigen Monats eine Delegation nach Rom für jene Unterhandlungen gesendet. Man ist aber um gar keinen Schritt vorwärts gekommen. Es trat der bekannte Ministerwechsel ein; nachdem die schweizerische Delegation drei Wochen lang gewartet, wurde ihr von Herrn Melegari, früher italienischer Gesandter in Bern, jetzt Minister des Aeußern, einfach erklärt, daß die Unterhandlungen jetzt nicht aufgenommen werden können, worauf die schweizerische Delegation wieder abreiste. Man dürfte jetzt in der Schweiz kaum mehr so bereitwillig zu Unterhandlungen die Hand bieten, wie es bisher der Fall gewesen ist. Der schweizerisch-italienische Vertrag dauert bis zum 1. Mai 1877. Um den dringenden Wünschen Italiens zu entsprechen, ist die Schweiz schon voriges Jahr in Unterhandlungen eingetreten, um mit dem 30. Juni d. J. an die Stelle des bisherigen den neuen Vertrag treten zu lassen. Italien erwartete in Folge der neuen Verträge eine Mehreinnahme von etwa 30 Millionen, in keinem Falle dürfte aber jetzt die Schweiz auf ihren Vertrag vor dessen Ablauf verzichten. Zwischen Italien und Oesterreich sind bekanntlich die Vertragsunterhandlungen ebenfalls ohne Endresultat. Frankreich hat Italien rund erklärt, daß es gegenwärtig mit Italien keinen Vertrag auf längere Zeit eingehe, sondern seine Handelsverträge mit allen contrahirenden Nationen gleichzeitig abschließen werde.

[Zur egyptischen Anleihe.] Die schon gestern gemachten Mittheilungen über das Scheitern der französischen Finanzpläne für Egypten haben sich vollständig bestätigt. Die officiöse „Agentur Havas“ theilt jetzt mit, daß der Khedive auf die ihm von Frankreich gemachten Anträge nicht eingegangen ist, den Franzosen angerathen hat, sich den Engländern und ihren Vorschlägen anzuschließen und die Verfallzeit der Schatzscheine, für welche 7 pCt. bezahlt werden, hinausgeschoben. Von dem Umstande, daß die großen Gesellschaften ihre egyptischen Schatzscheine nicht los werden können, fürchtet man, so schreibt man der „K. Z.“, ernste Folgen für die finanziellen Verhältnisse in Paris. Die Schatzscheine (d. h. die sogenannte schwebende egyptische Schuld) betragen ungefähr 600 bis 700 Millionen. Davon haben die großen Finanzgesellschaften in Paris 250 Millionen, Egypten (hauptsächlich Alexandrien) 200, England 100 und 100 befinden sich in verschiedenen Händen, d. h. sie wurden in Paris in Report gegeben. In Paris befinden sich demnach an 350 Millionen egyptischer Satzscheine, die nach den letzten Erlassen des Khedive nicht mehr an den Mann zu bringen sind. Denn trotz des günstigen Berichts von Cave glaubt man nicht, daß Egypten in Zukunft für seine Schuld mehr als 5 pCt. zu zahlen im Stande sein werde. Für die Deckung der Zinsen bleiben nämlich nur hundert Millionen übrig. Der erste Schritt zur Herabsetzung des Zinsfußes ist durch die letzten Decrete, welche der Khedive erlassen, bereits geschehen, und man muß sich darauf gefaßt halten, daß ähnliche Maßregeln nachfolgen. — Der hier weilende englische Minister des Auswärtigen hatte gestern eine Besprechung mit seinem französischen Amtsgenossen, deren Gegenstand die egyptischen Angelegenheiten waren. Besondere Zugeständnisse von Seiten Englands sind jedenfalls nicht zu erwarten. Decazes hat in seinen Blättern zu offen ankündigen lassen, daß Frankreich in Egypten einen großen Sieg über England erfochten habe. Daß aber der Herzog, der vom „Univers“ schon ganz besonders scharf angegriffen wird, sich zum Rücktritt gezwungen sehen würde, ist nicht wahrscheinlich, denn er dürfte augenblicklich schwer zu ersetzen sein.

[Die Commission des höheren Unterrichts] hat Mr. Spuller zum Berichterstatter ernannt und folgende Redaction angenommen:

„Einziger Artikel. Die Bestimmungen der Artikel 13, 14 und 15 des Gesetzes vom 12. Juli 1875 sind aufgehoben; sie werden durch die folgenden ersetzt:

Art. 13. Alle Examina und vorbereitenden Prüfungen, welche die Verleihung eines Grades bezwecken, können nur vor den Staatsfacultäten abgelegt werden.

Art. 14. Die Eleven der freien Facultäten, welche Examina behufs Erlangung eines Grades abzulegen wünschen, haben darzulegen, daß sie in den Facultäten, deren Coursen sie gefolgt sind, die von den Reglements vorgeschriebene Zahl von Vorlesungen belegt haben und daß sie in den vom folgenden Artikel vorgeschriebenen Bedingungen genügen.

Art. 15. Die Eleven der freien Facultäten sollen denselben Bestimmungen wie die der Staatsfacultäten unterliegen, namentlich was die vorangehenden Bedingungen des Alters, der Grade der belegten Vorlesungen, des Vorbereitungscursus in den Hospitälern, die Zahl der zur Erlangung jeden Grades erforderlichen Prüfungen und den gesetzlichen Zeitraum zwischen den verschiedenen Graden betrifft.

Ein im oberen Rath des öffentlichen Unterrichts berathenes Reglement soll die Bedingungen festsetzen, unter denen ein Student von einer Facultat zur andern übergehen kann.“

[Der Fürst de Lucinge-Faucigny.] In Versailles ist gegenwärtig viel die Rede von der Wahl des Fürsten de Lucinge-Faucigny, die ebenfalls für ungiltig erklärt werden soll. Dieser Fürst ist ein Enkel des Herzogs von Berry, des Vaters des Grafen von Chambord. Der Herzog hatte nämlich, als er in London in der Verbannung lebte, eine Engländerin geheirathet, mit der er zwei Kinder hatte. Das eine derselben, ein Mädchen, verheirathete sich mit dem savoyischen Fürsten de Lucinge-Faucigny, und ein Sprosse dieser Verbindung ist der jetzige Deputirte. Derselbe behauptet, er sei in Paris in der Rue du Bac geboren worden. Da er aber ohne Ermächtigung der französischen Regierung in Oesterreich diente und sogar 1859 den Krieg gegen Frankreich mitmachte, so bestreitet man seine französische Nationalität. Gegenwärtig lebt der Fürst in dem Departement Cotes du Nord. Er ist mit einem Fräulein de Sesmaisons seit 5 bes 6 Jahren verheirathet.

## Spanien.

**Madrid**, 4. April. [Zur religiösen Frage. — Aus dem Congreß. — Romero Robledo. — Die baskischen Fueros. — Rothschild. — Personalien.] In den letzten 48 Stunden, schreibt man der „K. Z.“, ist die religiöse Frage entschieden in ein anderes Fahrwasser getrieben worden. Sowohl die Regierung, als auch der vom Congresse ernannte Ausschuß, der den Verfassungsentwurf prüfen soll, scheint geneigter, der öffentlichen Meinung in Spanien und in den Nachbarländern Rechnung zu tragen. Das Interesse, welches der berüchtigte dunkle Paragraph überall im Auslande erregte und die keineswegs freundliche Behandlung, die ihm von dem größten Theile der liberalen europäischen Presse zu Theil wurde, sind nicht ohne Einfluß auf Herrn Canovas geblieben. Er hat noch rechtzeitig eingesehen, daß es für die junge Monarchie gefährlich sein könnte, allein gegen den Strom des Fortschritts anzukämpfen. In der letzten Sitzung des genannten Prüfungs-Ausschusses, wo die Regierung vertreten war, wurde daher beschlossen, den § 11 im Sinne der Unverletzbarkeit der Tempel und Kirchhöfe zu deuten. Kein Spanier kann fortan wegen seines Bekenntnisses verfolgt werden, so lange dasselbe mit der christlichen Moral vereinbar ist, und Alle sind zum Staatsdienst berechtigt. Indessen dürfen die Nichtkatholiken außerhalb ihrer Tempel und Kirchhöfe keine kirchliche Handlung vornehmen; jede äußere Kundgebung ist ihnen streng untersagt, und namentlich sollen sie nicht durch Inschriften die Orte ihrer Versammlung öffentlich kennzeichnen. Auch in Betreff der Freiheit in Wort und Schrift, wofür der „Imparcial“ täglich eine Lanze einlegt, müssen sie sich mit dem Hinweis auf die weise Gesetzgebung über öffentliche Versammlungen und Presse begnügen. Immerhin ist es ein erfreuliches Zeichen, daß an die katholischen Preßerzeugnisse in Zukunft derselbe Maßstab gelegt werden wird. Die kirchlichen Veröffentlichungen werden scharf überwacht und müssen, wie alle übrigen Tageblätter, zwei Stunden vor ihrer Ausgabe dem Gouverneur vorgelegt werden. Viele Bischöfe haben deswegen ihrer Diöcesanblättchen „aus Mangel an Preßfreiheit“ eingehen lassen und ergehen sich über das Ministerium, nament-

---

sonnige Landschaft, wo auf grünender Flur die ersten Blumen, auf Strauch und Baum schwellende Knospen in zahlloser Menge dem jungen Lenz lustvoll entgegen jubeln! Allein der angekündigte Name des Redners, ein Name von gutem Klange, übte eine mächtige Anziehungskraft, unsere Schritte zu der altehrwürdigen alma mater zu lenken, wo gerade in diesem Winter so viel des Belehrenden und Unterhaltenden in freigebigster Weise geboten worden ist. Und wir sind für unsere Drangabe eines körperlichen Genusses durch einen schönern geistigen Genuß in vollem Maße entschädigt worden.

Ehe der verehrte Redner seinen geistvollen Vortrag über „Raphael's Schule von Athen“ begann, wurde zum besseren Verständniß desselben eine große Anzahl photolithographischer Abbildungen des herrlichen Gemäldes nach dem berühmten Kupferstiche Volvato's unter die Zuhörer zu bleibendem freundlichen Andenken vertheilt. Abgesehen von seiner Schönheit bietet das Bild, wie Redner einleitet, ein doppeltes Interesse, theils durch den Streit über seine Deutung, der noch in den neuesten Tagen zwischen den hervorragendsten Kunstkritikern geführt ist, theils durch die Frage nach der Berechtigung dieser Gattung malerischer Darstellung überhaupt.

Es giebt Werke der künstlerischen Phantasie, die, unberührt von den verheerenden Einflüssen des Alters, heute ebenso frische Theilnahme erwecken, wie in den ersten Tagen ihrer Vollendung, die erhaben über die Besonderheit ihres Volks, von auswärtigen Nationen ebenso gewürdigt und genossen werden, wie von der eignen, und dem künstlerischen Geiste auf Jahrhunderte die Bahnen anweisen, auf denen der einzelne Künstler weiter zu streben und die allgemeine Volksphantasie sich zu läutern hat. Wenn man nach solchen Werken die Bedeutung eines ganzen Volkes für die Entwickelung der Kunst mißt, so liegt dieselbe für die Italiener unstreitig in der Malerei in der letzten Hälfte des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wie sie sich vor Allem in Raphael's Wandgemälden in den päpstlichen Gemächern des Vaticans darstellt.

Als am Ende des 15. Jahrhunderts das Papstthum im Zenith seiner Macht stand und das Centrum bildete für das geistige Leben der europäischen Nationen, von dem es sich nicht wie heute feindselig abschloß, faßte Nicolaus I. zuerst den Plan, dieser Weltstellung in den Vaticanischen Gebäuden einen würdigen Ausdruck zu geben. Als erste und großartigste Kirche der Christenheit sollte sich der Dom von St. Peter erheben und daneben der Vaticanische Palast, gleichsam eine Stadt für sich, die Wohnungen der Cardinäle und des ganzen päpstlichen Hofstaates umfassen. Sixtus IV. und Alexander Borgia setzten das Werk fort, aber vor allen ergriff den Plan Julius II. mit dem Feuereifer, der diesen ebenso kriegerischen wie kunstsinnigen Papst beseelte. Er berief im Jahre 1508 Raphael nach Rom zur Ausschmückung der päpstlichen Zimmer, denn, erfüllt von glühendem Haß gegen seinen Vorgänger, wollte er die Räume nicht benutzen, welche die Gräuelthaten des Borgia gesehen hatten. 4 Zimmer waren ihm zugewiesen und er malte, unterstützt von seinen Schülern, 12 Jahre daran, bis zu seinem Tode, ja das größte der Bilder, die Constantinschlacht, wurde erst nach seinem Tode von Giulio Romano ausgeführt. Raphael that sich aber auch nie genug; in Colorit und Composition wußte er immer neue Weisen aufzufinden, um das Vollendete zu leisten. Der Schönheit der Gemälde entsprach die Pracht der übrigen Ausstattung der Zimmer, die kunstvoll ausgelegten Thüren, der Fußboden von glasirtem Estrich, die bemalten Fenster. Die Räume sind übrigens für die Gemälde, welche in Fresko ausgeführt sind, nicht besonders günstig. Aber Raphael hat diese Schwierigkeit so geschickt überwunden, so daß die architektonische Anlage der Zimmer und der künstlerische Gedanke, eins geworden erscheinen.

Von wem der Plan der Ausschmückung im Ganzen entworfen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit angeben. Daß Papst Julius II. selbst einen vorwiegenden Antheil daran gehabt hätte, ist nicht wahrscheinlich, weil seine Natur eine wesentlich praktische war. Wir wissen indeß, daß Raphael in seinen historischen Darstellungen die Wahl so treffen mußte, daß dieselben zugleich eine Anspielung auf die Geschichte des Papstes enthielten. Andere mächtige Persönlichkeiten mochten ihren Einfluß geltend machen, um ihr eigenes Portrait oder das eines andern auf eines der Bilder zu bringen. Raphael's Geist überwand auch diese Hemmnisse, seine historischen Bilder entzückten und ohne Kenntniß der versteckten Symbolik nicht minder, ja wir würden diese Symbolik kaum ahnen, wäre sie uns nicht antiquarisch überliefert. Freilich bewirkte das Hereinreden des Hofes, daß in den übrigen Zimmern kein so harmonisch durchgeführter Plan sich zeigt als in der camera delle segnatura. Hier pflegten die Gnadensachen in Gegenwart des Papstes verhandelt, die bewilligten untersiegelt zu werden, da hatte der Raum selbst eine höhere Bedeutung, die der Künstler erfaßte.

Da der viereckige Raum durch ein Kreuzgewölbe überspannt ist, dessen Bogen tief herabgehen, waren dem Künstler 4 Segmente der Decke und 4 oben in einen Halbkreis ausgehende Wände geboten, von letzteren 2 durch ein Fenster durchbrochen. In den Segmenten der Decke malte Raphael auf mosaikähnlichem Goldgrunde die 4 großen allegorischen Figuren, gleichsam als Ueberschriften der darunter befindlichen Gemälde: die Theologie, Jurisprudenz, Philosophie und Poesie. Redner rechnet sie nicht zum Schönsten, was Raphael geleistet hat. Das Kalte und Verstandesmäßige, das allegorischen Figuren meist anhaftet, ist nur in der Poesie völlig überwunden. Diese, eine herrliche Gestalt, sitzt in den Wolken, die Lyra in der Hand. Ihr mit dem Laube des Musengottes bekränztes Haupt, das mit Sternen geschmückte Schulterband und ihre weit ausgebreiteten Schwingen deuten auf den Flug in höheren Regionen, wohin sie ihren begeisterten Blick richtet. Zu ihren Füßen sitzen 2 Genien. Unter der Figur der Theologie befindet sich das Bild, das man mit wenig zutreffendem Namen „Disputa“ genannt hat. Es stellt vielmehr das Erlösungswerk im Himmel und auf Erden vor. Die eine Fensterwand enthält den Parnaß, Apollo von den Musen und Dichtergestalten umgeben, unter denen Homer, die Sappho, Virgil und Dante deutlich charakterisirt sind. Die gegenüberstehende Wand hat die allegorischen Figuren der 4 Cardinaltugenden. Die 4. Wand endlich bietet uns unter der Gestalt der Philosophie die sog. Schule von Athen. Eine prächtige, in ihren ganzen Verhältnissen äußerst harmonische Halle öffnet sich unserm Blick, auf 4 Stufen steigt man empor zum Mittelraume, dessen Bogengang sich hinten in das Freie öffnet. Die Bildsaule des Apollo, des Musenführers und der Pallas, der Göttin der Weisheit, stehen links und rechts von der Mittelhalle in Nischen, und gleichsam unter dem Schutze dieser Götter haben sich eine große Zahl Männer versammelt, die, meist in Gruppen vereint, lehrend und lernend, disputirend und betrachtend der Forschung und Erkenntniß sich hingeben, nur wenige stehen vereinzelt, auch sie in Betrachtung versunken, so daß es doch ein Trieb der Erkenntniß ist, der alle hier vereint. Unsern Blick ziehen sofort die beiden erhabenen Gestalten auf sich in der Mitte der Halle, die der Künstler als Mittelpunkt des Ganzen angesehen wissen will und die er durch die Aufschrift der Bücher, welche sie halten, als Plato und Aristoteles charakterisirt hat. Auch der bekannte Kopf des Sokrates macht sich uns sogleich in der Mittelgruppe links bemerklich.

Wie ist nun das Bild im Einzelnen zu deuten? Die Zeitgenossen und Nachfolger Raphael's haben das Bild in verschiedenster Weise aufgefaßt und erklärt. Im Jahre 1523, also nur 3 Jahre nach Raphael's Tode, stach Agostino Veneziano die sitzende Gruppe im Vordergrunde; er sah darin die 4 Evangelisten. Vasari meint, Raphael habe darstellen wollen, wie die Theologen die Philosophie und Astrologie mit der Theologie in Einklang bringen, alle Gelehrten der Welt seien abgebildet, welche unter einander in verschiedener Weise ihre Meinung verfechten. Auch Vasari sieht in der Gruppe links die Evangelisten. Giorgio Ghisi hält in einer Erklärung zu seinem Kupferstich den Plato für Paulus, wie er den Götzendienst tadelt und das jüngste Gericht und die Auferstehung der Todten durch den auferstandenen Christus verkündet. Stiche aus dem Jahre 1617 gaben nun den Mittelfiguren — Aristoteles ist inzwischen zum Petrus geworden — sogar Heiligenscheine. Durch alle diese Deutungen klingt die Absicht hindurch, das Bild der kirchlichen Rechtgläubigkeit genehm zu machen. Mit jeder neuen Deutung, mit jedem neuen Stich tritt diese Absicht deutlicher in den Vordergrund. Dagegen sprach Bellori, von dem wir am Ende des 17. Jahrhunderts die erste systematische Beschreibung der Gemälde in den Gemächern des Vaticans haben, die Erklärung aus, es sei die Entwickelung der griechischen Philosophie dargestellt. Und diese Ansicht hat allgemeinen Beifall gefunden, bis in neuester Zeit Grimm die frühere Ansicht von Paulus Predigt in Athen wieder aufnahm.

Ist nun Belloni's Ansicht die richtige, wie konnte so früh schon das richtige Verständniß des Bildes verloren gehen? Als die Reformation in Deutschland ihr Haupt erhob und rasch sich verbreitete, als auch in Italien die neue Lehre rege Unterstützung und Anhänger fand, da drängte das Papstthum zur Reaction. Den gewaltigsten Umschwung aber brachte das Unheil vor, das 1527 die Horden der Landsknechte über Rom brachten. Papst Clemens brachte die letzten Jahre unter fortwährenden Kämpfen zu, sein Nachfolger Paul III. war nur bemüht, die Autorität des heiligen Stuhles zu retten; statt des klassischen Freimaurerordens der Akademie entstand der Orden Jesu und Paul IV. Borromeo schlug den wissentschaftlichen Geist in die Ketten von Index und Censur. So stand man schon in der Mitte des Jahrhunderts in Italien der humanistischen Bewegung beinahe ebenso fremd gegenüber, wie die Renaissanceperiode sich zur mittelalterlichen Cultur spröde verhalten hatte. Die kirchliche Orthodoxie, in ihrem Siegeslauf begriffen, duldete keine Weltanschauung, welche in ihrer genialen Ungebundenheit auch die Schranken des Christenthums zu durchbrechen sich anschickte, daher die Versuche, ein Bild, wie die Schule von Athen, den neuen Anschauungen anzupassen.

Redner widerlegt nun im Weiteren Grimm's Deutung und zeigt, wie sich vom ästhetischen Standpunkte gerechte Bedenken auch gegen die Ansicht erheben, welche jede einzelne Figur des Bildes auf bestimmte Philosophen und Systeme gedeutet hat. Welcher Gedanke liegt denn nun dem Bilde zu Grunde? Die Gewalten des geistigen Lebens sollten, wenn wir den Plan des ganzen Zimmers im Auge behalten, als gegenwärtig dargestellt werden bei den wichtigen politischen Acten, für die das Zimmer bestimmt ist. Die Bildung der Zeit aber beruhte theils auf der christlichen Religion, theils auf dem aus dem Studium antiker Philosophen und Dichter hervorgegangenen Humanismus. Wie Raphael also auf der gegenüberliegenden Wand das Erlösungswerk im Himmel und auf Erden dargestellt hat, so zeigt er uns hier die humanistische Bildung, indem er den Widerschein der philosophischen Forschung und Erkenntniß in den verschieden gearteten Individuen zur Darstellung bringt. Redner gab nun eine naturgetreue Beschreibung der einzelnen Gruppen und Figuren des herrlichen Bildes in anmuthiger Form, auf die einzugehen wir Abstand nehmen müssen, weil hierzu die Beigabe des Bildes nothwendig wäre.

Das Bild von der ästhetischen Seite betrachtet, hat Raphael den Vorwurf vermieden, die äußere Geschichte der Entwickelung der Philosphie in einer Reihe von Porträts darzustellen, er giebt vielmehr ideale Gestalten, die, wie Redner sich ausdrückt, das ganze Forschen des Alterthums in lauter lebendige Demonstration und lebendiges Zuhören übersetzen. Freilich fehlt dem Bilde das dramatische Interesse, wie es ein historisches Bild wach ruft. Das

lich seit dessen Einlenken in der religiösen Frage, in groben Schmähungen. — Die gestrige Sitzung des Congresses bot nur in so fern Interesse, als gelegentlich einer Debatte über die Vereinbarkeit des Deputirtenmandats mit der Stellung eines commandirenden Generals Romero Robledo sich beikommen ließ, die Handlungen eines früheren Cabinets, dem er und Martin de Herrera angehört hatten, in scharfen Ausdrücken zu tadeln. Groß war die Heiterkeit, als General Lopez Dominguez dem Herrn Minister diesen Umstand ins Gedächtniß zurückrief. Eine derartige Schlappe giebt den Gerüchten über Veränderungen im Cabinet neue Nahrung. Unter Anderem möchte man auch den Kriegsminister gern ersetzen. Derselbe soll sich, wie ehedem Herr Duran y Lira, zu viel Rath beim päpstlichen Nuntius holen. Im Senat spricht heute Herr Sanchez Silva gegen die baskischen Fueros. Obgleich man dieser Rede mit Spannung entgegensieht und der Congreß der Deputirten sogar keine Sitzung hält, um dieselbe anzuhören, ist nicht anzunehmen, daß dadurch ein neues Licht auf die Sache geworfen wird, oder daß der alte Senator aus Sevilla Herrn Canovas hart zu Leibe rückt. — Die Anwesenheit eines Chefs des Hauses Rothschild in Wien giebt Anlaß zu allerlei Gerede über Anleihen, Verpachtung der Tabaksrente und dergleichen mehr. So sehr es auch im Interesse der Inhaber spanischer Staatspapiere zu wünschen wäre, daß ein derartiges Abkommen getroffen würde, eben so wenig kann dies als bestimmt, oder auch nur als wahrscheinlich betrachtet werden. Herr Rothschild ist auf einer Hochzeitsreise begriffen und wird sich augenblicklich deren Freuden nicht durch einen Blick in das undurchdringbare Wirrsal spanischer Finanzwirthschaft verbittern wollen. — Heute Morgen ist Prinz Leopold von Baiern hier eingetroffen und im Hotel de la Paix abgestiegen. Er besuchte im Laufe des Tages den König, fuhr mit demselben aus und wird heute Abend an der Tafel im königlichen Schlosse theilnehmen. Da der Prinz ein strenges Incognito bewahren will, so unterblieb jeder officielle Empfang.

## Belgien.

**Brüssel**, 8. April. [„Ordre moral."] Die „Flandre liberale" erzählt Folgendes: Offiziere in Uniform wohnten einem Civilbegräbniß bei, welches vergangene Woche in Gent stattgehabt hat. Am nächsten Morgen wurden diese Offiziere vor dem Obersten ihres Regiments gerufen, welcher ihnen im Namen des commandirenden Brigade-Generals einen Verweis dafür ertheilte, daß sie an einer „antireligiösen" Kundgebung Theil genommen hätten. Noch mehr. Man versichert uns, daß der Oberst am letzten Montag nach Beendigung des Manövers die Offiziere und Unteroffiziere dieses Regiments (es ist das 1. Jägerregiment zu Pferde, wenn wir nicht irren) berufen und ihnen auf Befehl des Generals bekannt gegeben hat, es sei der Wille desselben, daß in Zukunft kein Offizier, Unteroffizier oder Soldat sich an Kundgebungen betheilige, welche er als antireligiöse betrachte. Die „Indépendance belge" will diese Mittheilung nur unter allem Vorbehalt wiedergeben und fügt hinzu: „Diese Nachäffungen der Ordre moral à la Broglie und Beulé sind in Belgien verfassungswidrig und selbst in der Armee unzulässig." Der Vorfall wird wohl in der Kammer zur Sprache gebracht werden.

## Großbritannien.

* **London**, 8. April. [Die Bootfahrt der Studenten von Oxford und Cambridge] ist heute — so schreibt man der „N. Z.", — vom herrlichsten Wetter begünstigt. Ohne Zweifel werden die beiden Themse-Ufer wieder von Hunderttausenden von Zuschauern besetzt sein. Vor einigen Jahren, als die aristokratischere Universität Oxford regelmäßig den Sieg errang, schätzte man die Zahl der Anwesenden wiederholt auf eine halbe Million. Als jedoch ein Umschlag zu Gunsten von Cambridge eintrat, nahm auffallender Weise das Interesse sichtlich ab. (Cambridge ist am Sonnabend wieder Sieger geblieben. D. R.) Der englische Nationalcharakter ist gewiß im Großen und Ganzen ein sehr tüchtiger. Die erwähnte Erscheinung jedoch hängt mit einer der wenigst angenehmen Seiten desselben, nämlich mit dem sogenannten Snobthum, zusammen, das als eine Ankriecherei an das aristokratisirende Wesen bezeichnet werden kann. Dieser Zug geht von der höchsten Bürgerklasse bis in den Arbeiterstand hinein. In der komischsten Gestalt tritt er unter der dienenden Klasse auf. Die Engländer selbst sind sich der Widerwärtigkeit dieses Zuges wohl bewußt; allein bei der eigenthümlichen Mischung des Nationalcharakters gelingt es oft auch den Besseren nicht, sich von der „Snobberei" ganz frei zu machen.

[Der Prinz von Wales] ist gestern in Malta angekommen und hat seinen feierlichen Einzug in Valetta gehalten. Der Empfang Seitens der Bevölkerung war ein sehr herzlicher; mehrere Adressen wurden dem Thronfolger überreicht, darunter eine von der Handelskammer und eine von den Rechtsgelehrten, doch wurde nur die Adresse vorgelesen, worin die Mitglieder des Regierungsrathes durch ihren Präsidenten dem Prinzen die loyalen Gefühle der Bevölkerung von Malta und Gozzo und ihre Freude über seine glückliche Heimkehr zum Ausdruck bringen ließen. Dieselbe wurde von dem Prinzen in angemessenen Worten erwidert. Die üblichen Festlichkeiten, Galadiners, Ball und Beleuchtungen werden mit gebührendem Glanze veranstaltet.

[Von Cape Coast Castle] wird unterm 14. März gemeldet: Nachrichten von Waidah zufolge besteht die dem König von Dahomey (wegen Mißhandlung eines britischen Unterthanen) auferlegte Buße in der Lieferung von 500 Faß Palmöl zum Werthe von 6000 Lstrl. Es ist ihm dazu eine am 1. Juni ablaufende Frist gewährt worden. Alle europäischen Einwohner, die Franzosen nicht ausgenommen, haben eine an Commodore Hewitt gerichtete Petition unterzeichnet, worin die letzte Mißhandlung eines Europäers in ihren Einzelheiten geschildert und der Commandant des britischen Geschwaders um Schutz angegangen wird. — Der Handel stockt.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 11. April. [Tagesbericht.]

*** [Statistisches.] Die „Statistische Correspondenz" bringt interessante Angaben über die natürliche Zunahme der Bevölkerung und über die Wanderungen in den Provinzen und größeren Städten Preußens. Die durch die vorläufigen Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1875 festgestellte starke Vermehrung der preußischen Bevölkerung stellte sich durchschnittlich für jedes Jahr auf 10,5741 per Mille der gleichzeitig Lebenden. Die einzelnen Provinzen weisen indessen zum Theil beträchtliche Abweichungen von dem eben genannten Durchschnitt nach. Jede Provinz hat eine mehr oder weniger bedeutende Zunahme der Bevölkerung durch den Ueberschuß der Geburten (über die Zahl der Todesfälle). Dieser Ueberschuß wird nun durch Auswanderung vermindert oder durch Einwanderung vermehrt. Bemerkenswerther Weise sind unter den preußischen Provinzen nur vier, in denen der Ueberschuß der Geburten noch durch Einwanderung vermehrt worden ist, nämlich die Provinzen: Brandenburg, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland; in den übrigen 8 Provinzen: Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover und Hohenzollern wird der Ueberschuß der Geburten durch Auswanderung vermindert. Bei einigen Provinzen ist diese Verminderung sehr bedeutend. So z. B. bei der Provinz Preußen. Hier betrug die Zunahme der Bevölkerung durch Ueberschuß der Geburten 167,314, derselbe wurde aber durch Auswanderung um 104,375 vermindert, so daß die Zunahme bei der Zählung (1875) nur 62,939 betrug. Ferner hatte Pommern eine Zunahme der Bevölkerung durch Ueberschuß der Geburten um 93,397 Köpfe, diese Zahl wurde aber durch Auswanderung herabgemindert um 62,720, so daß also bei der letzten Zählung nur eine Zunahme von 30,677 Köpfen notirt werden konnte. Noch greller ist dies Verhältniß in der Provinz Posen. Dort betrug die Zunahme durch Ueberschuß der Geburten 97,282, dieser wurde durch Auswanderung vermindert um 72,169, so daß also bei der Zählung nur eine Zunahme von 25,113 Köpfen constatirt werden konnte. Bedeutend günstiger stellt sich das Verhältniß in Schlesien. Hier betrug die Zunahme durch Ueberschuß an Geburten 180,811, dieser durch Auswanderung vermindert um 35,028, so daß bei der Zählung sich immer noch eine Zunahme der Bevölkerung von 145,783 Köpfen herausstellte. — Von den vier erstgenannten Provinzen, die Zunahme der Bevölkerung durch Geburten-Ueberschuß und Zuzug hatten, tritt vor allen Brandenburg hervor, hier betrug der Geburten-Ueberschuß: 134,099, der Zuzug 135,226, mithin die Zunahme bei der Zählung 269,325. Dann kommt Rheinland; hier Geburten-Ueberschuß 204,081, Zuzug: 23,596, mithin bei der Zählung Zunahme von 227,677. — Bei den Städten ist natürlich auch eine Zunahme der Bevölkerung durch Zuzug zu vermerken. Von den 30 größeren Städten, welche die „Statist. Corresp." aufführt, sind nur drei, bei denen die Bevölkerung durch Wegzug vermindert worden ist, nämlich Köln (Wegzug 123), Essen (Wegzug 2677) und Koblenz (Wegzug 377). — Breslau hatte einen Geburten-Ueberschuß von 7702, verstärkt durch Zuzug von 23,351, so daß bei der Zählung eine Bevölkerungs-Zunahme von 31,053 notirt wurde. — Bei Berlin sind natürlich diese Verhältnisse noch größer; Geburten-Ueberschuß: 36,953, Zuzug: 105,340, somit Bevölkerungs-Zunahme: 142,293.

ρ [Buchhalter und Commis als Vertreter ihres Prinzipals vor Gericht.] Ergötzlich ist es, das Staunen auf den Gesichtern der Geschworenen zu beobachten, wenn ihnen der Staatsanwalt oder der Vertheidiger in wenigen Secunden Belehrung über juristische Begriffe zu geben versuchen, über welche ein Gelehrter oft sehr lange Zeit nachdenken muß, ehe sie ihm klar werden. — Ist dies auch ein Grund mit zur Verwerfung der Geschworenengerichte, so ist es doch bei den ungelehrten Geschworenen erklärlich und sonach verzeihlich; denn die Finessen des Strafrechts zu verstehen und kennen zu lernen, „ist nicht Jedermanns Sache." — Anders bei Kaufleuten betreffs des Handelsrechts! Diese sollten doch das Handelsrecht ebenso gut im Kopfe haben, als gelehrte Richter. Leider scheint das aber nicht durchgängig der Fall zu sein. Nämlich trotz der klaren Bestimmung des Art. 58 des deutschen Handelsgesetzbuches sollen hiesige Kaufleute gleichwohl nicht selten keinen Anstand nehmen, einen ihrer Commis oder Buchhalter als ihre Proceßvertreter mit einer Vollmacht zur Wahrnehmung ihrer Termine zu delegiren. Das ist nun ebenso unzulässig, als wenn sie einem Dienstboten oder einem Dienstmann die Vollmacht übergeben mit den Worten: „Gehe einmal auf's Gericht und vertritt mich heut im Termine." Bis jetzt ist es eben noch nicht gestattet, den ersten besten durch einen Vollmachtszettel zum Rechtsanwalt zu machen. — Diese Kaufleute setzen sich durch eine solche ungesetzliche Handlungsweise der Gefahr aus, alle die Nachtheile über sich herbeizuziehen, die auf das Nichterscheinen im Termine durch Gesetz angedroht sind. Denn ein Buchhalter oder Commis mit Vollmacht seines Principals ist vor Gericht einfach „Niemand." — Das Handelsgesetzbuch sieht die Genannten einfach als Instrumente ihres Principals an. — Nur der Procurist ist durchweg Vertreter seines Chefs in Handelsgeschäften auch vor Gericht, Handlungsgehilfen nie, selbst nicht mit einer Vollmacht. Handlungsbevollmächtigte nur mit einer Vollmacht, die für jeden einzelnen Fall speciell zu ertheilen ist. Es liegt demnach im eigensten Interesse dieser Kaufleute, den Art. 58 des deutschen Handelsgesetzbuches recht zu beherzigen.

+ [Kindergärten-Angelegenheit.] Von dem leitenden Ausschusse des Deutschen Fröbelverbandes (Bezirks-Gerichts-Rath von Dobeneck in Hof, Seminar-Director Köhler in Gotha, Oberlehrer Dr. Pappenheim in Berlin, Vorsteher der Handelsschule Schmidt in Weimar, Stiftslehrer Seidel in Weimar, Pfarrer Steinacker in Buttelstedt und Rector Dr. Thiel in Breslau) ist neben der Denkschrift an den Herrn Cultusminister über die gesetzliche Regelung des Verhältnisses des preußischen Staates zu den Fröbelschen Kindergärten (vergl. Nr. 88 der Bresl. Ztg.) auch eine Denkschrift an das Reichskanzler-Amt zu Berlin gerichtet worden, um dasselbe auf die Erwägung hinzulenken, wie durch Einführung und fördernde Unterstützung des Fröbelschen Kindergartens von Staatswegen, besonders in den wiedererworbenen Reichslanden ein treffliches Mittel der Germanisirung und Nationalerziehung ihrer ursprünglich deutschen Bevölkerung an die Hand gegeben sei. Zugleich erklärte der Ausschuß sich bereit, auf Wunsch und Verlangen des Reichskanzler-Amtes demselben dabei seine langjährige Erfahrung in Rath und That zur Verfügung zu stellen. — Hierauf ist bereits eine Rückäußerung d. d. 20. März erfolgt, in welcher es heißt:

„Dem Reichskanzler-Amt ist diese Mittheilung, für welche es verbindlichst dankt, sehr erfreulich gewesen, da sie die erwünschte Gelegenheit bietet, von den Grundsätzen und den Erfolgen jener Bestrebungen nähere Kenntniß zu gewinnen."

„Die Fragen, ob, in welchem Maße und in welcher Weise die Einführung der Fröbelschen Grundsätze in Elsaß-Lothringen zu fördern sei, haben auch die elsaß-lothringischen Unterrichtsbehörden bereits beschäftigt. Das Reichskanzler-Amt hat einige Exemplare der überreichten Denkschrift nebst Druckwerken dem Herrn Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen als Material für die Beurtheilung dieser Fragen übersandt und ihm dabei anheimgestellt, auf Grund des am Schlusse der Denkschrift gemachten gefälligen Anerbietens den Rath und die Unterstützung des leitenden Ausschusses in Anspruch zu nehmen."

+ [Bauliches.] In unserem altehrwürdigen Rathhause sind nunmehr die vor Jahresfrist begonnenen Baulichkeiten bis auf einige noch unbedeutende Anstrichsarbeiten vollständig vollendet worden, und ist auch die neuerbaute Marmor-Freitreppe vor ein paar Tagen der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Dieselbe führt in allmäliger Steigerung aus dem langen Hausflur in das erste Stockwerk, woselbst sie in der prächtigen Säulenhalle des Treppensaales ausmündet. Die 33 Marmorstufen, die mit dem gothischen Baustyl harmonirenden Geländer und die beiden Treppenpodeste verleihen der Treppe ein überaus gefälliges Ansehen. Drei neugeschaffene große Bogenfenster liefern das nöthige Licht, und selbst der bisher ziemlich dunkle Hauscorridor wird dadurch um ein Wesentliches erhellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch noch die Zwischenwand, welche den Hausflur des ganzen Rathhauses in zwei Theile trennt, im Laufe des Sommers beseitigt werden, eine Maßnahme, die nur zu loben ist, da hierdurch der schöne mit gothischen Rippenwölbungen versehene Hausflur in seiner ganzen Schönheit zur Geltung käme und vollständig erhellt würde. Sowohl die erwähnte Scheidewand, als auch die bisherige zum ersten Stockwerk führende Treppe, welche ebenfalls zum Abbruch gelangen würde, sind beide im Jahre 1481 errichtet worden, wie aus der über der Durchgangsthür befindlichen Jahreszahl ersichtlich ist. Die in einem Winkel am Fürstensaale vorhandene kleine Seitentreppe ist bereits cassirt worden, während hingegen die Gallerie für die Musiker im Treppensaale belassen wurde. Von der Freitreppe aus führen vom Parterregeschoß und von der ersten Etage aus Verbindungseingänge nach den auf der Elisabetstraße belegenen Grundstücken Nr. 10, 11, 12, 13, 14 und 15, die sämmtlich nunmehr zum Rathhause gehören und zu den verschiedenen Bureaux für den inneren und äußeren Dienst eingerichtet sind. Der Umbau des vormals Kaufmann Strempel'schen Hauses, welches unmittelbar ans Stadthaus grenzt, und mit seiner Vorderfront den Platz am Denkmal Friedrich Wilhelm's III. vom Ringe einnimmt, ferner der Neubau eines kleinen neben dem Rathsthurm belegenen Thurmes, der obenerwähnte Treppenbau ꝛc. wurde in seiner Gesammtheit nach dem Plane des Stadtbauraths Mende vom Rathsmaurermeister Knauer in gediegener Weise ausgeführt.

# [Breslaus Bauthätigkeit in 1876.] Die Bauthätigkeit unserer Stadt scheint in diesem Jahre wiederum eine umfassende werden zu wollen. An der Spitze steht, wie im verflossenen Baujahre, abermals die Oder- und Sandvorstadt, welche sich in einer Mächtigkeit ausdehnt, die man nach so langer Stagnation nicht für möglich gehalten hat. Werfen wir einen Blick auf die Lessingbrücke, so sehen wir, daß von dieser aus bis zur neuen Scheitniger Straße, die Adalbertstraße, welche erst im vorigen Jahre durchbrochen wurde, auf beiden Seiten schon fast zu zwei Dritteln mit Häusern besetzt ist.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ist aber ein Mangel, der in der Aufgabe lag, und den keine künstlerische Virtuosität überwinden konnte. Auch das muß man zugestehen, daß mit dieser Darstellung eines abstracten Gedankens Raphael an die Grenze dessen herangetreten ist, was die Malerei sich zur Aufgabe machen darf. Aber soll man deshalb das Bild, soll man den Künstler tadeln, der den kühnen Wurf gewagt hat? Auch der Poesie widerstreitet ein lehrhafter Inhalt, der an den Verstand statt an die Phantasie und das Gemüth sich wendet, und doch gehören Schiller's didactische Gedichte, seine Glocke, sein Spaziergang, sein Eleusinisches Fest, gegen welche die Kunstkritiker unter Schiller's Zeitgenossen und auch später dieselben Vorwürfe erhoben haben, zu den schönsten Perlen unserer Literatur. Redner erinnert an die Harmonie der Farben, die man sehen muß, um sie zu würdigen. Noch einen Blick auf die Composition des Bildes werfend, zeigt er, wie der untere Theil des Bildes von einem Wogen und Streben erfüllt ist, das sich oben in dem in das Leben hinausgreifenden Aristoteles und dem zum Himmel weisenden Plato zur schönsten Harmonie auflöst. Das Bild, das uns jetzt nach 300 Jahren dieselbe Bewunderung und Theilnahme erweckt wie den Zeitgenossen, ist für die Ewigkeit bestimmt. — Lauter Beifall belohnte den Redner für seinen geistreichen Vortrag.

## Ein Kampf um Rom.*)

Als Gelimer, der letzte König der Vandalen, in seinem äußersten Zufluchtsort von Belisar belagert und zur Unterwerfung aufgefordert, diese mit edlen Worten verweigerte, bat er, als Held den Helden, in seiner Abgeschiedenheit um drei Gaben, um ein Brot, einen Schwamm und eine Leier: Brot habe er lange nicht mehr gekostet, einen Schwamm erbitte er für seine kranken Augen und die Leier, um dazu ein Lied zu singen, das er auf sein Unglück gedichtet habe!

Wem hat sich diese Stelle nicht tief in die Erinnerung geprägt, der einst in Felix Dahn's „Könige der Germanen" die rührende Schilderung des jähen Unterganges jenes Volkes gelesen hat, welches das Weltreich im Siegeslauf durchzogen und Rom mit dem Schwert in der Faust überrumpelt hatte!

„Die Könige der Germanen" waren das erste rechtshistorische Quellenwerk, mit welchem der Verfasser sich einen rühmlichen Namen in der gelehrten Welt erworben. Nach einem früheren schüchternen Versuche ist er seit einigen Jahren mit einer wahrhaft überraschenden Fülle in aller Verborgenheit ausgearbeiteter, dichterischer Productionen an die Oeffentlichkeit getreten, durch welche er mit einem Sprung eine noch bedeutendere Höhe auf dem deutschen Parnaß erstürmte, als er bisher in der Gelehrtenrepublik eingenommen. Gleich von vornherein braucht auch nicht ein kleiner Maßstab an ihn angelegt zu werden, denn es ist ein Poet in der Blüthe des gesetzten Mannesalters, welcher mit einem reichen Gedankensystem vor uns tritt. Vielleicht ist dieses System stärker durchtränkt von dem kampfreichen Streben der Zeit, als es der echten Poesie auf ihrer reinen, menschlichen Höhe zuträglich ist. — Allein wir haben es offenbar mit einer strotzenden Kraft zu thun, welche noch in der Entwickelung begriffen ist und auch die Härten der Tendenz mehr und mehr abzuschleifen im Begriffe ist, um dann ihren Zenith zu erreichen. Es ist eine Erscheinung, welche wir jedes Mal nicht ohne Bedauern wahrgenommen haben, daß den rein lyrischen Dichtern von der Mutter Natur nur ein bescheidenes Pfund Productionskraft mitgegeben zu sein pflegt. Die Meisten zehren an ihrem Erstling ihr Leben lang. Nur Vollblutdichtern, wie Göthe und Schiller, scheint es vergönnt, auch die übrigen Gebiete der Dichtung zu beherrschen und darum zählen wir auch in der Gegenwart Diejenigen, welche dies vermögen, unter die Poeten ersten Ranges. Felix Dahn hat in kürzester Zeit einen solchen Anlauf genommen, daß er bereits mit kräftiger Faust an ihre Thüre pocht, um Einlaß zu begehren. Im Verlauf von kaum drei Jahren ist er mit sechs Werken auf dem deutschen Büchermarkt erschienen, in welchen er sich nicht blos in der Lyrik, sondern auch im Roman, im Epos und im Drama versucht. Seine Dramen „König Roderich, Markgraf Rüdiger und deutsche Treue", welche sich, wie es von einem Rechtshistoriker nicht anders zu erwarten ist, durch geschichtlichen Scharfblick auszeichnen, sind dabei doch so bühnengerecht, mit feiner Charakteristik und blühender dichterischer Sprache ausgearbeitet, daß sie bereits auf vielen deutschen Bühnen zur Aufführung gebracht worden sind. Sein Epos in Prosa „Sind Götter" streift in seiner erschütternden Wirkung an die tragische Höhe eines Nationalepos. Das vorzüglichste Werk aber, welches nach unserer Ueberzeugung Dahn's gestaltende Feder geschaffen, ist das im Titel angezeigte, welches erst jetzt die Presse verlassen hat und in den zwei ersten Bänden vor uns liegt. Den Gedanken zu diesem historischen Roman, hat der Verfasser bei dem Studium und der Ausarbeitung des 2., 3. und 4. Bandes seiner „Könige der Germanen" gefaßt. Es sind die über dem Studium der Quellen der Dichterphantasie im höhern Maße aufkeimenden Bilder und Blüthen, die während jener gelehrten Arbeit entstanden sind, welche der Poet nun in ein lebensvolles Ganzes zusammengefaßt hat. Den Stoff bildet der tragische, heldenhafte Untergang des edlen Volkes der Ostgothen. Die Dichtung beginnt daher mit dem Tode des Königs Theoderich und führt uns von vornherein in den Kreis jener sagenhaften und geschichtlichen Helden, welche den großen Herrscher Italiens umgaben: den alten Hildebrand Teja, Willigis, Potila u. A. Gegenüber dem Geheimbunde dieser gothischen Recken, welche die Krone auf dem Haupte von Theodorich's Enkel Athalarich unter der Regentschaft seiner Mutter Amalaswintha festhalten wollen, bildet sich unter des römischen Bischof's und eines reichen, römischen Senatoren Leitung eine Verschwörung zur Befreiung Italiens vom gothischen Joche mit byzantinischer Hilfe. Cethegus, in welcher romantischen Figur der Dichter noch einmal die Erinnerungen an das antike Römerthum und cäsarischen Ehrgeiz aufwecken wollte, bestrebt aber nicht blos die gänzliche Unabhängigkeit Italiens auch von Byzanz, sondern hegt noch einen höhern Traum, in welchem er selbst wieder nach dem Scepter des Weltreiches greift. Dies ist der Grundgedanke des Roman's, mit welchem die historischen Figuren mit feiner Charakteristik wiedergegeben und die Helden der Dichtung mit wahrhaft künstlerischer Gestaltungskraft ihnen ebenbürtig gemacht worden sind. Die Sprache ist ebenso farbenprächtig und edel als knapp und klar. Die Handlung reiht sich in einer für einen deutschen Roman fast unerklärten Fülle Schlag auf Schlag aneinander und der Leser wird wie von einer Art Zauber erfaßt und hingerissen. Es gehört schon ein geübtes Auge dazu, um die wenigen Mängel zu entdecken, ohne welche die Dichtung eine wahrhaft classische genannt werden müßte. Der eine, ein Innerer, ist gleich im Vorwort vom Verfasser selbst zugestanden, daß nämlich das Werk „in Gestalt eines Romans Bilder aus dem 6. Jahrhundert" enthält. Es ist nämlich zwar ein Knoten geschürzt, auf den alle Fäden zulaufen und der am Schluß gelöst werden soll, allein die Handlung geht sehr häufig durch in sich abgeschlossene Episoden vor sich und zu viele Personen, welche im Anfang eine bedeutende Rolle spielen, müssen im Laufe des Roman's verschwinden. Es ist eben die Darstellungsweise, wie sie Alexander Dumas der Aeltere mit besonderer Virtuosität geübt hat und trotz deren es derselbe zu seiner außerordentlichen Beliebtheit gebracht hat. Felix Dahn ist ihm in seinen vorzüglichen Eigenschaften namentlich dem Reichthum der Handlung und der Spannung der Erzählung ebenbürtig, er übertrifft ihn aber an Adel des Herzens und der Sprache. Der andere Mangel, welcher gleich dem eben genannten bei zukünftigen Werken leicht zu vermeiden ist, betrifft eine kleine Freiheit, die sich der Dichter mit der Sprache herausgenommen hat, welche erst in den letzten Decennien zuerst durch die englischen Romanschriftstellerinnen in die Tagesliteratur eingeführt wurde und neuerdings aber auch von der Romantagesliteratur in Deutschland nachgeahmt wird. Es ist nämlich der Brauch, um den Eindruck zu erhöhen, ganze Absätze ohne Zeitwort ohne Zeitwort abzufassen und aus Bequemlichkeit Sätze mit „Und" oder „Aber" zu beginnen, wofür z. B. Elise Polko schon so derbe Zurechtweisungen der Kritik hat erfahren müssen. Wir hoffen, daß der Verfasser unsere Kritik so aufnehmen wird, wie sie gemeint ist, weniger als einen Tadel, denn einen wohlmeinenden Rath, den uns das warme Interesse an seiner Zukunft einflößt, denn eingedenk des Satzes „noblesse oblige", muß der Dichter von ächtem Beruf mit dem guten Beispiele vorangehen und das classische Vorbild schaffen, welchem die geringeren Geister zu folgen haben. Als ein Beispiel, daß der Dichter es nicht nöthig hat, solche Mittel zu gebrauchen, dienen die wunderbaren Worte, mit denen er die Enkelin Theodorichs, Mataswintha, schildert.

„Sie glich der Mutter an Adel und Höhe der Gestalt, aber ihre schärferen Züge hatten ein feuriges leidenschaftliches Leben, welches sich nur wenig unter angenommener Kälte barg.

Ihre Gestalt, ein reizvolles Ebenmaß von blühender Fülle und feiner Schlankheit, mahnte an jene bezwungene Artemis in den Armen des Endymion in der Gruppe des Agesander, welche nach der Sage der Rath von Rhodos hatte aus der Stadt verbannen müssen, weil diese marmorne höchste Einheit schönster Jungfräulichkeit und schönster Sinnlichkeit die Jünglinge des Eilandes zu Wahnsinn und Selbstmord getrieben hatte.

Der Zauber höchster reifer Mädchenschönheit zitterte über diesem Wesen.

Ihr reichwallendes Haar war dunkelroth mit einem schillernden Metallglanz und von so außerordentlicher Wirkung, daß er der Fürstin selbst bei diesem durch die prächtigen Goldlocken seiner Weiber berühmten Volk den Namen „Schönhaar" verschafft hatte. Ihre Augenbrauen aber und die langen Wimpern waren glänzend schwarz und hoben die blendend weiße Stirn, die alabasternen Wangen leuchtend hervor. Die fein gebogene Nase mit den zart geschnittenen, manchmal leise zuckenden Flügeln, senkte sich auf einen üppig schwellenden Mund. Aber das Auffallenste an dieser auffallenden Schönheit war das graue Auge, nicht so gerade durch die ziemlich unbestimmte Farbe, wie durch den wunderbaren Ausdruck, mit dem es meist in träumerisches Sinnen verloren, manchmal in versengender Leidenschaft auflodern konnte.

M. W.

*) Historischer Roman von Felix Dahn in 3 Bänden. Leipzig. Verlag von Breitkopf u. Härtel. 1876.

---

**Gallerie edler Hunde-Racen.** Vollständiges Handbuch für jeden Jäger und Hundeliebhaber, herausgegeben von Baron Nolde unter Mitwirkung vom königl. preuß. Vice-Ober-Jägermeister Freiherrn v. Meyerinck und Th. Hering. Mit 40 Illustrationen. 1. Lieferung. Leipzig. Schmidt u. Günther.

In vorliegendem Werke wird das Hauptgewicht auf gute, durchaus correcte, für den Kenner, wie den Laien instructive Bilder gelegt und gleichzeitig die langjährigen Erfahrungen dreier Practiker beigegeben, deren Namen hinreichend bekannt sind. Es werden 40 Repräsentanten des Hundegeschlechts vorgeführt. Das Werk wird in 10 Lieferungen vollständig, die Ausstattung ist elegant, der Preis billig.

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

Wir haben bei einem Gange durch dieselbe nicht weniger als 17 theils ausgeführte, theils in Angriff genommene Neubauten gezählt. — Fast noch überflügelt in der Raschheit des Aufbaues wird die Adalbertstraße durch die verlängerte Hirschstraße, deren Westseite, resp. bis zum Lehmdamm, in einer Länge von 350 Schritt in einem Jahre mit über 20 vierstöckigen Häusern besetzt worden ist, deren letzte am Ostertermin bezogen worden sind. — Auf der Ostseite sind ebenfalls 7 Neubauten bereits unter Dach gebracht. Alle diese Gebäude enthalten mittlere und kleinere Wohnungen. — Die Monhauptstraße dagegen ist mit villenartigen Prachtbauten besetzt, die mit ihren zierlich angelegten Vorgärten einen überaus freundlichen Anblick gewähren. — Auch auf dem ehemaligen Matthiasfelde schreiten die Häuserbauten rüstig vorwärts, und ist besonders in der letzten Zeit die ehemals so berüchtigte „Rosengasse" in das Bauterrain hineingezogen und bedeutend verbreitert worden. — Zu der Hebung jener Gegend hat besonders der Brauereibesitzer Ender durch seine Bauten wesentlich beigetragen. — Die bis nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof führende Bismarckstraße ist jetzt auch in ihrem, zwischen dem Viehmarkt und der Trebnitzer Chaussee belegenen Theile, schon mit einzelnen Neubauten besetzt. — An der Rosenthalerstraße, gegenüber dem Militair-Arrestlocale, erheben sich an Stelle der früheren Buden fünf stattliche Häuser, durch die der Platz nunmehr einen passenden Abschluß gefunden hat. An der von der Kohlenstraße aus nach dem Bürgerwerder führenden neuen Brücke wird die letzte Hand durch Oelanstrich gelegt, und sind die Aufschüttungs- und Abpflasterungs-Arbeiten auf beiden Seiten vollendet. Die Salzgasse hat eine Verbreiterung erfahren und wird nunmehr auch auf ihrer Westseite bebaut. Hoffentlich dürften auch wohl bald die alten Salzmagazine und Artillerieschuppen den Weg alles Fleisches gehen und durch rentable Wohngebäude ersetzt werden.

=ββ= [Einquartierung.] Im Laufe des I. Quartals 1876 sind seitens der Stadtgemeinde Breslau einquartiert resp. untergebracht worden: 17 Unterofficiere, 26 Gemeine und 9 Dienstpferde.

** [Zoologischer Garten.] In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes und des Directoriums wurde beschlossen, das billige Entree (30 Rpf. und 10 Rpf.) auf den ersten Sonntag im Monat und auf den jedenmaligen dritten Feiertag zu beschränken, dagegen durch ein billiges Jahresabonnement den Besuch des Gartens zu erleichtern. Die näheren Bedingungen werden durch Inserate bekannt gemacht werden.

= [Postalisches.] Bei der Postverwaltung besteht bekanntlich eine Armen- und Unterstützungskasse, deren Einnahmen sich namentlich aus Beiträgen aus der Oberpostkasse und aus Abträgen von den Besoldungen der Postverwalter und Post-Unterbeamten, so wie von den Postfuhr-Vergütungen der Postverwalter zusammensetzen. Wie segensreich diese Kasse wirkt, beweist am schlagendsten der uns vorliegende Jahresbericht pro 1875. Danach betrug das Vermögen der Kasse Ende vorigen Jahres circa 1,000,000 M., darunter 125,400 M. in Sicherheits-Documenten für gestiftete 16 Freistellen in 3 Waisenanstalten. Die Einnahme betrug 414,227 M., darunter 140,000 M. Beiträge aus der Postkasse und 196,716 M. Abträge von den Besoldungen der Postverwalter 2c., sowie 34,312 M. Erlös für verkaufte unbrauchbare Dienstpapiere, unbestellbarer Postsendungen. — Aus dem Fonds der Post-Armenkasse haben nun im verflossenen Jahre im Ganzen 9543 Personen Ruhegehalt, Erziehungsgelder, Belohnungen, fortlaufende und außerordentliche Unterstützungen empfangen und zwar im Gesammtbetrage von 422,686 M. Unter diesen Personen befinden sich 4945 Wittwen von Unterbeamten, Posthaltern und Postillonen, 1713 Postillone, 2789 Unterbeamte, 4 Posthalter und 92 Vorsteher von Postämtern 3. Klasse. — An Zuschußprämien für Lebens-Versicherungen von 2244 Post-Unterbeamten wurden 12,850 M. verausgabt.

H. [Zur Dampfschifffahrt.] Die Dampfer „Kaiser Wilhelm" und „Germania" der Herren Krause und Nagel waren am Sonntag auf den Fahrten nach dem zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen sehr stark besetzt. Zu den Osterfeiertagen wird auch der „Neptun" in Dienst gestellt, welcher, wie schon mitgetheilt, einer gründlichen Reparatur unterworfen wird, die nicht weniger als 6 Monate erforderte. Die Feuerung, sowie die Kolben in den Cylindern sind abgeändert und ganz neue Schieber eingelegt worden, so daß der „Neptun", in Rücksicht auf seine Dampfkraft, mit der „Germania" und dem „Kaiser Wilhelm" in die Schranken treten kann. Der Dampfer „Delphin" wird nur noch diesen Sommer seine Fahrten machen, da derselbe verkauft und als Ersatz ein neuer gestellt wird. Die Restauration auf den Dampfern befindet sich in den Händen des Herrn Rückert, der durch Aufstellung exquisiter Büffets nach dieser Seite hin für das Publikum Sorge trägt. Mit der Einstellung des „Neptun" dürften die Vergnügungsfahrten nach den bekannten Orten alle 15 Min. stattfinden, so daß mit Bequemlichkeit die genannten Orte zu erreichen sind. Die Fahrten nach Treschen werden außer Sonn- und Feiertagen früh auch Donnerstags Nachmittags stattfinden. Letztgenannter Ort ist in den Besitz des Herrn Eggert übergegangen; sämmtliche Localitäten sind aufs Beste renovirt. Die Dampfer-Kapelle unter Direction des Herrn Conrad, welche die Fahrten nach Treschen begleitet und nicht nur während derselben, sondern auch an dem Orte selbst ihre heiteren Weisen erklingen lassen wird, ist durch tüchtige Kräfte verstärkt.

⁂ [Der Feuertaucherapparat.] Capitän Ahlström, welcher der Patentverleihung halber in Berlin weilte, wird heute Abend in Breslau eintreffen, um hierselbst, wie schon erwähnt, mit dem Feuertaucherapparat Vorstellungen zu geben. Den Tag, die Stunde und den Platz, auf welchem die Vorstellung stattfinden soll, werden wir unseren Lesern noch mittheilen. Die hiesige Feuerwehr hat dem Capitän ihre Hilfe bei der Vorstellung freundlichst zugesagt. Wir wollen es jedoch nicht unterlassen, die Leser schon jetzt auf diese für die gesammte Feuerwehr, überhaupt für Jedermann so wichtige Erfindung aufmerksam zu machen. Die Worte Sr. Majestät: „Man muß so etwas selbst gesehen haben, um sich eine richtige Vorstellung davon zu machen", welche Allerhöchstdieselben bei der von Ihm befohlenen Probe auf dem Exercierplatze der Berliner Feuerwehr an seine hohe Umgebung richtete, dürften wohl der beste Beweis sein, daß dem Publikum durch die Vorführung dieses Apparates eine interessante Unterhaltung geboten wird. Wir liefern den Lesern in Nachstehendem eine uns von dem Begleiter des Capitäns, dem Herrn v. Sierakowski, aus Berlin zugegangene Beschreibung des Apparats.*) Der Feuertaucherapparat besteht aus zwei Theilen, und zwar aus einem für die Beine und den Oberkörper und dem anderen für den Kopf. Beide Theile, von denen jeder aus einem Stücke gearbeitet, luft- und wasserdicht sein muß, werden am Halse durch einen Gurt hermetisch verschlossen. Die äußere Wandung — der Apparat hat doppelte Wandungen — besteht aus sogenanntem englischen Leder und ist mit Plüsch gefüttert, die innere dagegen ist aus Kautschuk gearbeitet. Den Kopf bedeckt außerdem noch ein Panzer, der, aus doppeltem Segeltuch verfertigt, mit Canälen versehen ist. An den Federn, mit welchen dieser Panzer verstärkt ist, befindet sich das Gesichtsventil, welches letztere 3 größere und ein kleineres Sehloch hat. An diesem Gesichtsventil bemerkt man einen Schieber. Mit diesem Schieber kann derjenige, der diesen Apparat in der Stunde der Gefahr angezogen hat, die Sehlöcher je nach Belieben oder Bedürfniß öffnen oder schließen. Dieser Schieber ist, damit er durch die Gluth nicht erwärmt wird, mit Bimstein gefüllt. Das Gesichtsventil hat ebenfalls doppelte Wandungen, durch welche das Wasser geleitet wird. Der Apparat wird über den gewöhnlichen Anzug eines Feuerwehrmannes angezogen und zwar in circa 2—3 Minuten. Zwischen dem Apparat und der Person, die mit diesem Apparat bekleidet ist, strömt fortwährend abgekühlte Luft, die durch eine Luftpumpe dem Apparate zugeführt wird. Durch die Canäle der äußeren Wandung strömt das Wasser, welches nach dem am Kopfe befestigten Panzer geleitet, durch den ganzen Apparat läuft. Der Luftschlauch liegt, damit er durch die Flamme nicht beschädigt werde, innerhalb des Wasserschlauches. Derselbe ist ein Spiralschlauch. Die Augen werden dadurch vor dem Qualm und dem Feuer geschützt, daß fortwährend Luft aus den Sehlöchern strömt, welche die Flammen und den Rauch dem Auge fern halten. Der Wasserschlauch, welcher mit den Canälen des Apparats in Verbindung steht, wird an den Schlauch der Wasserspritze angeschraubt. Auf der Rückseite des Apparats theilt sich der Wasserschlauch vor der Einmündung des Luftschlauches in das Costüm in drei Arme. Der eine Arm führt das Wasser nach dem Gesichtsventile, der andere dagegen nach der Stahlröhre, die zum Löschen bestimmt ist. Um die Füße vor dem Anbrennen zu schützen, sind die Sohlen durch Kork, dicken Filz oder Drahtgewebe geschützt. Der Apparat dient vorzüglich dazu, um bei Feuersbrünsten in geschlossene Räume, in die man bisher der Flamme oder des Rauches wegen nicht dringen konnte, zu gelangen, um Personen zu retten oder wichtige Möbel an Ketten zu befestigen um dieselben auf diese Weise herauszuziehen zu können. Ferner um Thiere, die im Stalle an Ketten liegen, loszubinden und zu retten. Leider sind bisher stets bei Bränden von Wirthschaftsgebäuden so und so viele Stück Vieh verbrannt. — Vier mächtige Haufen trockenen Kienholzes werden bei der Vorstellung mit Petroleum getränkt und dann angesteckt. Im Nu stehen diese Haufen Holz in hellen Flammen. In diese Flammen geht nun Capitän Ahlström und kann stundenlang in denselben weilen, sich auf die brennenden Kloben setzen und solche in der Luft herumschwenken. Durch den Qualm und Rauch, den das mit Petroleum getränkte Holz hervorruft, ist es kaum möglich, den Körper zu sehen. Die Hitze ist so stark, daß man es im Umkreise von 50 Schritt kaum aushalten kann. — Die Berliner Feuerwehr legt auf die Erfindung dieses Apparates sehr großen Werth, da der Director derselben schon einige Apparate bei dem Erfinder bestellt hat.

*) Herr v. S., welcher im vorigen Jahre als Vertreter der deutschen Presse den Capitän Paul Boyton, der in seinem Rettungs-Apparate für Schiffbrüchige den Rhein von Basel bis Köln bei Tag und Nacht durchschwommen hat, in einem Kahn begleitete, dürfte den meisten Breslauern noch aus den Jahren 1866/67, in welchem Zeitraume derselbe als Schwerverwundeter über 1 Jahr im hiesigen Bethanien gelegen hat und am 20. April 1867 an beiden Oberschenkeln amputirt worden ist, bekannt sein. Herr v. S. gedenkt noch heute mit dankerfülltem Herzen der großen Theilnahme, welche ihm von den Breslauern während seiner schrecklichen Leiden, besonders an seinem Geburtstag zu Theil geworden ist. D. Ref.

# [Rettung aus Lebensgefahr.] Ein unweit der Sandbrücke mit Ausbesserung des Wasserschadens beschäftigter Arbeiter gerieth gestern in große Lebensgefahr. Derselbe befand sich in dem an der Matthiaskunst belegenen durch einen Bretterverschlag abgesperrten Straßentheile und war dort in einem Anfalle von Epilepsie so unglücklich niedergestürzt, daß sein Körper schon theilweise über die steinerne Balustrade hinaus und über den Fluß ragte, in den jede Bewegung den Unglücklichen zu stürzen drohte. Obgleich eine große Menschenmenge den Verschlag umstand, fanden sich doch erst nach geraumer Zeit einige Mitleidige, die sich die Mühe nahmen, hineinzuklettern und den Unglücklichen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

+ [Polizeiliches.] Einer auf der Reuschestraße Nr. 17 wohnhaften Executorsfrau wurde gestern auf dem Buttermarkte am Rathhause ein Portemonnaie mit 11½ Mark Inhalt aus der Kleidertasche gestohlen. — Einem Schmiedebrücke Nr. 19 wohnhaften Haushälter wurde bei dem daselbst ausgebrochenen Feuer von dem zur Rettung in seine Wohnstube eingedrungenen Publikum eine silberne Cylinderuhr mit Haarkette im Werthe von 27 Mark und 24½ Mark baares Geld aus unverschlossener Commode gestohlen. — Einem Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 90d wohnhaften Restaurateur wurden gestern Abend drei Stück Billardbälle im Werth von 90 Mark aus unverschlossener Schublade entwendet.

=ββ= [Von der Oder.] Im Thiergarten bei Oblau zeigt der Oberpegel 16′ 2″ = 5,06 M., der Unterpegel 8′ 6″ = 2,68 M. Die dasige Schleuse passirten 12 Schiffe mit Scheitholz, Ziegeln, Kalksteinen und Kohlen und 24 Flöße stromab. — Im 1. Quartal 1876 passirten die hiesigen Schleusen stromab: 17 Schiffe mit 27,700 Ctr. Eisen und 1600 Ctr. Blei, 7 mit 64 Klaftern Kalksteinen, 8 mit 13,544 Ctr. Kohlen, 2 mit 3150 Ctr. Mehl, 1 mit 1200 Ctr. Bleiweiß, 1 mit 1400 Ctr. Cement, 2 mit 17,666 Stück Brettern, 1 mit 1400 Ctr. Weizen, zusammen 39 beladene und 14 leere Schiffe. Außerdem wurden geflößt 680 Stück oder 927,45 □M. Kantholz und 2252 Stück oder 12,648,50 □M. Rundholz; stromaufwärts 1 Schiff mit 500 Ctr. Essig-Sprit.

[Merkwürdigkeit.] Aus Ratibor meldet die „Rat.-Leobsch. Ztg." Bei einem ratiborer Handwerker hatten wir neulich Gelegenheit einen Kanarienvogel zu sehen, der nach der Angabe des Eigenthümers ein Alter von 15 Jahren besitzt. Das Merkwürdige bei diesem Thierchen aber ist, daß dasselbe schon seit 5 Jahren auf beide Augen total blind ist, jedoch ohne zu fehlen von Stengel zu Stengel hüpft, sein Futternäpfchen sicher auffindet und noch immer lustig sein Liedchen singt.

---

§ **Grünberg**, 9. April. [Jubiläum. — Theater-Schluß. — Adler-Apotheke. — Bürgerschule. — Unglücksfall.] Der um das hiesige Gemeinwesen hochverdiente Herr Registrator Bieß feierte in bester Gesundheit und geistiger Frische gestern unter allgemeiner Theilnahme sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde derselbe durch den ihm vom Landrath v. Klinkowström überreichten Kronenorden vierter Klasse besonders geehrt. Die städtischen Behörden überreichten dem Jubilar einen kostbaren silbernen Pokal, während ihm seine Collegen einen Regulator dedicirt hatten. — Nach Ostern wird in der Aula der Realschule eine Ausstellung der im Nachlasse des verstorbenen Zeichenlehrers und Malers Malitzius vorgefundenen Zeichnungen und Bilder veranstaltet werden. Da Malitzius gerade aus Schlesiens schönen Gegenden seine Vorwürfe zu seinen Landschaften genommen hat, so dürften die geschmackvollen Bilder und ansprechenden Skizzen auch in weiteren Kreisen Beachtung finden. — Gestern hat die Schirmer'sche Theatergesellschaft, nachdem sie ca. 60 wohlgelungene Vorstellungen hier gegeben hat, den Cyclus ihrer Vorstellungen geschlossen. Trotz der Klagen über schlechte Zeiten war das Theater stets besucht, so daß Director Schirmer das feste Versprechen des Wiederkommens gegeben hat. — Nachdem die Adler-Apotheke in Besitz des Dr. Hartmann übergegangen war, hat dieser aus Gesundheitsrücksichten sie nach Jahresfrist an Herrn Apotheker P. Geyer wieder verkauft. Um vielfachen Bedürfnissen abzuhelfen, ist hier seit einem halben Jahre ein recht frequentirtes Droguengeschäft vom Apotheker Kaiser errichtet. — Die in voriger Woche stattgefundene Prüfung der Klassen der hiesigen Friedrichsschule hat von Neuem die erfreulichsten Resultate ergeben und dürfte dieselbe unter dem Rectorat des Herrn Dr. Bröstcke den strengsten Anforderungen entsprechen. Die Prüfungen beschränkten sich nicht auf einzelne Fächer oder Abschnitte, sondern es wurden nach Wahl der zahlreich anwesenden Eltern oder Vertreter der Behörden alle Unterrichtsgegenstände vorgenommen. Die Friedrichsschule zählt nunmehr 9 Mädchen-, 8 Knaben- und 4 Halbtags-Schulklassen, an denen 25 Lehrer resp. 2 Lehrerinnen Unterricht ertheilen und beträgt die Gesammtschülerzahl ca. 1300. Das Examen der katholischen Stadtschule findet erst nach Ostern statt. — Ein Gartenarbeiter verunglückte heute dadurch, daß er sich, um einen kühlen Trunk zu thun, eine verschlossen aufbewahrte Flasche aneignete, die statt der erhofften Spirituosen aber Fuselöl enthielt. Die durch den Trunk zugezogenen inneren Verletzungen sind so schwer, daß an ein Aufkommen schwerlich zu denken ist.

---

♂ **Liegnitz**, 10. April. [Schulnachrichten. — Mädchen-Schauturnen. — Gefahr.] Mit dem heutigen Tage werden die öffentlichen Prüfungen der hiesigen Unterrichts-Anstalten beendet. Dieselben haben ein durchweg befriedigendes Resultat ergeben. An der Hand der Jahresberichte des Gymnasiums und der höheren Töchterschule lassen wir einige Mittheilungen folgen. Das Gymnasium wurde während des Schuljahres von 386 Schülern besucht; die Vorschule desselben weist eine Frequenz von 122 Schülern nach. Die Gesammtschülerzahl der Anstalt betrug daher 500. Das Lehrerpersonal hat im Laufe des Jahres mehrfach gewechselt. — Die höhere Töchterschule hat auch in dem verflossenen Schuljahre wieder eine Frequenz-Zunahme aufzuweisen. Es wurde dieselbe von 284 Schülerinnen besucht, während sie am Schlusse des vorigen Schuljahres nur 261 aufzuweisen hatte. Der Handarbeits-, sowie der Turnunterricht werden facultativ ertheilt. Die Lehrer-Bibliothek umfaßt 540, die der Schülerinnen 632 Bände. Die Sammlungen der Anstalt haben eine schätzenswerthe Bereicherung erfahren. Hauptturnlehrer Kupfermann hielt vorige Woche, Mittwoch und Sonnabend Nachmittag, mit den Turnschülerinnen der Mädchen-Bürgerschule und höheren Töchterschule ein Schauturnen ab, welches auf das hiesige Publikum eine von Jahr zu Jahr sich steigernde Anziehungskraft ausübt. Dasselbe wurde mit einem aus künstlichen Ordnungsgefügen bestehenden „Tanzreigen" eröffnet, welcher mit einer tadellosen Präcision durchgeführt wurde. Die sich daran reihenden „zusammengesetzten Freiübungen" waren dem Gebiete der ästhetischen Gymnastik entnommen und wurden mit rythmischer Schärfe ausgeführt, darauf folgte ein dreigruppiger, aus anmuthigen Bewegungswechseln bestehender „Canon-Reigen", den anderswo zu sehen, Referent noch nie Gelegenheit hatte. Die in Kreisformation ausgeführten „tactischen Uebungen" aus den verschiedenartigsten Verbindungen und Zusammensetzungen von Geh-, Lauf-, Hüpf- und Dreh-Uebungen bestehend, wurden, so schwer sie auch waren, vortrefflich durchgeführt. Ein besonderes ansprechendes Bild plastischer Bewegungswechsel gewährten dem zuschauenden Auge die den Schluß bildenden, sicher ausgeführten Stabübungen. Das fast zu zahlreich versammelte Publikum folgte den Uebungen mit sichtlichem Interesse und gab nach Ablauf derselben dem Lehrer wie den Schülerinnen den ungetheiltesten Beifall zu erkennen. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die hiesigen Behörden sich bald überzeugt halten möchten, daß das Mädchenturnen nur dann seinen physischen, ethischen und intellectuellen Einfluß auf unsere weibliche Jugend in seinem ganzen Umfange geltend machen kann, wenn es den die Entfaltung beengenden Grenzen des facultativen Betriebes enthoben und als obligatorischer Unterrichtsgegenstand eingeführt wird. — Vorgestern gegen Abend brach in dem mit Spähnen angefüllten Kellerraume des Möbelfabrikant Gentner'schen Hauses auf der Bäckerstraße Feuer aus. Glücklicherweise wurde dasselbe zeitig genug entdeckt und unterdrückt.

---

s. **Waldenburg**, 10. April. [Zur Verlegung des Postamtes. — Bürger-Jubiläum. — Erdbruch.] Es ist bereits an dieser Stelle gemeldet worden, daß der hiesige kaufmännische Verein in einer Vorstellung an die kaiserliche Ober-Post-Direction zu Breslau in Betreff der beabsichtigten Verlegung des hiesigen Postamtes in das Haus des Kaufmanns Schwantag auf der Freiburger Straße seine Bedenken geäußert und darauf hingewiesen habe, daß wegen der entfernten Lage des Gebäudes vom Mittelpunkte der Stadt der Verkehr im höchsten Grade erschwert werden würde. Die kaiserliche Ober-Post-Direction hat hierauf den Vorstand des kaufmännischen Vereins dahin beschieden, daß die in der Vorstellung zum Ausdruck gebrachten Wünsche möglichste Berücksichtigung finden sollen, gleichzeitig aber auch ersucht, geeignete Grundstücke in guter Lage der Stadt zur späteren Unterbringung des Postamtes nachzuweisen. In Folge dessen sind die Reflectanten Seitens des Vorstandes aufgefordert worden, ihre Offerten an die Ober-Postbehörde direct einzusenden. — Heut feierte ein hiesiger Bürger, der Schuhmachermeister Tralls, sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Der Jubilar wurde im Laufe des Vormittags von einer Deputation der städtischen Behörden, an deren Spitze der Bürgermeister Ludwig stand, beglückwünscht und ihm hierbei ein Geldgeschenk von 60 Mark überreicht. Außerdem erfreuten Rechtsanwalt von Chappuis und Kaufmann Petzoldt den Jubilar durch ein Geschenk von je 15 Mark. Tralls ist geboren am 28sten August 1796, hat von 1813—1816 im 2. Schlesischen Garde-Infanterie-Regiment gedient und an mehreren Schlachten Theil genommen. — Wie aus Gottesberg gemeldet wird, so passirte dort kürzlich ein Wagen die Bahnhofsstraße. Kaum war derselbe bei dem Hause des Sattlermeisters Schmidt vorüber, so bildete sich durch Zusammenstürzen des Erdbodens an dieser Stelle eine über 20 Fuß tiefe Oeffnung. Es hat sich herausgestellt, daß sich dort ein alter Stollen des ehemaligen Silberbergwerks befindet, welcher sich am Schmidt'schen Hause hinzieht. Dasselbe hat durch Senkung der Grundmauer erheblichen Schaden gelitten und zeigt verschiedene Sprünge.

---

§ **Striegau**, 11. April. [Wohlthätigkeitsvorstellung. — Schulprüfung.] Die Kuhn'sche Theatergesellschaft, deren vortreffliche Leistungen schon 10 Wochen hindurch allabendlich ein zahlreiches Publikum herbeiführen, veranstaltete am vorigen Freitage eine Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten, die einen Reinertrag von 72 Mark ergeben hat. Auch der Gewerbe- und Handwerkerverein hat dem genannten Zweck aus dem Ueberschuß seines letzten Fastnachts-Scherzes einen Beitrag von 30 Mark überwiesen und hierfür ein besonderes Dankschreiben des Königlichen Polizei-Präsidiums in Breslau erhalten. — Gestern fanden in der katholischen Stadtschule hierselbst die diesjährigen Prüfungen statt. Es waren dies die ersten, welche nach Entfernung der „geistlichen" Local-Schulaufsicht und nach Anstellung „weltlicher" Lehrerinnen an Stelle der früheren Schulschwestern unter Leitung des „protestantischen" Localrevisors, Rector Dr. Rößler, abgehalten wurden. Das Ergebniß der Prüfung war, in Anbetracht der wie überall in den städtischen Elementarschulen so auch hier vorhandenen Ueberfüllung der Klassen, ein recht günstiges. Auch die im Vergleich zu früheren Jahren eingetretene Beschränkung der für die einzelnen Klassen bestimmten Prüfungszeit ist als eine pädagogisch richtige Maßnahme zu betrachten. Die rege Theilnahme des Publikums liefert den erfreulichen Beweis, daß man anfängt, sich in das Unvermeidliche zu finden.

---

△ **Schweidnitz**, 10. April. [Turn-Angelegenheit. — Gas-Anstalt. — Wohlthätigkeit. — Philomathie.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten war abermals die Anstellung eines Thurnlehrers, so wie zweier Hilfsturnlehrer der Gegenstand einer lebhaften Debatte. Die Majorität der Versammlung ging, obwohl der Magistrat der gemachten Requisition genügt und einen Plan für die Vertheilung der dem Turnunterricht zu widmenden Stunden aufgestellt hatte, auf den erneuten Antrag des Magistrats nicht ein, sondern gab, in der Meinung, daß die Lehrkräfte für den gedachten Unterricht billiger zu beschaffen seien, dem Magistrat anheim, bei den Lehrern an den Volksschulen Anfrage zu halten, wer von ihnen geneigt und befähigt sei, neben dem wissenschaftlichen Unterricht auch das Turnen zu lehren, und welche Remuneration er beanspruche. Die Minorität bekämpfte die Ansicht, daß man auf diese Weise einen billigeren Tununterricht erzielen würde, und wies nach, daß durch eine derartige Einrichtung die angestrebte Centralisation nicht erreicht werden würde. Bewilligt wurden über 50,000 Mark zur Erweiterung der städtischen Gasanstalt an dem ehemaligen Wasserfort. Diese Summe wird vorschußweise aus der Kämmerei-Hauptkasse bewilligt und später durch den erhöhten Ertrag amortisirt werden. — Am vorgestrigen Abend veranstalteten Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr im Stadttheater eine musikalisch-declamatorische Vorstellung, deren Ertrag zu gleichen Theilen zur Unterstützung der von den Diakonissen und den grauen Schwestern auszuübenden Krankenpflege verwendet werden soll. — In voriger Woche schloß die Philomathie mit der Feier des Stiftungsfestes den Cyclus ihrer Versammlungen für die diesjährige Saison.

K. **Frankenstein**, 10. April. [Volksversammlung.] Am 9ten c. fand zu Camenz eine Versammlung von Mitgliedern des katholischen Volksvereins für den Kreis Frankenstein statt. Die Erschienenen gehörten hauptsächlich der ländlichen Bevölkerung an, die Geistlichkeit aus fast allen Kirchspielen der Umgegend war auch vertreten und die Lehrer nahezu vollzählig eingetroffen. Die Reden bewegten sich auf dem landesüblichen Gebiete; die Hauptsache jedoch bildeten die Aussprüche 2c. der Theilnahme für den Papst. Die anderen Confessionen wurden anfänglich nur mit wenigen Worten bedacht, im Laufe der Reden fanden die Hetzereien gegen diese wie gewöhnlich den planmäßigen Ausdruck. Der ganze Vortrag, welcher von 3 bis 5 Uhr Nachmittags dauerte, wurde durch die Polizei überwacht und war der Gesammteindruck, nach dem eigenen Bekenntniß mehrerer Zuhörer, ein höchst widerwärtiger. — Die Reden dürften der Sache mehr nachtheilig, als förderlich gewesen sein.

---

—x. **Landeck**, 10. April. [Verein der Reichsfreunde. — Jubiläum. — Bauten in den Kurhäusern.] Seitens des Vereins der Reichsfreunde war gestern behufs Verbreitung der Volksbildung ein vierter, durch die Bilder eines Scioptikons erläuterter Vortrag und zwar diesmal über unser Sonnensystem veranstaltet, zu dem der Zutritt Jedermann freigestellt war. Der Vortrag war sehr stark besucht und auch der weibliche Theil der Bevölkerung dabei stark vertreten. Unser allgemein verehrter alter Mitbürger, Herr Apotheker Lonicer, beging am 8. d. M. die Feier seines fünfzigjährigen Bürgerjubiläums. Er konnte einer rechtsseitigen Lähmung wegen die vielseitigen Glückwünsche der Behörde und Freunde leider nur zu Bett liegend entgegennehmen, erfreute sich aber ungeschwächter Geisteskraft und eines entsprechend heiteren Humors. — Die Bauten in unseren Badegebäuden schreiten rüstig vorwärts und werden bis zum Beginn der Saison, falls nicht Naturereignisse hindernd einwirken sollten, fertig gestellt sein. Dies betrifft namentlich ein neues Badelocal für unsere vorzüglichen Moorbäder und ein Reservoir für die Wannenbäder im Georgenbade. Durch diese Bauten, welche der Commune eine nicht unbedeutende Ausgabe machten, werden beide Kuranstalten so außerordentlich gewinnen, daß in Zukunft den oft sehr gesteigerten Ansprüchen wird leicht genügt werden können. Auch das Steinbad hat nunmehr mehrere Badecabinets, in welchen bisher die Moorbäder verabreicht wurden, für seine Mineralbäder gewonnen.

---

—r. **Namslau**, 10. April. [Besetzung der erledigten Organistenstelle.] Der hiesige Magistrat, als Patron der evangelischen Kirche und Schule, hat die durch den plötzlichen Tod des Lehrers und Organisten Lohde so unerwartet vacant gewordenen beiden Aemter dem seitherigen Lehrer der dritten Knabenklasse, Ploschke, übertragen, und zwar das Organistenamt nur provisorisch, da es in der Absicht der städtischen Behörden liegt, die mit den Lehrämtern bisher verbundenen kirchlichen Nebenämter künftig gänzlich von diesen zu scheiden. Es sollen deshalb, wenn über kurz oder lang die Neuwahl auch eines evangelischen Cantors nothwendig wird, das Organisten- und Cantoramt vereinigt und einer Person übertragen werden. Im Interesse des hier zu errichtenden Gymnasiums soll dann für diese zu creirende neue Stelle eine hervorragende musikalische Kraft gewonnen werden. Durch die Berufung des 2c. Ploschke erfolgt gemäß der hier geltenden Stellen-Scala auch ein Aufrücken aller Hintermänner desselben in eine höhere Gehaltsstufe und eine höhere Klasse, wodurch 6 Lehrer eine jährliche Aufbesserung von je 18 Thlr. erlangen. Zur Neubesetzung gelangt die mit dem Minimalgehalt von 300 Thlr. dotirte unterste Lehrerstelle. Besonders anerkennend muß bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß Magistrat beschlossen hat, die Wittwe des Organist Lohde noch ein volles Vierteljahr im ungeschmälerten Genusse des gesammten Stellen-Einkommens zu belassen, und daß sich sämmtliche Lehrer der evangelischen Stadtschule zur unentgeltlichen Uebernahme der dadurch erforderlich werdenden Vertretung bereit erklärt haben.

---

≈ **Popelau**, Kr. Rybnik, 10. April. [Prüfung.] Am 5. d. M. wurde die öffentliche Prüfung der Zöglinge hiesiger landwirthschaftlicher Lehranstalt, zu der als Vertreter des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien Herr Oekonomierath Korn und von Seiten des Curatoriums der Anstalt Herr Rittergutsbesitzer Müller erschienen waren, abgehalten. Die Anwesenheit vieler Mitglieder des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins bekundete das rege Interesse, welches der Anstalt in weiteren Kreisen gewidmet wird. Die Anstalt zählte im eben beendeten Semester 40 Zöglinge, von denen 6

als Wirthschafts-Assistenten in die Praxis übergetreten sind. Der theoretische Unterricht wird in zwei von einander getrennten Klassen von acht Lehrern ertheilt und schließt sich enge dem Unterrichtsplan der landwirthschaftlichen Mittelschulen an. — Die Prüfung, welche sich auf Mathematik, Rechnen und die verschiedenen naturwissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Disciplinen erstreckte, bewies, daß das festgesteckte Ziel erreicht und das Pensum zum klaren Verständniß gekommen war. — Nach Beendigung der Prüfung sprach der Herr Vertreter des landwirthschaftlichen Centralvereins sich in anerkennenden Worten über den regen Eifer der Anstalt aus und bekundete sein volles Einverständniß mit den Bestrebungen derselben.

⚒ **Gleiwitz**, 10. April. [An die Bergwerksbesitzer!] Wenn die Zeitungsberichte richtig sind, so hat die Gemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses, welcher die Petitionen aus Oberhausen und Iserlohn wegen Collision mit dem dort umgehenden Bergbau zur Berathung vorliegen, dem Begriff der Gemeingefährlichkeit des Bergbaues eine Auslegung zu geben versucht, welche, von dem Abgeordnetenhause adoptirt, dem ergiebigsten Bergbau an vielen Stellen des Vaterlandes geradezu Stillstand aufzuerlegen geeignet sein kann. Wir wollen hier ganz unerörtert lassen, daß die Commission von der directen Voraussetzung ausgegangen zu sein scheint, daß die Oberflächenbewegungen in jenen Orten unbedingt von dem Bergbau herrühren müssen, was ja aber die Commission schwerlich zu entscheiden berufen und befähigt sein möchte, und worüber sehr erhebliche Stimmen mit der entgegengesetzten Ansicht laut geworden sind. Zu weit scheint uns aber die Commission zu gehen, wenn sie Beschädigungen von Gegenständen (Häusern u. s. w.) der Oberfläche durch den Bergbau dadurch einen Riegel vorschieben will, daß sie dieselben für gemeinschädlich erklärt und dagegen den Schutz des Staates durch polizeiliche Maßregelung des Bergbaues Platz greifen lassen will, während das allgem. Berggesetz in den §§ 148 ff. das Verhältniß der Schadensersatzansprüche zwischen Bergbaubetreiber und Oberflächenbesitzer im privatrechtlichen Wege völlig genau präcisirt. Sollte die Ansicht der Commission im Hause zur Geltung gelangen, so würde an vielen Punkten Oberschlesiens der Abbau der mächtigen Steinkohlenflötze geradezu zu den Unmöglichkeiten gehören. Es dürfte an der Zeit sein, daß die Bergwerksbesitzer sich zu lebhafter Agitation aufraffen, um noch vor Berathung jener Petitionen im Hause die irrige und dem Bergbau feindliche Auffassung der Commission an geeigneter Stelle zu berichtigen.

—e. **Lublinitz**, 10. April. [Unglaubliche Brutalität.] Ein hiesiges Dienstmädchen übergab vor Kurzem sein kaum zwei Monate altes Kind der verehelichten Einliegerin Liß hierselbst gegen eine monatliche Entschädigung von 9 Mark in Pflege und ging nach einer bedeutenden Stadt als Amme. Die Liß wurde aber bald des Pfleglings überdrüssig und übergab denselben ihrer Nachbarin, der verehelichten Förster und Uhrmacher Frau Berndt unter denselben Bedingungen (9 Mark pro Monat) weiter in Pflege. Diese Abmachung war ohne die geringste Kenntniß der Mutter des Kindes geschehen. Das monatliche Pflegegeld ist deshalb selbstverständlich auch nur der Liß regelmäßig in besagter Höhe eingesandt worden. Bei der letzten eingegangenen Rate behielt sich jedoch die Liß wieder einen Theil des Geldes und führte nur den Rest an Frau Berndt ab. Letztere wurde nun endlich unwillig darüber, nahm das Kind nebst Zubehör (Tragebettchen) und trug es der Liß mit der Erklärung zurück, daß selbige nur gegen die sofortige Erlegung des vollen Betrages von 9 Mark das Kind noch ferner in Pflege behalten wolle, eventuell retournire sie hiermit den Pflegling. Da soll der Ehemann der Liß die Frau Berndt nebst dem Kinde ergriffen und mit solcher Vehemenz in den Hausflur hinausgeschleudert haben, daß die Berndt stürzte und das Kind aus ihren Armen flog. Dies geschah im Laufe des Vormittags. Des Nachmittags versuchte wiederum die Berndt, ihren Pflegling los zu werden, legte ihn rasch in der Stube des Liß nieder und entfernte sich. Da nahm man das Kind und warf es aus der parterre belegenen Wohnung auf das Steinpflaster der Straße hinaus. Die Frau Berndt schrie um Hilfe, infolge dessen sich eine Menschenmenge mit einem Polizeibeamten an Ort und Stelle einfand. Das Kind fand man auf dem Steinpflaster vollständig betäubt und regungslos liegen. Trotz dieser Brutalität lebt doch noch das arme Wesen, obgleich es den nächsten Tag von starken Krämpfen befallen wurde. Nur dem raschen Einschreiten der hiesigen Polizei ist es zu verdanken, daß nicht noch Aergeres geschehen ist. Der Polizeiverwalter, Herr Bürgermeister Seibert, übergab hierauf das Kind der Frau Berndt unter der ausdrücklichen Versicherung in fernere Pflege, daß er von nun an für die volle Zahlung an Frau Berndt Sorge tragen werde. Die Sache ist bereits bei Gericht anhängig gemacht worden.

## Handel, Industrie rc.

⌀ **Breslau**, 11. April. [Von der Börse.] Der allgemeine Rückgang der Course setzte sich auch an der heutigen Börse fort, und waren namentlich Creditactien und Bahnen sehr matt. Das Geschäft war theilweise ziemlich lebhaft. Creditactien setzten zu 248 ein und sanken nach dem Eintreffen flauer Wiener und Berliner Course bis 246,50, mithin 8 M. unter der gestrigen Notirung. Lombarden stellten sich um 3 M., Franzosen um 8 M. niedriger. Von einheimischen Bahnen büßten Freiburger 2 pCt., Oberschlesische 1 pCt., Rechte-Oder-Ufer-Bahn 1¼ pCt. im Course ein. Banken blieben sehr still und eine Kleinigkeit niedriger; Laurahütte ca. 1 pCt. nachgebend. — Einheimische Fonds theilweise etwas niedriger. Oesterreichische Renten wichen um fast 1 pCt., 1860er Loose um 2 pCt. Oesterreichische Valuta 1 M. billiger.

**Breslau**, 11. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 50—53 Mark, mittle 56—59 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—70 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. April 145,50 Mark Br., Gd. u. bezahlt, April-Mai 145,50 Mark Br., Gd. u. bezahlt, Mai-Juni 146 Mark bezahlt, Juni-Juli 148,50 Mark bezahlt, Br. u. Gd., Juli-August 151 Mark Br., September-October 152 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Gd. u. Br., April-Mai 185 Mark Gd. u. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 166 Mark bezahlt, April-Mai 166 Mark bezahlt, Mai-Juni 164 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. 300 Ctr., loco 61 Mark Br., pr. April 60 Mark Br., April-Mai 60 Mark Br., Mai-Juni 61 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br.

Spiritus matt, gek. 25,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 42,50 Mark Br., 41,50 Mark Gd., pr. April 43,40—30 Mark bezahlt, April-Mai 43,40—30 Mark bezahlt, Mai-Juni 43,60 Mark Gd., Juni-Juli 45 Mark Br., Juli-August 45,50 Mark Gd., August-September 46,40—30 Mark bezahlt, September-October 47 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,94 Mark Br., 38,01 Gd.

Zink ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**M. [Getreide- rc. Transporte.]** In der Zeit vom 2. bis 8. April c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 260,288 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.), 22,950 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 79,325 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 55,950 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 32,464 Klgr. über die Freiburger Bahn, 56,625 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 507,602 Klgr.

Roggen: 175,712 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.), 32,421 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 646,693 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 10,300 Klgr. über die Freiburger Bahn, 102,946 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 968,072 Kilogramm.

Gerste: 35,024 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.), 22,700 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 149,392 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 30,100 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 237,216 Klgr.

Hafer: 66,936 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.), 15,071 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 7135 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 10,800 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 7625 Klgr. über die Freiburger Bahn, 15,300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 122,867 Klgr.

Mais: 765,015 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.).

Oelsaaten: 14,256 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.), 20,225 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 34,688 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 69,169 Klgr.

Hülsenfrüchte: 47,622 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.), 35,859 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 16,925 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 100,406 Klgr.

In derselben Zeit wurden versandt:

Weizen: 52,541 Klgr. nach der Posener Bahn, 30,120 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 66,038 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 142,230 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 25,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 109,605 Klgr. (incl. 19,600 Klgr. Durchgangsgut) auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 445,534 Klgr.

Roggen: 30,090 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 63,819 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 383,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 15 950 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 93,103 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 5100 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 591,062 Klgr.

Gerste: 5055 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 110,700 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,500 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 25,063 Klgr. (incl. 12,000 Klgr. Durchgangsgut) nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 161,318 Klgr.

Hafer: 2448 Klgr. nach der Posener Bahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 37,680 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 5100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5071 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 8142 Klgr. (incl. 5087 Klgr. Durchgangsgut) auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 63,541 Klgr.

Mais: 279,192 Klgr. nach der Posener Bahn, 89,931 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 76,565 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,300 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 11,310 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 467,298 Klgr.

Oelsaaten: 20,910 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 45,707 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 66,617 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,046 Klgr. nach der Posener Bahn, 15,150 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 24,670 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 49,866 Klgr.

**Berlin**, 10. April. [Gründungsprozeß (Nordend-Bau-Gesellschaft).] Vor dem Forum der II. Criminal-Deputation des königlichen Stadtgerichts (Vorsitzender: Stadtgerichts-Rath Meißner) gelangte heute ein sehr umfangreicher Gründerprozeß zur Verhandlung. Als Angeklagte erschienen: 1) der Dr. phil. Max Mattner, gen. Freiherr v. Bibra, 2) der Bankier Gustav Lilienheim, 3) der Bankier Vetter, 4) der Rentier Eduard Dreßler und 5) der Bankier Alexander Matthes. Sämmtliche Angeklagte sind bisher unbestraft, nur die beiden ersten Angeklagten befinden sich einer anderen Betrugs-Affaire wegen in Haft. Die Staatsanwaltschaft vertritt: Staatsanwalt Ziegler, die Vertheidigung führten: die Rechtsanwälte Holthoff, Frosch und Eichel. Aus der sehr voluminösen Anklageschrift ist zu erwähnen: Im Jahre 1872 gründeten die Angeklagten Mattner, Dreßler und Matthes die hiesige Nordend-Bau-Actien-Gesellschaft. Bei der Eintragung in das Handelsregister gaben sie an, daß ein Grundcapital von 200,000 Thlr. vorhanden sei und daß 2000 Actien à 100 Thlr. gezeichnet seien. Die meisten Actien hatte aber Dreßler, ein ehemaliger Referendar, nunmehriger „Rechts-Consulent“, gezeichnet, ohne jemals dafür Einzahlungen gemacht zu haben, wozu er überhaupt vollständig außer Stande war. Dreßler hat alsdann seine sämmtlichen Actien an Mattner und Matthes cedirt, so daß Letztere über die Hälfte aller Actien besaßen. Bald darauf gründeten die Angeklagten Lilienheim, Dreßler und Matthes aus dem, Herrn Lilienheim gehörenden Bankgeschäft eine Actien-Gesellschaft, Berliner Vereinsbank, vorm. Lilienheim, wobei ganz ähnliche Manöver, unrichtige Eintragungen in das Handelsregister gemacht worden sind. Im December 1873 schied Dr. Mattner aus der Gesellschaft aus und der Angeklagte Vetter übernahm an seiner Stelle das Directorium der Nordend-Bau-Actien-Gesellschaft. Als nun Vetter am 1. Januar 1874 die General-Bilanz aufstellte, stellte sich eine Unterbilanz von 31,000 Thlr. heraus. Vetter unterließ es jedoch trotzdem, den Concurs der Gesellschaft anzumelden. — Der Angeklagte Mattner bemerkt im Inquisitorium: Für die gezeichneten Actien seien 20,000 Thlr. vorhanden gewesen und zu Geschäftszwecken verwandt worden. Er habe nur deshalb so viele Actien für sich gekauft, da die Gründung damals eine sehr lucrative war. — Der Angeklagte Vetter bemerkte: Am 1. Januar 1874 war in der Nordend-Bau-Actien-Gesellschaft noch ein Vermögen von 75,000 Thlr. vorhanden gewesen. Eine Unterbilanz war um deshalb nicht zu constatiren, da die vorhandenen 600,000 M. Actien durchaus kein Passivum, sondern ein Activum seien. Die Actionäre seien niemals Gläubiger, sondern Mitinhaber der Gesellschaft. — Der Angeklagte Dreßler bemerkte: Er habe den Angeklagten Mattner und Lilienheim durch seine Actienzeichnung nur einen Gefallen erweisen wollen. Geld habe er niemals eingezeichnet, auch keine Actien in die Hände bekommen. — Der Angeklagte Matthes äußerte sich genau in derselben Weise wie Mattner. — Es waren 9 Zeugen, bez. Sachverständige geladen. Der erste Zeuge, Kaufmann Trautwein, verwickelte sich bezüglich seiner Aussage bei dem Untersuchungsrichter und im heutigen Audienztermine in die grellsten Widersprüche und wurde vom Vorsitzenden des Gerichtshofes mehrfach auf den von ihm zu leistenden Zeugeneid hingewiesen. Der Zeuge ist nämlich laut Anklage dem Dreßler auf der Straße begegnet und wurde von dem Letzteren aufgefordert, für Geld und gute Worte zum Scheine Actien für die Nordend-Bau-Actien-Gesellschaft zu zeichnen. Zeuge Rechtsanwalt Loreck bekundete, er habe den notariellen Vertrag der Nordend-Bau-Actien-Gesellschaft aufgenommen. Für die gezeichneten Actien habe Dr. Mattner 20,000 Thlr. auf seinem (des Zeugen) Tische aufgezählt und dem Angeklagten Lilienheim, der zur Zeit Bankier genannter Gesellschaft gewesen, übergeben. Der Angeklagte Lilienheim bestritt jedoch, zur Zeit Bankier dieser Gesellschaft gewesen zu sein. Der Bücherrevisor Bierstedt bekundet, daß Actien zum Passivum zu rechnen seien. Der Angeklagte Vetter bestritt dies und beantragte, noch andere Sachverständige zu laden. Der Gerichtshof lehnte jedoch diesen Antrag ab, da der Staatsanwalt die Anklage gegen Vetter fallen ließ, indem dieser rechtzeitig die Liquidation der Gesellschaft angemeldet. Aus den weiteren Zeugenaussagen war etwas Neues nicht zu verzeichnen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Mattner 4 Monate Gefängniß, gegen Dreßler und Lilienheim je 6 Wochen Gefängniß und gegen Vetter und Matthes die Freisprechung. Die Vertheidiger beantragten in längeren Vertheidigungsreden für alle Angeklagten die Freisprechung. Der Vertheidiger des Angeklagten Vetter, Herr Rechtsanwalt Holthoff, sowie Vetter selbst beantragten, nicht wegen rechtzeitig angemeldeter Liquidation, sondern auf Grund der Anerkennung, daß die 600,000 Mark Actien zum Activum gehören, die Freisprechung. Nach langer Berathung verkündete der Gerichtshof folgendes Urtheil: Sämmtliche Angeklagte sind frei zu sprechen, da die 24,000 Thlr. der gezeichneten Actien vorhanden gewesen und auch 10 pCt. Einzahlung gemacht worden sind. Auf welchen Namen die Eintragungen gemacht worden sind, ist vollständig gleichgiltig. Eine falsche Eintragung in das Handelsregister ist nur dann strafbar, wenn die dabei gemachten Angaben den Richter zur Eintragung speciell bestimmt haben.“

**Berlin**, 10. April. [Schlachtviehmarkt.] Zum Verkauf standen: 2735 Rinder, 7303 Schweine, 1884 Kälber, 9960 Hammel.

Beim Rindvieh übten die jüdischen Feiertage einen nicht unwesentlichen Einfluß auf das Geschäft aus, da nicht sowohl der Export als auch der Localbedarf aus diesem Grunde ein bedeutend geringerer als gewöhnlich war. Nur mit Mühe waren bei ganz flauem und gequältem Handel für I. Qual. 50—54 Mk., für II. 42—45 Mk. und für III. 29—32 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht zu erreichen.

Auch bei den Schweinen war der Handel ein ganz flauer, da die Ausfuhr nur sehr gering, die hiesigen Schlächter aber nicht im Stande waren, den Auftrieb zu absorbiren. Es wurde bezahlt für beste Waare 57 Mk., für II. 53—54 Mk., für III. 49—51 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Was Hammel anbetrifft, so war das Geschäft, trotzdem gegen den letzten Markt heute ca. 3000 Stück weniger am Platze waren, ein ebenso schlechtes wie in den Vorwochen, welches Resultat wohl hauptsächlich dem geringen Ankauf zum Export zuzuschreiben ist. Man bezahlte für I. Waare 21—22 Mk., für II. 17—18 Mk. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht.

Bei den Kälbern war das Geschäft der bevorstehenden Feiertage wegen bei soliden Mittelpreisen, ein lebhafteres.

**[Retourbillets.]** Eine Verfügung des Handelsministers Dr. Achenbach weist die Verwaltung aller Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen an, die Dauer der Retourbillets auf zwei Tage zu beschränken und überdies statt der bisher üblichen Preisermäßigung von 33⅓ % nur noch eine von 25 % zu gewähren. Damit wird die Benutzung der Retourbillets bei mehrtägigen Ausflügen unmöglich gemacht.

**[½-Thalerstücke.]** Die Post- und Telegraphenämter sind durch Verfügung vom 28. März angewiesen, ohne Beschränkung des Betrages die ½-Thalerstücke Braunschweig-Lüneburgischen und Hannoverschen Gepräges (die sogenannten Rößchen), sowie die durch den Umlauf im Gepräge undeutlich gewordenen oder abgeschliffenen ½ Preußischen Thalerstücke, 1/15-Thalerstücke, Zweipfennig- und Einpfennigstücke, außerdem die ⅓- und die älteren ⅙-Thalerstücke anzunehmen. Die nicht abgeschliffenen Stücke der Preußischen Zweigroschenstücke, der Eingroschen-, Zweipfennig- und Einpfennigstücke werden vorläufig nur bis zur Höhe einer Mark angenommen.

### Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Actiengesellschaft Noldenhütte zu Dortmund. Zahlungseinstellung: 30. November v. J. Einstweiliger Verwalter: Handelskammer-Director Droege. Erster Termin: 21. April. — Ueber den Nachlaß des zu Potsdam verstorbenen Cigarrenhändlers August Becker genannt Feil. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Eduard Julius Koblitz. Erster Termin: 20. April. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns R. Rudolph zu Wittenberg. Zahlungseinstellung: 4. April. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Vette. Erster Termin: 19. April.

### General-Versammlung.

**[Moritzhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.]** Ordentliche General-Versammlung am 12. Mai in Breslau. (S. Ins.)

### Ausweise.

**Berlin**, 11. April. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. April.]**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Activa.** | | | | | |
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) . . . . | 494,466,000 | Mrk. | — | 4,143,000 | Mrk. |
| 2) Bestand an Reichskassenscheinen | 33,723,000 | „ | — | 280,000 | „ |
| 3) Bestand an Noten ander. Banken | 11,910,000 | „ | — | 1,792,000 | „ |
| 4) Bestand an Wechseln . . . . | 366,080,000 | „ | + | 748,000 | „ |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 53,835,000 | „ | — | 6,073,000 | „ |
| 6) Bestand an Effecten . . . . | 48,000 | „ | + | 1,000 | „ |
| 7) Bestand an sonstigen Activen . | 36,077,000 | „ | — | 3,127,000 | „ |
| **Passiva.** | | | | | |
| 8) das Grundcapital . . . . . | 119,346,000 | „ | + | 687,000 | „ |
| 9) der Reservefonds . . . . . | 12,000,000 | „ | Unverändert. | | |
| 10) der Betrag der umlaufenden Noten . . . . . . . . . | 671,077,000 | „ | — | 6,912,000 | „ |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . . . . . | 96,888,000 | „ | + | 1,576,000 | „ |
| 12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . . | 82,456,000 | „ | — | 2,568,000 | „ |
| 13) die sonstigen Passiven . . . | 2,537,000 | „ | — | 2,130,000 | „ |

**Wien**, 11. April. Die Staatsbahn-Einnahme beträgt 516,430 fl., gegen die gleiche Woche des Vorjahres 29,020 fl. mehr.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

**[Oesterreichisch-Französische Staatsbahn.]** Aus Paris lagen an der heutigen Berliner Börse Depeschen vor, welche wissen wollten, die Dividende der Oesterreichisch-Französischen Staatsbahn werde noch unter dem bisher allgemein angenommenen Satze von 30 Francs um 2½ Francs zurückbleiben und es würden somit nur 5¼ pCt. zur Vertheilung kommen.

## Vorträge und Vereine.

⌂ **Breslau**, 11. April. [Handwerkerverein.] Am verflossenen Montag mußte die Sitzung des Handwerkervereins wegen anderweitiger Benutzung des Versammlungslocals zu Schulprüfungen ausfallen. Gestern las Herr Ingenieur Nippert aus dem „Buche der Erfindungen“ ein Kapitel über „Sonst und Jetzt“, d. h. über die Bauten und Verkehrsmittel der alten und neuen Welt vor. Am Schluß knüpfte er jedoch die Vergleichung der großartigen Bauten der neuesten Zeit an, welche mit den Wunderbauten jener vielfach wetteifert und führte als Beweis besonders die Errichtung des Crystallpalastes zu Sydenham bei London an, welcher, nachdem er dort zu den Ausstellungen benutzt war, aus einandergenommen und nach der Grafschaft Kent transportirt wurde, um zu dortigen Ausstellungen zu dienen. Nach einigen Ueberraschungen der Anwesenden durch Vorträge der „Gesangsklasse“ und des „gemischten Chors“ erinnerte Hr. Lindner, daß der nächste gesellige Abend am 29. d. M. stattfinden werde. An Vorträgen sind auf dem nächsten Vierteljahrsprogramm, was nur den April und Mai umfaßt, da jene im Juni, Juli und August ausgesetzt werden, zu nennen: Herr Sanitätsrath Eger: „Die Arbeit der fünf Sinne“; Dr. Ehrenthal: „Ausdehnung der geographischen Kenntnisse“; Dr. Breitsprecher: „Astronomisch-geologisches Thema“; Sanitätsrath Dr. Hodann: Thema vorbehalten; Dr. med. H. Körner: „Medizinisches Thema“; Apotheker Herr J. Müller: „Chemisches Thema“ und Herr Ingenieur Nippert: „Technisches Thema“. Der Unterricht und die Uebungen im Gesang in der Gesangsklasse und dem gemischten Chor leitet Herr Musiklehrer Busse. Außerdem finden noch Uebungen im Turnen statt. Gesellige Abende und Bibliothek wie immer.

## Literarisches.

* **[„Die Natur.“]** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Nr. 15. Inhalt: Die Bewohnbarkeit der Planeten. Von Otto Ule. — Das Warzenschwein. Von F. Lichterfeld. Mit Abbildung: Warzenschwein in Afrika. Originalzeichnung. Nach dem Leben gezeichnet von Heinrich Leutemann. — Ueber einige interessante Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Thieren. Von Dr. O. E. R. Zimmermann. (Schluß.) — Literatur-Bericht: 1. Gottlob Neumeister, Das Ganze der Taubenzucht. 2. Friedrich Karl Göller, Des Wellensittich's Zucht und Pflege. 3. Gustav Ramann, Der Schmetterlingssammler. 4. Drei neue Schriften des „Deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag.“ 1) Dr. Ferdinand Stamm, Des Handwerks goldener Boden. 2) Dr. Gustav C. Laube, Die geologische Bedeutung des Regentropfens. 3) J. Meyer, Die praktische Zucht der Forelle und ihrer Verwandten. — Aus dem Bereiche der Naturmythen: Ein Herrgottsvogel. — Physiologische Mittheilungen: Eine biologische Frage.

* **[Die beiden neuesten Nummern der „Illustrirten Frauenzeitung]** enthalten: I. Die Moden-Nummer (13): Neue Promenaden-Toiletten, Regenmäntel, Ueberzieher (Ulster), Frühjahrsmäntel, Jacken, Ueberkleider, Tunicas, einzelne Röcke und Aermel, Hüte, Schleier, Schirme, Fächer, Fichus, Kragen nebst Manschetten, Gürteltasche und Tournüren. Anzüge für junge Mädchen, für Knaben und kleinere Mädchen, Mäntel, Jacken und Ueberziehkleider. Sessel, Tisch- und Commoden-Decke, Handwerkskasten. Passementerien und Knüpfarbeiten, Bunt- und Weißstickereien rc. rc. mit 80 Abbildungen und einer Beilage mit 18 Schnittmustern, verschiedenen Stickereivorlagen und Namenschiffren. II. Die Unterhaltungs-Nummer (14): Die Nothhelferin. Novellette von Levin Schücking. — Belisar. Nach Longfellow übersetzt von Ferd. Freiligrath. — Englische Frauen. Von H. Scheube. — Die Ostereier. Von C. Müller-Fürstenwalde. — Die Feier des Osterfestes in Rußland. — Wirthschaftliches: Russischer Ostertisch. — Verschiedenes: Literarisches rc. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Die Judenbraut. Von Rembrandt. — Englische Frauen. Von J. Barnard. — Künstlers Erdenwallen. Von P. Andorff. — Russischer Ostertisch mit verschiedenen Pascha-Formen.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 11. April. Der bekannte Physiologe Professor Dr. Traube ist heute Morgen, nicht wie einzelne Blätter melden gestern Morgen gestorben.

**Berlin**, 11. April. Die Generalversammlung der preußischen Lebensversicherungs-Actiengesellschaft beschloß nach Zurückstellung der ordentlichen Reserven die Erhöhung der Extrareserve auf 100,000, und die Vertheilung einer 6procentigen Dividende.

**Koburg**, 10. April. Die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice von England sind heute Abend hier eingetroffen.

**Wien**, 11. April. Der für die Generalversammlung der österreichischen Bodencreditanstalt bestimmte Rechenschaftsbericht constatirt einen Reingewinn von 726,752 Fl.

**Wien**, 11. April. Der der Generalversammlung der österreichischen Bodencreditanstalt vorgelegte Rechenschaftsbericht constatirt einen Reingewinn von 726,759 Fl. Die Verwaltung schlägt vor, hiervon 706,729 Fl. zur Ausgleichung der Belastung des Garantiefonds zu verwenden, den Rest aber auf das Gewinn-Conto des nächsten Jahres vorzutragen. Die Versammlung genehmigte die Vorschläge einstimmig und ertheilte Decharge.

**Paris**, 10. April. Die Akademie für Wissenschaften wählte den Berliner Professor Borchardt zum correspondirenden Mitglied.

**Rom**, 10. April. Der Curie ging ein Bericht des Nuntius in Madrid zu, wonach Spanien der Wiederherstellung des Concordats vom Jahre 1871 nicht entgegen sei, wenn die Curie gegen den Artikel der Cultusfreiheit keinen unbedingten Widerspruch erhebt. Der „Diritto" dementirt, daß die Regierung mit Rothschild über die Verlängerung der in der Baseler Convention festgesetzten Frist verhandle.

**Florenz**, 11. April. Die Generalversammlung der süditalienischen Eisenbahngesellschaft genehmigte die Convention wegen Abtretung ihres Eisenbahnnetzes an die Regierung.

**Bukarest**, 10. April. Das Ministerium ist auch in den Senatswahlen des zweiten Wahlcollegiums unterlegen; der Rücktritt desselben ist nach der Kammereröffnung zweifellos.

**Newyork**, 11. April. Nachrichten aus Mexico zufolge wurden gestern zwischen den Unionstruppen und den mexikanischen Truppen am Rio Grande bei Lareda Flintenschüsse gewechselt. Aus Jacmel vom 30. März wird gemeldet: Der Befehlshaber der Unionspanzerschiffe und der französische Consul von Port au prince drohten Waffengewalt an, falls den Ausländern in Haiti Abgaben auferlegt und zwangsweise erhoben werden.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

**Wien**, 11. April. Das „Tageblatt" veröffentlicht eine Adresse der herzegowinischen Insurgenten an den russischen Abgesandten Weselitzky, worin dieser gebeten wird, die diplomatische Vertretung der Interessen der Herzegowina bei den Großmächten anzunehmen. Weselitzky sagte zu und reiste dann nach Cettinje.

**Paris**, 11. April. Egyptische Tresorbons sind nur mit 40% Disagio verkäuflich.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 11. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 245, —. 1860er Loose 103, —. Staatsbahn 454, —. Lombarden 166, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 20, —. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 114, 25. Laurahütte 58, 25, Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Contreminedruck.

Weizen (gelber) April-Mai 198, —, Septbr.-Octbr. 208, —. Roggen April-Mai 150, —, Septbr.-Octbr. 150, —. Rüböl: April-Mai 61, —, Septbr.-October 62, 50. Spiritus: April-Mai 44, 50, August-September 47, 60.

**Berlin**, 11. April. [Schluß-Course.] Gedrückt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

| Cours vom | 11. | 10. | Cours vom | 11. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oest. Credit-Actien | 244, — | 251, 50 | Bresl. Makl.-B.-B. | —, — | —, — |
| Oest. Staatsbahn | 453, — | 456, — | Laurahütte | 58, 30 | 59, 10 |
| Lombarden | 163, 50 | 168, — | Ob.-S. Eisenbahn | — — | —, — |
| Schles. Bankverein | 81, 75 | 82, — | Wien kurz | 171, 35 | 172, 90 |
| Bresl. Discontobank | 62, — | 62, — | Wien 2 Monat | 170, 15 | 171, 60 |
| Schles. Vereinsbank | 86, — | 86, — | Warschau 8 Tage | 264, 50 | 264, — |
| Bresl. Wechslerbank | 66, 75 | 66, 75 | Oesterr. Noten | 171, 80 | 173, 50 |
| d. Pr.-Wechslerb. | —, — | —, — | Russ. Noten | 264, 70 | 264, 25 |
| do. Maklerbank | —, — | —, — | Oest. 1860er Loose | 102 25 | 104 50 |

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½proc. preuß. Anl. | 105, 10 | 105, 10 | Köln-Mindener | 98, 50 | 99, 25 |
| 3½prc. Staatsschuld | 93 50 | 93, 40 | Galizier | 80, — | 80, — |
| Posener Pfandbriefe | 94 90 | 95, — | Ostdeutsche Bank | —, — | —, — |
| Oesterr. Silberrente | 59 50 | 59 80 | Disconto-Comm. | —, — | —, — |
| Oesterr. Papierrente | 56 60 | 57, 20 | Darmstädter Credit | —, — | —, — |
| Türk. 5% 1865r Anl. | 13, 30 | 13 70 | Dortmunder Union | —, — | —, — |
| Italienische Anleihe | —, — | —, — | Kramsta | —, — | —, — |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 68 30 | 68, 10 | London lang | 20 33½ | —, — |
| Rum. Eis.-Obligat. | 20, 25 | 21, — | Paris kurz | 81, 15 | —, — |
| Oberschl. Litt. A. | 138, 75 | 139 — | Moritzhütte | —, — | —, — |
| Breslau-Freiburg | 75 50 | 74 50 | Waggonfabrik Linke | —, — | —, — |
| R.-O.-U.-St.-Actie | 103, 50 | 104 — | Oppelner Cement | —, — | —, — |
| R.-O.-Ufer-St.-Pr. | 108, — | 108 50 | Ver. Br. Oelfabriken | —, — | —, — |
| Rheinische | 112 25 | 112, 50 | Schles. Centralbank | — | — |
| Bergisch-Märkische | 78 50 | 79 — | Reichsbank | 154, 50 | 155 60 |

Nachbörse: Creditactien 245, —. Franzosen 455, —. Lombarden 1 4, —. Discontocommandit 115 20. Dortm. 9, —. Laurahütte 58 60. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —. Höher, animirt.

Andauernder Rückgang österreichischer Valuten verstimmte. Arbitragewerthe, Banken wiederum wesentlich niedriger, Bahnen weniger afficirt. Industriewerthe ziemlich behauptet. Inländ. Anlagen fest. — Discont 2¾ pCt.

**Wien**, 11. April, 11 Uhr 22 Min. [Vorbörse.] Creditactien 143, 80, Staatsbahn 263, 50. Lombarden 99, —. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —, —. Galizier 185, —. Napoleons 9, 45. Anglo-Austrian 64, 30. Franco-Austrian —, —. Unionsbank 58, —. Papier-Rente 65, 80. Silber-Rente —, —. Ungarn 126, 50. Nordwest —. Egyptier 92, 75. Sehr flau.

**Wien**, 11. April. [Schluß-Course.] Sehr gedrückt.

| | 11 | 10. | | 11 | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Papier-Rente | 65 65 | 66, 20 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 264, — | 266 — |
| Silber-Rente | 69 50 | 69, 95 | Lomb. Eisenbahn | 98 — | 100, — |
| 1860er Loose | 109, 50 | 109, 50 | London | 119, — | 117, 80 |
| 1864er Loose | 131, — | 131, — | Galizier | 185, 50 | 187, — |
| Credit-Actien | 142 20 | 146 25 | Unionsbank | 58, 50 | 58, 75 |
| Nordwestbahn | 128, 50 | 129, — | Kassenscheine | 54, 40 | 57, 85 |
| Nordbahn | 177, — | 177 75 | Napoleonsdor | 9, 48½ | 9, 41½ |
| Anglo | 64 60 | 66, 10 | Boden-Credit | — | — — |
| Franco | 13 — | 15, — | | | |

**Frankfurt a. M.**, 11. April, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 121, 50. Staatsbahn 226, 25. Lombarden 81. Galizier — Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Beruhigter.

**Frankfurt a. M.**, 11. April, 2 Uhr 45 Minuten. [Schlußcourse.] Creditactien 121, 50. Staatsbahn 226, —. Lombarden 80¾. Durchweg sehr matt.

**Paris**, 11. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 66, 75. Anleihe de 1872 105, 45. Italienische 5% Rente 71, 40. Staatsbahn 565, —. Lombarden 2 5, —. Türken 14, 95. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Matt.

**London**, 11. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 11. Italiener 70¾. Lombarden 8, 07. Amerikaner —, —. Türken 14½. — Wetter: Veränderlich.

**Newyork**, 10. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 118¾. 5% fundirte Anleihe 118¼. Bonds de 1887 5/20 121¼. Erie 17¾. Baumwolle in New-York 13⅝, do. in New-Orleans 12¾. Raff. Petroleum in New-York 14¾. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 5, 20 Mais (old mixed) 72. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 4¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 13.

**Berlin**, 11 April. [Schlußbericht.] Weizen fest, April-Mai 198, —, Mai-Juni 199 50, Sept.-Oct. 203, 50. Roggen fest, April-Mai 150, —. Mai-Juni 148, —, Septbr.-Octbr. 150, 50. Rüböl matt, April-Mai 60, 20, Mai-Juni 60, 50, Sept.-October 62, 50. Spiritus behauptet, loco 44, 30, April-Mai 44, 50, Mai-Juni 44, 60, August-Septbr. 47, 60. Hafer April-Mai 161, 50, Juni-Juli 159, 50.

**Köln**, 11. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —, per Mai 20, 45, per Juli 20, 85. — Roggen , per Mai 15, 10, per Juli 15, 10 Rüböl —, loco 33, 50, Mai 32, 10. Hafer loco 19, —. Mai 17, 20. Wetter: .

**Stettin**, 11. April, 1 Uhr 16 Min. Weizen unverändert, April-Mai 202, —, Mai-Juni 202, —, Herbst 208, —. Roggen unverändert, April-Mai 144, —, Mai-Juni 144, —, Herbst 147, —. Rüböl flau, April-Mai 60, 50, Herbst 61, —. Spiritus loco 44, 10, April-Mai 44, 30, Mai-Juni 44, 50, Juni-Juli 44, 50. Petroleum Herbst 12, —.

**Paris**, 11. April, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, per April 59, 75, pr. Mai 60 50, per Mai-Juni 60, 75, per Juli-August 63, —. Weizen ruhig, per April 27, —, per Mai 27, 50, per Mai-Juni 27, 50, per Juli-August 28, 50. Spiritus ruhig, pr. April 45,75, per Mai-August 46, 50. Wetter: Schön.

**Glasgow**, 11. April, Nachmittags. Roheisen 59 Sh.

**Hamburg**, 11. April, Abends 11 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 59¼. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 202, 50. Credit-Actien 122, —. Oesterreich. Staatsbahn 565, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —, —. 1860er Loose 100, 32. Paquet —. Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Anfangs fest, Schluß flau. — Glasgow 59.

**Frankfurt a. M.**, 11. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 123, —. Oesterreichische französische Staatsbahn 227, 75. Lombarden 82. Ziemlich fest.

**Wien**, 11. April, 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 144, —. Staatsbahn 265, —. Lombarden 98, 50. Galizier 185, 75. Anglo-Aust. 64, 80. Unionsbank 59, —, Napoleonsd'or 9, 45. Papierrente 65, 60. Silberrente —, —. Nordwest —. Egyptier 94, 25. Ungarischer Credit 126, 75. — Ziemlich fest.

**Paris**, 11. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 72. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 47. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 37. do. Tabaks-Actien —, . do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 563, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 212, 50. do. Prioritäten —. Türken de 1865 14, 65. do. de 1869 80. Türkenloose 43, 25. Türkische Coupon-Certificate —, —. — Französische Rente ruhig, auswärtige Werthe matt.

**London**, 11. April, Nachm. * Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 94, 11. Ital. 5pct. Rente 70¾. Lombarden 8, 07. 5pct. Russen de 1871 94¼. do. de 1872 95. Silber 53¾. Türkische Anleihe de 1865 14, 05. 6pct. Türken de 1869 16¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 106¼. Silberrente 59⅛. Papierrente 57⅛ Berlin 20. 66. Hamburg 3 Monat 20, 66. Frankfurt a. M. 20, 66. Wien 12, 15. Paris 25. 47. Petersburg 30⅛. Platzdiscont 2 pCt. Bankeinzahlung 56,000 Pfd. St. Spielwerthe Ultimocourse.



## Bekanntmachung.

Behufs pünktlicher Einhebung und resp. Abführung der Königlichen insbesondere der Klassensteuer an die Staatskasse, sowie der Communal-Einkommensteuer nach Vorschrift in § 13c. des Klassensteuergesetzes haben wir Anordnung getroffen, daß vom heutigen Tage ab die dem Steuererheber nicht berichtigten Steuern bei Präsentation der bezüglichen Quittungen sofort und unnachsichtlich zur executivischen Beitreibung gestellt werden.

Die bisher bestandene Vergünstigung, restirende Steuern des einen Monats vom 1. bis 5. des nächsten Monats bei unserer Kasse direct einlösen zu können, wird vom 1. Mai cr. ab gänzlich aufgehoben. [786]

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß sich jeder Contribuent die aus der etwa erfolgten Nichteinlösung der Steuerquittungen für ihn entstehendrn Folgen selbst beizumessen hat.

Breslau, den 8. April 1876.

**Der Magistrat**
**hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.**

## Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch, 12. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslocal.:
**General-Versammlung.**

Tagesordnung: § 4 des Statuts für den Hilfsfonds. Rechenschaftsbericht (Festabend, Vorträge, Zuwendung). Mitgliederaufnahme. [5431]

**Der Vorstand.**
Petzet. Stein. Elsner. Semrau. Kette. Friedländer. Eras.

Breslau, den 10 April 1876.

**Bekanntmachung.**

In der nächsten Zeit werden die sanitätspolizeilichen Revisionen sämmtlicher Grundstücke in hiesiger Stadt abgehalten werden, welche seit mehreren Jahren regelmäßig vorgenommen und als praktisch bewährt erkannt sind.

Die Hausbesitzer und Verwalter werden hierdurch aufgefordert, den bestellten Commissionen hierbei jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Zugleich werden alle Hausbesitzer und Verwalter, wie in den früheren Jahren, hierdurch aufgefordert, für die größte Reinlichkeit und die Desinfection der Grundstücke während der bevorstehenden wärmeren Jahreszeit Sorge zu tragen. [5800]

**Der Königliche Polizei-Präsident.**
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

**Zu seiner General-Versammlung** [4205]
am Ostern-Dinstage, den 18. April, Vormittags 11 Uhr im Prüfungssaale der Realschule zum heiligen Geist ladet ergebenst ein
**Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder in Breslau.**



Am Canal: Zehndelberg sind bis jetzt folgende Maurermeister beschäftigt gewesen: die Herren: Haertel, Untern., **Scholz** und **Schlesinger**.

# Hilfe!

## Hoher Kreis-Ausschuß in Gleiwitz!
## Wohllöbl. Polizei-Verwaltung in Tost!

Ermüdet von vielen Geschäften besuchte ich letzthin die in Tost neu etablirte Conditorei, vis-à-vis der Garnison-Anstalt. In das Local eintretend empfing mich — entgegen dem Conditoreien sonst eigenen feinen Geruch — ein unangenehmer, von dem im Locale angehäuften frischen Brote herrührender Dunst, so daß ich schleunigst das als Schank-, Billard- und Restaurations-Stube zugleich dienende Zimmer zu erreichen suchte. Nicht ahnend, daß dieses bedeutend tiefer als die Hausflur liegt, stürze ich kopfüber in das Local; der aufmerksame Wirth empfängt mich mit offenen Armen — hieraus schließe ich, daß dieser Fall auch anderen Leuten passirt ist — und ihm hatte ich es zu verdanken, daß mein Kopf nicht in unangenehme Berührung mit dem Fußboden getreten. Um mich von dem gehabten Schreck zu erholen, begab ich mich in den hinter dem Zimmer belegenen Hofraum, schnappe etwas frische Luft und habe, im Begriff, wieder in das Zimmer zurückzutreten, das Pech, meinen Kopf in eine unliebsame Berührung mit einer freistehenden Treppe zu bringen. — Noch ärgerlich hierüber, stürze ich beim zweiten Schritt in ein in der Stube vorhandenes, während meiner Abwesenheit geöffnetes Kellerloch. Jetzt nimmt mich eine alte Frau in ihren Armen auf und ist Ursache, daß ich auch bei diesem Falle glücklich davon komme. Die Frau war nämlich im Begriff einen großen Korb mit Kartoffeln und Sauerkraut aus dem Keller an die Luft zu befördern. [4210]

Nicht Jedem dürfte gleiches Glück zu Theil werden, weshalb ich im öffentlichen Interesse die Bitte ausspreche, die Kellerluke in der Stube zu beseitigen.

**Ein Reisender.**



## Telegraphische Witterungsberichte vom 11. April.

| | Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Wind. | Wetter. | Temper. in Celsiusgraden. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | Thurso | — | — | — | — | |
| 8 | Valencia | 759,7 | NNO. mäßig. | wolkig. | 2,8 | Seegang mäß. |
| 8 | Yarmouth | 748,3 | W. frisch. | heiter. | 2,8 | Seegang leicht |
| 8 | St. Matthieu | — | NNW. schw. | heiter. | 7,0 | Seeg.unruhig. |
| 8 | Paris | 756,2 | NW. schwach. | bedeckt. | 6,1 | |
| 8 | Helder | 745,5 | SW. stark. | – | 4,8 | Seeg. mäßig. |
| 8 | Kopenhagen | 735,7 | SW. stürm. | wolkig. | 8,0 | |
| 8 | Skudesnäs | — | — | — | — | |
| 8 | Christiansund | — | — | — | — | |
| 8 | Haparanda | 749,6 | NO. mäßig. | halb bedeckt. | —10,0 | |
| 8 | Stockholm | 735,0 | NO. frisch. | Schnee. | —1,5 | |
| 8 | Petersburg | 745,8 | SSO. still. | bedeckt. | 1,0 | |
| 8 | Moskau | 756,3 | SW. leicht. | – | 3,0 | |
| 8 | Wien | 755,7 | Still. | heiter. | 7,8 | |
| 8 | Memel | 744,6 | S. steif. | bedeckt. | 9,5 | Seeg. mäßig. |
| 8 | Neufahrwasser | 742,9 | S. mäßig. | wolkig. | 12,0 | Abds. Regen. |
| 8 | Swinemünde | 739,8 | SW. stürm. | bedeckt. | 10,6 | |
| 8 | Hamburg | 743,2 | WSW. stürm. | halb bedeckt. | 6,3 | Nct.hft.Böen. |
| 8 | Sylt | 735,7 | WSW.Sturm | halb bedeckt. | 4,7 | schwere Böen. |
| 8 | Crefeld | 752,1 | WSW. steif. | heiter. | 5,3 | Nachts stürm. |
| 8 | Kassel | 746,0 | WSW. stürm. | wolkig. | 10,0 | Ncht.st.Sturm. |
| 8 | Carlsruhe | 752,0 | SW. Sturm. | Regen. | 12,4 | |
| 8 | Berlin | 746,0 | SW. frisch. | Regen. | 11,6 | |
| 8 | Leipzig | 746,3 | SW. Sturm. | wolkig. | 14,2 | |
| 8 | Breslau | 751,5 | S. frisch. | halb bedeckt. | 14,4 | |

Uebersicht der Witterung: Ein starkes barometrisches Minimum liegt auf dem Skagerak. Ein Sturm aus SW., der in Carlsruhe schon am Nachmittage auftrat, stellte sich in der Nacht auch im nordwestlichen Deutschland ein und wüthet in heftigen Böen auf der deutschen Nordsee. Ostpreußen hat steifen Süd, das nördliche Schweden frischen NO. mit starkem Frost, aus Norwegen fehlen die Nachrichten, Skagen hat schwachen SW. mit Regen bei Bar. 720,0 Mm. Auf dem Canal und der Nordsee ist die Temperatur bei abwechselnd heiterem Wetter und Regenschauern stark gesunken, was ein Umgehen des Windes nach NW. auch für die deutschen Küsten befürchten läßt. Im Süden und Osten Deutschlands ist die Temperatur bei trübem Wetter gestiegen.

Julie Grunwald,
Ferdinand Wiener,
Verlobte. [4230]
Breslau. Liegnitz.

---

Die Verlobung unserer Schwägerin und Schwester, Fräulein **Louise Hoffmann** mit Herrn **Siegfried Freund** in Kattowitz beehren wir uns zugleich im Namen der übrigen Geschwister hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Berlin, 10. April 1876. [1525]
**Adelbert Speyer und Frau,**
**geb. Hoffmann.**

---

Mein geliebtes Weib **Angelika**, geb. **Marrene**, wurde heute früh 5 Uhr von einem gesunden kräftigen Jungen glücklich entbunden. Allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung zur Nachricht.
Oels, den 11. April 1876.
[1530] **Hugo Kolkowski.**

---

**Statt besonderer Meldung.**
Heute Morgen 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Sorau N.-L., 9. April 1876.
[1519] **Moritz Henschel.**

---

Heute wurde meine liebe Frau von einem Mädchen entbunden.
Beuthen O.-S., den 10. April 1876.
[1524] Dr. **Wolfgang Nawack.**

---

**Todes-Anzeige.**
Nach längerem Leiden verschied heute Nachmittag 3¾ Uhr unser innigst geliebter Gatte und Vater, [5798]
der Kürschnermeister
## Herr Gottlieb Fischer,
im Alter von 51 Jahren 8 Monaten. — Tiefgebeugt widmet die Anzeige dieses so schmerzlichen Verlustes allen Verwandten und Freunden des Verblichenen statt besonderer Meldung
**Die trauernde Wittwe**
nebst Kindern.
Breslau, den 11. April 1876.

---

**Todes-Anzeige.**
Am heutigen Nachmittage 3¾ Uhr endete der Tod die Leiden meines langjährigen Freundes und Socius, des Kürschnermeisters Herrn
## Gottlieb Fischer,
im Alter von 51 Jahren 8 Monaten. — Seit 20 Jahren mit mir in demselben Geschäft wirkend, war er durch seine Umsicht und Thätigkeit stets eine Stütze desselben, während sein biederer und aufrichtiger Charakter ihm für immer ein ehrendes Angedenken in meinem Herzen sichern. — Diese betrübende Nachricht den zahlreichen Freunden des Dahingeschiedenen. [5799]
Breslau, den 11. April 1876.
**Theodor Czeluschke.**

---

**Todes-Anzeige.**
Am 10. dieses Monats, Abends 11½ Uhr, endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines mir unvergeßlichen guten Bruders, des Brauereibesitzers
## Gustav Petroll
im Alter von 43 Jahren. [4218]
Um stille Theilnahme bittet
**J. Heider** als Bruder,
im Namen seiner anderen vier Geschwister.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr nach Gräbschen.

---

**Todes-Anzeige.**
Heute Morgen verschied nach langen Leiden mein innigstgeliebter Bruder, der Geheime Medicinalrath, Professor [4232]
## Dr. Traube
in Berlin, im Alter von 58 Jahren.
Breslau, 11. April 1876.
**Dr. Moritz Traube,**
zugleich
im Namen seiner Familie.

---

**Familien-Nachrichten.**
Verlobungen. Hr. Predigtamts-Candidat Heimbach mit Frl. Martha Siber in Grünthal.
Verbindungen. Hr. Landrath Graf v. d. Goltz mit Fräul. Agnes Brandt v. Lindau in Quatzow. Herr Gerichts-Assessor Krüger mit Fräulein Clara Westphal in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: dem Oberstabsarzt a. D. Hrn. Dr. Wolff in Koswig in Anhalt; dem Stabsarzt im 1. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 75 Herrn Dr. Rheim in Marburg. — Eine Tochter: dem Prem.-Lieut. im Hannov. Huf.-Regt. Nr. 15 Hrn. von Blumenthal in Wandsbeck.
Todesfälle. General-Lieut. z. D. Hr. v. Korth in Berlin. Hr. Prof. Dr. Wichert in Magdeburg. Herr Pastor Lippert in Wilsleben. Oberst a. D. Hr. v. Einem in Mühlhausen in Thür. Ehem. Kaiserl. Staatsrath im Fürstenthum Neuenburg Herr von Rougemont in Neufchatel.

---

# Singakademie.
**Donnerstag, 13. April, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Saale:**
## Haydn's Schöpfung.
Soli: Frl. **Helene Otto** aus Berlin, Frl. **O. Hainsch**, Herr **Torrige** und Herr **E. Franck.** [5564]
Billets à **2** Mk. und **1** Mk. bei **Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13.

---

# Stadt-Theater.
Mittwoch, den 12. April. 9. Vorstellung im Bons-Abonnement. Zwölftes Gastspiel der königlich sächsischen Hofschauspielerin Fräul. Pauline Ulrich. **„Die Dame mit den Camelien."** Pariser Sittenbild in 5 Acten nach „La Dame aux Camelias" des Alex. Dumas von Dr. Max Ring. (Marguerite Gauthier, Frl. Pauline Ulrich.)
Donnerstag, den 13. April. Außer Abonnement. Dreizehntes Gastspiel der kgl. sächs. Hofschauspielerin Frl. Pauline Ulrich. **„Maria Stuart."** Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller. (Maria Stuart, Frl. Pauline Ulrich.)

---

# Lobe-Theater.
Mittwoch. Zwölftes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Nathan der Weise."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von G. E. Lessing. (Nathan, Hr. Theodor Lobe.) [5775]
Donnerstag. Dreizehntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Der Kaufmann von Venedig"** Schauspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. Für die Darstellung eingerichtet von C. A. West. (Shylock, Herr Theodor Lobe.)

---

Or. Brieg Fr. z. a. (•) 14. IV.
5 U. Rec. □ III.

---

# Spinnabfälle.
Jener Breslauer Geschäftsmann, welcher am 8. d. per Correspondenz-Karte von mir Aufstellung von trockenen Spinnabfällen wünschte, wird um Angabe seines Namens, der auf jener Correspondenz-Karte **fehlte**, ersucht.
**Abraham Bondy, Trautenau.**

---

**Ein Wechsel in Höhe von Mark 1756, acceptirt von Otto Ertel in Breslau, ausgestellt vom 5. April cr., 2 Monate dato fällig, von mir noch nicht girirt, ist mir abhanden gekommen. Ich warne vor dessen Ankauf.** [5778]
## August Müller,
**Junkernstr. Nr. 1.**

---

Loos Nr. **74692**d 4. Klasse 153. Lotterie ist verloren gegangen und wird vor dessen Ankauf gewarnt. [5787]
**Reichenbach i. Schles.,**
den 10. April 1876.
## Schoeler,
**Königl. Lotterie-Einnehmer.**

---

Im Comptoir der Buchdruckerei
**Herrenstraße Nr. 20**
sind vorräthig:
**Credit-Anerkenntnisse.**
**Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.**
**Nachlaß-Inventarien.**
**Mieths-Contracte und Verträge.**
**Miethsquittungsbücher.**
**Postpacket-Adressen.**
**Proceß-Vollmachten.**
**Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.**

---

# Oberhemden, Kragen
und
# Manchetten
empfiehlt
**in größter Auswahl**
**und besten Qualitäten**
zu den
**billigsten Fabrikpreisen**
**en gros & en détail**
**das Specialmagazin**
von [5766]
## Heinrich Leschziner
**in Breslau,**
**Passage, Königsstraße Nr. 4,**
**Riegner's Hotel.**

---



Täglich Dampferfahrten nach dem zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen. Passe par tout à Person 15 Mk. an der Kasse. Restauration vorzüglich. [5476]
Breslau, den 4. April 1876.
**Krause & Nagel,**
Dampfschiff-Rhederei.

---

**Lotterie-Loose** ¼ 23 Thlr. (Orig.) ⅛ 9, 1/16 4⅓, 1/32 2⅙ Thlr., vers. **L. G. Dzanski**, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

---

**Lott.-Loose 4. Kl.** Origin.- u. Anth. ⅛ 10 Thlr., 1/16 5 Thlr., 1/32 2⅚ Thlr., 1/64 1⅓ Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin,** Leipzigerstraße 97. [1413]

---

**Ein Schnittwaaren-Lager** aus der Provinz, zu einer Liquidationsmasse gehörig, bestehend in Tuchen, Bukskins, Wollstoffen, Cattunen und sämmtlichen Schnittwaaren-Artikeln, wird zu Taxpreisen **ausverkauft Schloßohle u. Junkernstr. 2, 1 Tr.**

---

# Breslauer Concert-Haus,
## früher Wiesner, Nicolaistraße 27.
**Heute Mittwoch:**
# Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Musik-Dir. **G. Handke.**
**Erstes Auftreten**
## des Salon-Zitherspielers F. Lohr
(Tyroler Nationalcostüm),
sowie der bis jetzt in ihren Leistungen unübertrefflichen
## Concertino-Virtuosen Heydemann & Schmidt.
Anfang 7½ Uhr. [5473] Entree à Person 25 Pf.

---

## Paul Scholtz's Etablissement.
**Heute:**
## Doppel-Concert
von der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
## Ludwig Rainer
und Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [5708]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

---

# Zelt-Garten.
## CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
**Auftreten** [5730]
der berühmten Luft- und Parterre-Gymnastiker
## Troupe Alfonso,
bestehend aus 4 Herren u. 2 Damen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

---

# Simmenauer Garten.
**Täglich:**
# CONCERT.
Gastspiel der weltberühmten Künstler-Familie **Cheferé,**
sowie
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7½ Uhr. [5764]
Entree à Person 50 Pf.

---

# Fabig's Restaurant und Café chantant.
**Täglich:** [5539]
## Concert u. Vorstellung.
**Erstes Auftreten**
der deutschen Costüm-Chansonette-Sängerin Fräulein **Paula Wöllner,**
sowie der franz., engl. und Wiener Chansonette-Sängerinnen.
**Auftreten**
des Herrn und der Frau **Reimann**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

---

Jüd. jung. Leute find. **Pflege und Aufsicht.** Auskunft ertheilen die Herren Prof. Dr. J. Lewy, Friedrich-Wilhelmstr. 2a u. Hoflieferant **Fuchs.**

---

# Poliklinik.
**Ohlauerstraße 52, 1 Treppe.**
Für **Hautkrankheiten u. Syphilis:**
Sprechstunde: 8—9.
**Dr. Heilborn.**
Für **Hals- u. Ohrenkrankheiten:**
Sprechstunde: 9—10. [5648]
**Dr. Riesenfeld.**

---

Ich wohne jetzt [4231]
## Zimmerstr. 17, II.
## Dr. J. Rosenthal.
Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr.

---

Ich habe mich hier niedergelassen.
Sprechstunden: von 8 bis 9 und 2 bis 4 Uhr. [5373]
## Dr. Louis Wachtel,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
**Gartenstraße 23d**, I.

---

**Anzeige.**
Während der bevorstehenden Saison prakticire ich in **Carlsbad, Böhmen.**
Gleiwitz, den 1. April 1876.
[5514] **Dr. Wollner,**
pr. Arzt.

---

## Geschlechtskrankheiten,
**Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge** heilt **gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber.** [5432]
**Auswärtige brieflich.**
**Dr. August Loewenstein,**
**Albrechtsstraße 38.**

---

**Dr. Ulrich** für Syphilis u. sämmtliche Geschlechts-Krankheiten. **Berlin,** Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung. [1371]

---

# Oberschlesische Eisenbahn.
Am 5. d. Mts. ist zum Hamburg-Oberschlesischen Verband-Tarife ein Nachtrag XXI. in Kraft getreten mit Tarifsätzen für Station Ziegenhals, Ausnahmesätzen für Holz, sowie anderweiten Tarifsätzen für Special-Tarif II. und III im Verkehr mit Jägerndorf und ist auf den Verband-Stationen zu haben. [5797]
Breslau, den 7. April 1876.
## Königliche Direction.

---

# Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
I. Am 1. d. Mts. ist zum Hamburg-Niederschlesischen Verbandtarif vom 20. September 1874 ein Nachtrag XIII. mit Classificationsänderungen und einer Berichtigung des Waaren-Verzeichnisses in Kraft getreten. Exemplare desselben werden auf Verlangen von unserem Formular-Magazin unentgeltlich verabfolgt.
Breslau, den 8. April 1876.

II. Vom heutigen Tage ab tritt für den Transport von Bruch- und rohbearbeiteten oder behauenen Steinen bei Ausnutzung der Tragfähigkeit der verwendeten Wagen zwischen Gnadenfrei und Berlin via Rothenburg-Cottbus ein directer Frachtsatz von 0,99 Mark pro 100 Klgr. in Kraft.
Breslau, den 8. April 1876. [5796]
## Directorium.

---

# Geschäfts-Uebersicht
## der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau
## pro 31. März 1876.
**Activa.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. Baarer Kassenbestand | Mark | 281,242 | 13 | Pf. |
| 2. Wechsel-Bestände | „ | 2,466,895 | 89 | „ |
| 3. Lombard-Darlehne | „ | 890,650 | — | „ |
| 4. Debitoren gegen Sicherheit | „ | 2,747,543 | 6 | „ |
| 5. Effecten nach dem Courswerthe | „ | 520,692 | 89 | „ |
| 6. Sonstige Activa | „ | 190,372 | 95 | „ |

**Passiva.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. Stamm-Capital | Mark | 3,000,000 | — | Pf. |
| 2. Depositen-Capitalien | „ | 3,256,410 | — | „ |
| 3. Creditoren | „ | 699,183 | 95 | „ |
| 4. Reserve-Conto | „ | 54,629 | 83 | „ |

Breslau, den 6. April 1876. [808]
## Directorium
## der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau.

---

# Zur gefälligen Beachtung!
Soeben empfange Telegramm, daß morgen per Courierzug eine ansehnliche Sendung via Metz von französischen frisch geschlachteten **Kapaunen** (Poulards) in Consignation erhalte und bin durch das gestellte Limit im Stande, solche zu außergewöhnlichen billigen Preisen abzugeben.
## Landsberger's Seefischhandlung,
[4220] Grüne Baumbrücke 2.

---

# Costumes!
in **neuesten Facons** u. den verschiedensten Farbenstellungen empfehlen billigst
[5670]
## Geschwister Colbert,
**Breitestraße 29.**

---

**Soeben erschienen!**
# Heinrich Heine's
## sämmtliche Werke.
## Erste billige Volksausgabe
**in 36 Lieferungen à 50 Pfennige.**
Vorräthig in [5767]
## Theodor Lichtenberg's Buchhandlung,
**30, Schweidnitzerstrasse 30.**

---

Im Verlage von **Erdmann Raabe** in Oppeln ist erschienen:
# Gebet-, Beicht- und Communionbuch
## für die häusliche und kirchliche Andacht.
Zum Gebrauch für Confirmanden, aber auch für Personen von jedem Lebensalter und für Kranke.
Von **Johann Christian Daniel Geiser,**
weiland Archidiaconus und Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau.
**Zehnte durchgesehene Auflage.**
Preis eleg. geb. 3 M. 75 Pf.
In Breslau vorräthig bei: **Maruschke & Berendt,** Ring 8, Sieben Kurfürsten. [5759]

---

# Die Provinzial-Gewerbe-Schule zu Schweidnitz
beginnt am 24. April c. das Sommersemester, in welchem ein Coetus B. zur Klasse II. **(Vorbereitungscursus)** eingerichtet wird. [5041]
Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen
## Der Director der Provinzial-Gewerbeschule.
J. V.: **H. Ehlert.**

---

# Breslauer Wechsler-Bank.
Zufolge der in der General-Versammlung vom 16. März c. beschlossenen und handelsgerichtlich eingetragenen Herabsetzung des Actien-Capitals um 250,000 Thlr. = 750,000 Mark — mithin auf 2,000,000 Thaler = 6,000,000 Mark — werden gemäß Art. 243 resp. 248 des Handels-Gesetzbuches die Gläubiger unserer Bank hierdurch aufgefordert, sich bei uns zu melden.
**Breslau,** den 8. April 1876. [5682]
**Breslauer Wechsler-Bank.**

---

# Mein Comptoir
**befindet sich von heute** [5538]
# Kurzegasse Nr. 14b.
# Ignatz Rosenthal.

---

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage [5773]
## Schuhbrücke 70
unter der Firma
# H. Pototzky
eine
## Buchhandlung und Antiquariat
eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, den mir zu Theil werdenden Aufträgen die größte Sorgfalt angedeihen zu lassen und bin ich durch mein in allen Zweigen der Literatur reichhaltiges antiquarisches Lager in den Stand gesetzt, oft auch die neuesten Erscheinungen, überhaupt alle von anderen Buchhandlungen in Zeitungen oder besonderen Verzeichnissen angekündigten Bücher zu sehr ermäßigten Preisen zu liefern.
Nicht Vorräthiges besorge ich in kürzester Frist.
Abonnements auf alle Zeitschriften und in Lieferungen erscheinenden Werke nehme ich entgegen und liefere solche frei in's Haus.
## H. Pototzky,
**Buchhandlung und Antiquariat.**

---

# Oldenburger
# Glas-Versicherungs-Gesellschaft.
Spiegel- und Fensterscheiben gegen jeden Schaden, **Gas-Explosion** inbegriffen, werden billigst versichert. Schäden sofort persönlich regulirt.
5647 **Der General-Agent für Schlesien**
## Georg F. Müller, Breslau, Kupferschmiedestr. 17.
Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

---

# Großer Ausverkauf.
Der Ausverkauf des Modewaaren- und Confections-Lagers von
# Julius Markt
wird [5691]
## Schuhbrücken-Ecke,
**vis-à-vis** der Conditorei von **Orlandi & Steiner** fortgesetzt.

---

## Telegraphen-Apparate und Batterien aller Art,
Inductions-Apparate, electrische und pneumatische Haus-Telegraphen empfiehlt die [5762]
**Telegraphen-Bau-Anstalt von Arnold Winkler,**
**Schmiedebrücke 67, erstes Viertel vom Ringe.**
Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis, Wiederverkäufern Rabatt.

---

## Flügel- und Pianinos mit Eisenrahmen,
in größter Auswahl, empfiehlt: [4108]
## P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, Reuschestr. Nr. 38.
Wiederverkäufer mache ich besonders aufmerksam.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4076 das Erlöschen der Firma

**C. J. Neumann**

hier heute eingetragen worden. [345]

Breslau, den 7. April 1876.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

### Aufforderung der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

**Marcus Priester**

zu Königshütte ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 12. Mai 1876 einschließlich**

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. März 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 8. Juni 1876, Vormittags 9 Uhr,**

in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Görlitz anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [805]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geldner, Morgenroth, Tarlau, Justiz-Rath Schmiedicke hier und Rechts-Anwalt Walter zu Königshütte zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS, den 3. April 1876.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

Nagel.

---

### Bekanntmachung.

Der in Ogen, Kreis Grottkau, im Jahre 1771 geborene, am 6. August 1836 zu Marmaroß im Königreich Ungarn verstorbene Kaiserl. Königl. österreichische Oberlieutenant **Johann Frank** hat in seinem zu Rhonaszik am 4. August 1836 errichteten, zu Ofen am 10. December 1836 eröffneten Testamente bestimmt, daß außer verschiedenen Legaten, sein Nachlaß zu ⅙ der Invaliden-Militair-Versorgung, zu ⅚ seiner dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Schwester zufallen solle. Nach Auszahlung der ausgesetzten Legate und des ⅓ an die Militair-Invaliden-Versorgung, befinden sich die übrigen ⅔ des Nachlasses in unserer Verwahrung und zwar in einer Oberlieutenant **Johann Frank**'schen Judicial-Nachlaß-Masse von Ogen im Depositorium des Kreis-Gerichts zu Grottkau.

Der Name und Wohnort der Schwester des **Johann Frank** hat aller Nachforschungen und Edictalladungen ungeachtet bis jetzt nicht ermittelt werden können. Dieselbe, beziehungsweise deren Erben, wird hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte binnen 4 Wochen, behufs Ausschüttung der Masse, geeignete Anträge zu stellen und sich zu legitimiren, widrigenfalls die bezeichnete Masse zur Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgesendet werden wird.

Ottmachau, den 1. April 1876.

**Königliche Kreis-Gerichts-Commission II.**

Klose.

---

### Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. 170 die Firma [803]

**B. Weidlich**

in **Brieg** gelöscht und unter Nr. 250 die Firma

**F. Schelenz, vormals B. Weidlich,**

in **Brieg** und als deren Inhaber der Kaufmann und Seifen-Fabrikant **Friedrich Schelenz** daselbst eingetragen worden.

Brieg, den 1. April 1876.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

### Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Tuch-Fabrikanten [802]

**Adolph Hoffrichter**

eröffnete Concurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Sagan, den 6. April 1876.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Ein lebhaftes Specerei-Geschäft** in einer frequenten Provinzial-Stadt (Bahn-Station) ist mit oder ohne Haus sofort zu verkaufen. Näheres bei **Rudolf Breuer**, Karuthstr. 4.

---

## Steckbrief.

Der Rentmeister und Post-Agent **Franz Rassek** aus Groß-Kottulin ist wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu verhaften und an das hiesige Gericht abzuliefern. [804]

Gleiwitz, den 9. April 1876.

Der Staatsanwalt.

---

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut sub Nr. 223 die Firma [5760]

**Oscar Göttig**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Göttig** zu Neusalz a. O. eingetragen worden.

**Freistadt**, den 4. April 1876.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

### Bekanntmachung.

In der **Strousberg**'schen Subhastation des Rittergut Zaube sind:

a. der am 13. Juni d. J. anstehende Versteigerungstermin

b. der am 16. Juni d. J. anstehende Verkündigungstermin

aufgehoben. [794]

Lissa, den 5. April 1876.

**Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.**

---

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 286 die Firma **L. Weidinger** zu **Berthelsdorf bei Schömberg** und als deren Inhaber der **Particulier Louis Weidinger** zu **Liebau** heut eingetragen worden. [5788]

Landeshut, den 4. April 1876.

**Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.**

---

### Bekanntmachung.

**Am 26. und 27. April, 3. u. 4. und event. noch am 11. Mai c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr** kommen im Amtslocale des Stadt-Leih-Amts hierselbst verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. [806]

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 24. März 1876.

**Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

---

### Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Realschule I. Ordnung beginnt der **Sommer-Cursus** am 24. April c. [1517]

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler wird der Director der Realschule, Herr Dr. **Janisch**, am 21. und 22. April während der Vormittagsstunden im Schulhause bereit sein.

Zu den Bedingungen der Aufnahme gehört:

a. bei solchen, welche weniger als 12 Jahre alt sind: die Beibringung eines Zeugnisses über die stattgehabte Impfung,

b. bei solchen, welche das 12. Lebensjahr erreicht resp. überschritten haben, die Beibringung eines Zeugnisses über die stattgehabte Impfung und eines Zeugnisses über die stattgehabte Revaccination.

Landeshut in Schlesien, den 7. März 1876.

**Das Curatorium.**

---

## Zum Abbruch

soll die alte **katholische Kirche** nebst **Thurm zu Illnisch** bei **Canth**, Dinstag, den 18. April c., Vormittags meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Bedingungen liegen in der katholischen Schule zu Illnisch aus. [5793]

**Das Patrocinium.**

---

In dem **v. Conradi'schen Provinzial-Schul- und Erziehungs-Institute zu Jenkau bei Danzig** (höhere Bürgerschule und Alumat) ist die dritte ordentliche **Lehrerstelle** sofort **zu besetzen.** Das Einkommen dieser Stelle besteht aus freier Wohnung mit Heizung, Beleuchtung, Reinigung der Wäsche, freier Beköstigung und einem Gehalte von 1260 Mark. [5791]

Bewerber um diese Stelle werden ersucht, ihre Papiere über die erlangte facultas docendi des schleunigsten und postfrei einzureichen.

Es wird vornämlich die facultas für den Religionsunterricht bis inclusive Secunda, außerdem für alte Sprachen oder Mathematik für die mittleren Klassen gewünscht.

Eventualiter können Candidaten der Theologie als Hilfslehrer gegen Diäten und freie Station angenommen werden.

**Danzig**, den 7. April 1876.

**Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.**

---

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich zu dem am

## 18. und 19. Mai 1876

in **Neubrandenburg** (Mecklenburg) stattfindenden

## Zuchtmarkt für edlere Pferde

ergebenst einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete, jetzt mit aus Steinfachwerk erbauten Ställen versehene Markt ist in einem sich von Jahr zu Jahr steigernden Maasse mit Pferden beschickt worden, namentlich mit Zuchthengsten, Karessiers und Reitpferden für schweres Gewicht. Auch für dies Jahr sind aus den renommirtesten Gestüten Mecklenburgs und den angrenzenden preussischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits ergangen. Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für die Zucht sowohl, wie für jeglichen Gebrauch und **der Vortheil des Ankaufs aus erster Hand** geboten.

In Verbindung mit diesem Zuchtmarkte findet am 19. Mai

## eine reichhaltige Verloosung edler Pferde

statt. [3644]

Zur Verloosung sind bestimmt: **84 Reit- und Wagenpferde** (nach Massgabe des Absatzes der Loose) und circa 1500 andere Gewinne.

Der Hauptgewinn besteht in

**einer eleganten Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von 10,000 Reichsmark.**

Es werden 50,000 Loose, à Stück 3 Reichsmark, ausgegeben, und ist deren Generaldebit dem Herrn

**V. Siemerling in Neubrandenburg**

übertragen, an welchen Bestellungen unter Beifügung des Betrages franco zu richten sind, und wo **auch Uebernehmer einer grösseren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.**

Die Hauptgewinne werden durch die gelesensten Zeitungen bekannt gemacht und wird jedem Theilnehmer auf Verlangen eine Ziehungsliste gegen Einsendung von 20 Reichspfennigen an den Herrn **V. Siemerling** franco übersandt. Die Gewinner von Equipagen und Pferden werden, soweit thunlich, mittelst Telegramm sofort benachrichtigt.

**Neubrandenburg,** Station der Friedrich-Franz-Bahn, ist von Berlin in 4, von Stettin in 3 und von Hamburg in 6 Stunden zu erreichen.

**Das Comité.**

Geh. Hofrath **Brückner.** Kammerherr **von Buggenhagen-Dambeck. von Klinggraeff-Chemnitz.** Rath **Loeper.** Freiherr **von Maltzan-Kruckow. von Michael-Gr.-Plasten.** Oberamtmann **Müller-Mühlenhagen. von Oertzen-Remlin. Pogge-Gevezin.** Graf **Schwerin-Göhren.**

---

## Conrad Kissling's Eiswerke in Pöpel bei Breslau.

**Comptoir: Junkernstr. Nr. 9.**

Einem P. T. Publikum zeige höflichst an, dass ich, wie alljährlich, mit dem 1. Mai cr. ein **Abonnement auf tägliche Eislieferung franco Haus** eröffne. Vorausschickend, dass ich in der Lage bin, meine geehrten Abnehmer bis zum Schlusse des Jahres mit Eis versorgen zu können, bitte geneigte Bestellungen im Comptoir, **Junkernstr. Nr. 9,** niederlegen, ev. mir dieselben per Stadtpost zugängig zu machen.

Der **Détail-Eisverkauf** findet **Junkernstr. 9** täglich von ½7 Uhr an statt. [4216]

**Pöpel**, den 11. April 1876. Hochachtungsvoll

**Conrad Kissling.**

---

## F. Reichelt's Brustpillen,

vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. — Schachtel nebst Gebr.-Anw. à 60 Pf.

In **allen Apotheken Breslau's** und **in den meisten Apotheken der Provinz.** [888]

---

## Gewächshäuser,




Glas-Salons und Fenster von **Schmiedeeisen,** prämiirt [5623]

**mit der goldenen Medaille** (Gartenbau-Ausstellung) in Köln, empfiehlt das Special-Geschäft von



**M. G. Schott,** Matthiasstraße 28a.

---

## Die Chamottstein-Fabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen

empfiehlt für feuerfeste Anlagen jeglicher Art ihre anerkannt

**guten Chamotte-Fabrikate**

zu zeitgemäß billigen Preisen. [5794]

---

## Bierschänk-Apparate

liefert in allen Größen billigst unter Garantie [5545]

**Königshütte. R. Aust.**

---

## Für Bauten

offerire ich: **tannene** und **fichtene Kanthölzer** nach vorgeschriebenen Dimensionen, **besäumte kieferne, fichtene** und **tannene Bretter** und **Bohlen, 4,4—5,7** Meter lang, **kieferne Rüstbretter** und **kieferne, fichtenes** und **erlenes Tischler-Material** zu sehr soliden Preisen. [5779]

**W. Kannewischer,** Holzhandlung, **Schwientochlowitz.**

---

## Gartenhonig

per Liter 2 Mark (circa 2¾ Pfd.) bei [5718]

**B. Hipauf,** Oderstraße 28.

---

**Korte & Co., Teppich-Fabrik** in Herford,

**Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage,** empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

---

## Heirathsgesuch.

**Ein junger Mann,** Gasthofbesitzer und Bäckermeister in einer Provinzialstadt, **sucht eine Lebensgefährtin.** — Junge Damen im Alter von 20—24 Jahren, evang., mit Vermögen werden ersucht, Offerten mit Photographie an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **F. 3131** einzusenden. Strengste Discretion zugesichert. [5790]

---

**!Nur reell!** 1523

Ein junges, gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, Anmuth und Herzensgüte stehen ihr zur Seite, **wünscht sich zu verheirathen.** Nur reell gesinnte Herrn w. gebeten, ihre Adressen und Photographie nebst Verhältnissen innerhalb 8 Tagen unter G. G. 2 vertrauend in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen.

---

Zu einem **Pianoforte-Magazin** nebst **Musik-Institut** in einer **größeren Stadt Oberschlesiens** wird ein **Compagnon,** womöglich **tüchtiger Musiklehrer,** mit einem Capital von 3 Mille gesucht. Offerten zu näherer Besprechung erbittet man unter A. B. Nr. 120 im **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, niederzulegen. [5786]

---

## Ein Compagnon

zu einem garantirten Unternehmen wird gesucht. Erforderlich 8000 bis 10,000 Thlr. Adr. unter E. G. Nr. 4 Briefkasten der Breslauer Ztg. bis zum 17. d. M. niederzulegen. [4225]

---

Zu einem reellen Geschäft wird ein **Theilnehmer,** am liebsten **Landwirth,** gesucht. Bedingung disponibles Capital 5000—10,000 Thaler, welches sichergestellt wird. 20 % Gewinn werden garantirt. [5745]

Offerten unter Chiffre **J. 3134** befördert **Rudolf Mosse, Annoncen-Exped. in Breslau.**

---

Für ein am hiesigen Platze gangbares Fabrik-Geschäft wird **ein Theilnehmer** (Kaufmann) mit 4- bis 6000 Thlr. Capital-Einlage gesucht.

Offerten unter A. M. 3 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. [4217]

---

## Agenturen gesucht,

gleichviel welcher Branche, wenn nur lohnend. Beste Referenzen. [4222]

Offerten unter M. 5 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

---

Ein früherer Gutsbesitzer mit ausgebreiteter Bekanntschaft wünscht die **Vertretung** einer best eingeführten und renommirten **Hagel- und Feuer-Versicherung** zu übernehmen und erbittet Offerten sub L. S. 445 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstraße 28.** [5769]

---

## Möglichst sofort!

wünscht eine angesehene Dame ein Darlehen zur Begründung eines Unternehmens zu erh., wozu einige Hundert Thaler genügen dürften. Belieb. Offerten „A. Z. in Nth." postl. nach Postamt 8 richten zu w. [4234]

---

## 10,000 Thaler

sind auf eine gute Hypothek sofort zu vergeben. Offerten sub Chiffre P. 1447 befördert das **Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Breslau,**

[5776] Riemerzeile Nr. 24.

---

## Hypothek gesucht.

Auf ein in flottem Betriebe befindl. Fabrik-Etablissement, 1. Hyp. 12,000 Rmk. und 2. Hyp. 30,000 Rmk., mit 83,250 Rmk. ausgehend, möglichst bald. Grund- u. Gebäude-Taxwerth 192,000 Rmk. Off. unt. Chiffre A. X. 81 Exp. der Bresl. Ztg. [1449]

---

**Eine realprivilegirte Apotheke** mit guter Kundschaft in einem schön gelegenen Städtchen Sachsens ist mit 15,000 M. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Brückner, Lampe & Co., Leipzig.**

---

Unzweifelhaft sichere zweite Hypotheken, werden, im Fall auch ohne weitere Baarzahlung, bei dem Verkauf einer Villa mit größerem Grundeigenthum, etwa 40 preuß. Morgen, in Sachsen gelegen, in Zahlung genommen. Preis 145,000 Mark. Unter Chiffre **Y. 6723** werden Offerten an **Rudolf Mosse in Dresden** erbeten.

---

## Ein Gut in Schlesien,

über 500 Morg. dankb. Roggenboden, mit massivem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. Anz. verkaufen. Nur ernstl. Selbstkäufern Näheres sub K. N. postl. Prausnitz.

---

## Ein Landgut,

2 Meilen von der Kreisstadt Wreschen, eine halbe Meile vom Bahnhof gelegen, circa 400 Morgen meist Weizenboden, mit vollständigem todten und lebenden Inventar, Wohnhaus und erforderlichen Wirthschaftsgebäuden in gutem Zustande, ist zu **sehr mäßigem Preise und unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Conservator **Schweitzer in Stettin.** [1518]

---

**Eine im Kreise Neurode an der Chaussee belegene Besitzung** mit ca. **40 Morgen gutem Acker, Wiesen, Gemüse- und Blumengarten,** 1 massives mit Schieferdach neu erbautes Wohnhaus, 2½ Etage hoch mit 4 großen Kellern, 11 Stuben und 1 Gesellschaftssaal, 1 massive neue Stallung und 1 Arbeiter-Wohnung, Scheuer von Holz, mit großem Hofraum ist sofort **zu verkaufen.** Das Wohnhaus würde sich der inneren Einrichtung nach als Wohnsitz für eine Herrschaft gut eignen, oder auch der Lage wegen zu jedem Geschäft. Preis- und Anzahlungsbedingungen sind zu erfahren durch **R. H. A. No. 10 postlagernd Volpersdorf** Kreis Neurode. [5699]

---

## Hotel-Verkauf.

**Das Hotel „Zum Russischen Kaiser" in Grünberg i. Schl., dicht am Bahnhofe gelegen, mit 12 heizbaren Zimmern, Billard, Kegelbahn, Concertgarten, Alles neu ausgebaut, ist mit sämmtlichem Inventar sofort zu verkaufen. Anzahl. 15,000 Mk. Offerten nimmt C. A. Matzke in Grünberg in Schl. entgegen.** [1520]

---

Eine **Restauration** mit größerem Garten, gute Lage in Breslau, wird incl. Inventar **zu pachten gesucht.** Offerten unter Chiffre N. 1445 befördert das **Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.** [5731]

---

## Für Spediteure.

**Mehrere Roll- und vierzöllige Brettwagen,** gut erhalten, sind zu verkaufen. Zu erfragen bei **P. Golisch Nachfolg.,**

[4227] Ring 52.

---

## Gartenzäune,

**Thore, Grabgitter** 2c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[5763] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28a.

---

## Special-Magazin

von Spiegeln aller Größen und Gardinenstangen eigener Fabrik. Neuvergoldungen-Annahme. **H. W. Meyer, Kupferschmiedestraße 40.** [5253]

---

Der [4174]

## Möbel-Ausverkauf

**6 Junkernstraße 6**

wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

**6 Junkernstraße 6.**

**ASTHMA**

# INDISCHE CIGARETTEN

von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der aus Cigaretten cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen, und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken.

Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap=Apotheke. [5376]

---

**Dachpappen**

(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind, Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holz-Cement, Deckpapier, Papp- und Holzcement-Bedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

**Stalling & Ziem**

in Breslau, [4697]
Comptoir: Nikolaiplatz 2.

---

**Zur Bausaison**

empfehle ich stets guten, frisch gebrannten Maurergyps zu billigsten Preisen. Die Herren Wiederverkäufer werden noch besonders berücksichtigt. [5768]

**Jacob F. Psotta,**
Bosatz bei Ratibor.

---

Wir empfehlen unsere Fabrikate: Stearin in Blöcken und gepulvert, div. hochfeine u. geringere Stearin-, Tafel- u. Kronenkerzen, Altarlichte u. Nachtlichte, harte u. weiche Seifen, medicinische u. Toiletteseifen, Glycerin- und Salicyl-Präparate, diverse Toilettartikel 2c. 2c. laut Preiscourant zu den billigsten Preisen bei umgehender u. reellster Bedienung.

**Pommerensdorfer Seifen- u. Chemicalien-Fabrik, Stettin**

---

200,000 Stück gebrauchte Säcke, zu 21 bis 40 Pf., ab Hamburg, fehlerhafte gut gebessert, 1½ und 2 Scheffel fassend, letztere vollw., offerirt Aug. Schwirkus in Breslau, [5784] Sadowastraße 471.

---

500 Stück sehr gut gearbeitete

**¼=Hectoliter=Bier=Gebinde,**

namentlich stark im Holze, sind bei Unterzeichnetem billigst zu haben.

Auch nehme ich jede beliebige Bestellung auf Lager=Gebinde an. [1450]

Chrzelitz, den 5. April 1876.
J. Rademacher, Böttchermeister.

---

**Petroleum=Gebinde,**

circa 600 Stück, innerhalb der nächsten 6 Monate abzunehmen, offerirt **Der Breslauer Consum=Verein,**
[5785] Sternstraße 4a.

---

Frischen französ.

**Blumenkohl,**

frische

**Morcheln**

und

**Schnitt-Bohnen**

empfehlen [5774]

**Erich & Carl Schneider,**

Schweidnitzerstr. 15,

und

**Erich Schneider** in Liegnitz,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

---

**Lebende**

**Karpfen, Hechte, Schleien, Welse,**

**Frische**

**Lachse, Zander**

empfiehlt [4219]

**E. Huhndorf,**

Schmiedebrücke 22.

---

Um mehrfachen Wünschen zu entsprechen, wird heute und die folgenden Tage [4221]

frisch angekommener Silberlachs

zu entsprechendem billigen Preis ausgeschnitten.

**Landsberger's**

Seefischhandl. en gros,

Grüne Baumbrücke Nr. 2.

---

**Grosse Kieler Bücklinge und Sprotten**

empfiehlt [5770]

**Paul Neugebauer**

**Ohlauerstrasse 46.**

---



Mein hochelegantes Coupé verkaufe wegen Umzug. Zu erfragen bei Wagenbauer
[4229] Gottschlich, Deutsch-Lissa.

---

**Nußschaalen=Extract** 4122

von **Adolf Hube in Stettin,** einzig allein vollständig unschädliches Mittel, zum Dunkelbraunfärben rother und grauer Haare, in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark,

**Nußschaalen=Pommade,**

bereitet aus reinstem Rindstalg und fein parfümirt, in Fl. 1 Mark, empfiehlt von frischer Sendung

**S. G. Schwartz,**

Ohlauerstraße Nr. 21.

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

---

Eine tüchtige

**Damenschneiderin,**

welche sich als Directrice eignet, wird bei hohem Gehalt für eine größere Provinzialstadt per 1. Juli gesucht.

Adressen erbeten sub H. 2812 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, Breslau. [5736]

---

Ein junges gebildetes Mädchen (Waise) aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Juli c. ab eine Stellung als Gesellschafterin einer älteren Dame oder eines jungen Mädchens, und würde, praktisch gebildet, auch gern bereit sein, die Hausfrau thätig zu unterstützen. Gefl. Off. erbeten sub H. 2848 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

---

Für mein Producten=Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen routinirten **Buchhalter** und einen tüchtigen **Correspondenten.** Persönliche Vorstellung erforderlich.
[4215] Philipp Scherbel.

---

Ein Lager=Expedient für ein Fabrikgesch. mit 1050 M. Gehalt wird sofort gesucht durch „Germania", Gräbschnerstraße 14. [5783]

---

Wir wünschen für unser Modewaaren- und Confections-Geschäft einen Verkäufer zum sofortigen Eintritt zu engagiren.

**Schaumburg & Klus,**
Königsberg i/Pr. [5789]

---

Ein junger Kaufmann, der gegenwärtig in einer größeren Provinzialstadt in einem bedeutenden Brenn-, Baumaterialien- und Producten-Geschäfte conditionirt, mit Buchführung, Correspondenz vertraut, sucht per 1. Juli c. Stellung. Adressen erbeten unter A. B. 1 Exped. der Bresl. Ztg. [4208]

---

**Für eine Liqueurfabrik**

suche ich 1 Reisenden bei 200 bis 250 Thlr. Geh. u. fr. St. und 1 Verkäufer bei 120 Thlr. Geh. u. fr. St.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

---

Für meine [5782]

**Liqueur=Fabrik**

suche per 1. Juli c. einen mit guten Referenzen versehenen jungen Mann als **Reisenden,** und werden gefällige Offerten unter Chiffre H. 2842 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein Vogler, Breslau, erbeten.

---

**Nicht ein besonders hohes Gehalt,**

sondern nur ruhige, gesicherte Stellung sucht ein junger Kaufmann, mit Buchführung und Correspondenz 2c. vertraut, welchem beste Referenzen zur Seite stehen. Antritt event. sofort. [4223]

Offerten unter N. 6 in den Brieft. dieser Zeitung.

---

Zum möglichen baldigen Antritt wird ein **christlicher, nicht zu junger Mann gesucht,** der befähigt ist die **Einrichtung einer Essigfabrik** und die **Fabrikation derselben** zu leiten, im Destillations-Geschäft firm ist und die Fähigkeiten besitzt, für diese Fächer kleine Reisen zu machen. [5781]

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugnissen in Copie versehen, befördert sub H. 2844 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

---

Ein älterer junger Mann, gel. Materialist, im Besitz der besten Zeugnisse, welcher bereits für ein hiesiges Colonial-Engros-Geschäft Schlesien u. Herzogthum Posen mit Erfolg bereiste und gegenwärtig in einem größeren Colonial- u. Delicatessen-Geschäft in der Provinz thätig ist, sucht per 1. August c. Stellung. Gef. Offerten bel. man unter A. B. 96 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1500]

---

**Ein Thierarzt I. Kl.,**

civilversorgungsberechtigt, noch unverh., gleichzeitig mit schriftl. Arbeiten und doppelter Buchführung vertraut, sucht als solcher Anstellung auf einem größeren Güter-Complex. Güt. Off. sub R. S. 493 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten. [5772]

---

**Ein junger Mann,**

mosaisch, mit der Specerei- u. Schnittwaarenbranche vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, veränderungshalber anderweitige Stellung unter H. K. 1 postlagernd Antonienhütte. [1499]

---

Ein **Commis für's Colonialwaaren-Geschäft** Christ, flotter Expedient und der polnischen Sprache vollkommen mächtig, zum Antritt sofort oder per 1. Mai, sowie **ein junger Mann,** der sich zur Beaufsichtigung einer **Dampfbäckerei** qualificirt, melde sich unter C. O. 110 postlagernd Morgenroth. [1522]

---

Für mein Manufactur-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per sofort [4207]

**einen Commis,**

tüchtigen Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist.

**Josef M. Hamburger**
in Kattowitz.

---

In Nieder-Oesterreich nächst Wien wird zu einem **Ziegel-Ringofen** ein

**tüchtiger Brenner**

gesucht. Näheres bei **Eduard Abeles, Troppau.** [1516]

---

**10** Hotelköchinnen, 8 Restaurationsköchinnen, 50 Privatköchinnen, 6 Kellnerinnen, 10 Speise- u. Bierkellner, 5 Billardkellner, sucht das Vereins-Bureau schlesischer Gastwirthe, Altbüßerstr. 14, Frau **Becker.** [4214]

---

Gesucht wird von einer **Herrschaft** in Oberschlesien

1. **Ein gewandter Diener,** unverheirathet, evangelisch.
2. **Ein Leibjäger.**
3. **Ein Stubenmädchen,** welches mit der Wäsche vertraut ist.

Näheres unter Chiffre H. 2817 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau. [5737]

---

**Ein Diener,**

militärfrei, der Offizierbursche war und wo möglich in kleinen oder größeren Gärten beschäftigt gewesen, wird für einen einzelnen Herrn als Begleiter zum sofortigen Antritt, spätestens aber zum 1. Juli nach Oberschlesien gesucht. Polnische und deutsche Sprache erwünscht. Persönliche Vorstellung nothwendig. Gehalt 240 bis 300 Mark jährlich bei freier Station. [1526]

Das Nähere durch die Exped. der Schles. Ztg. unter **B. B. B. Nr. 9.**

---

Ein tüchtiger [1507]

**Hilfsgärtner,**

mit Baumschulen und Veredelungsarbeiten vertraut, findet sofort Stellung. Zirlau bei Freiburg i. Schl.
J. Lindner, Baumschulenbesitzer.

---

Für meine **Posamentier-, Weiß- und Kurzwaaren-Handlung** suche ich zum baldigen oder späteren Antritt

**einen Lehrling** 5771

mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Militsch. Carl Grabs.

---

Bei Unterzeichnetem findet ein

**Wirthschafts=Eleve**

gegen Pensionszahlung Aufnahme.
Preiswitz per Gleiwitz. [1437]
Schwarz, Inspector.

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

---

**Agnesstraße Nr. 6,**

parterre, sind 2 oder 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß zum 1. Mai oder früher billig zu vermiethen. [4228]

---

**Werderstr. 5d.** Vermiethung ehem. Specereiladen u. Wohnung.

---

Gesucht wird von einer **stillen Familie,** aus 4 erwachsenen Personen bestehend, eine **Wohnung von 4—5 Stuben** im ersten oder zweiten Stock am Tauenzienplatz oder in dessen Nähe zu Michaeli. [4167]

Gefällige Offerten werden freundlichst erbeten unter Adresse „B. 2 postlagernd Breslau."

---

5323 **Fischergasse 26**

**und Friedrich-Wilhelmstraße 3a** ist die **erste Etage,** neu renovirt, **möglichst sofort** und die **dritte per Juli,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft und beim Haushälter daselbst.

---

**Zum 1. October ist**

**Friedrich-Wilhelmstraße 3a**

die erste Etage, 5 Zimmer, Küche, Entree u. Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft und beim Haushälter daselbst. [5324]

---

**Eine renov. Wohnung, 3 Zimmer vornheraus, 1 Cab. 2c., eine Treppe, für 800 Mark zu verm. Neuschestraße 48.** [4209]

---

**Zimmerstr. 23** ist eine herrschaftliche Wohnung in 2. Etage für 450 Thlr. per 1. Juli cr. und eine in 3. Etage für 350 Thlr. sofort oder per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres Zimmerstr. 21, 2. Etage, und beim Portier. [5159]

---

Ein **großes elegantes Geschäfts-Local** in erster Etage, zu jeder Branche geeignet, vorzügliche Lage, ist sofort zu vermiethen. Näh. **Schweidnitzerstraße 2,** parterre. [4212]

---

Ein sehr anständiger Herr findet freundl. Zimmer **Werderstr. 5a.,** III. l., neben der Kroll'schen Badeanst.

---

Das bisher von Herrn **J. M. Littauer** innegehabte **Geschäftslocal** ist nebst **Wohnung zu vermiethen** und am 1. Juli a. c. zu beziehen. [1527]
S. Kassel in Oppeln (am Ringe).

---

# Breslauer Börse vom 11. April 1876.

### Inländische Fonds.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 104,90 G |
| do. Anleihe.. | 4½ | — |
| do. Anleihe.. | 4 | 99,25 G |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 93,40 B |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | 131,50 B |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 101,25 G |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 85,90 bzB |
| do. Lit. A.... | 3½ | 85 B |
| do. altl. ..... | 4 | 96,90 bz |
| do. Lit. A.... | 4 | 95,25 bz |
| do. do..... | 4½ | 101,20 B |
| do. Lit. B.... | 3½ | — |
| do. do..... | 4 | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I. 96,25 B II. 95,25 bz |
| do. do..... | 4½ | 101,20 B |
| do. (Rustical). | 4 | I. 95,40 B |
| do. do..... | 4 | II. 95,25 bzB |
| do. do..... | 4½ | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 94,80 bz |
| Rentenb. Schl. | 4 | 97,50à40 bz |
| do. Posener | 4 | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | — |
| do. do..... | 4½ | 100,50 G |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 94,35 bz |
| do. do. ... | 5 | 100à100,30 bzB |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner... | 6 | — |
| Italien. Rente . | 5 | — |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 60 B |
| do. Loose 1860 | 5 | 103,50 bz |
| do. do. 1864 | — | — |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 68,15 B |
| do. Pfandbr. | 4 | — |
| do. do. | 5 | — |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 74,50à75 bzG |
| Obschl. ACDE. | 3½ | 138,75à139 bz |
| do. B. ...... | 3½ | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 104 G |
| do. St.-Prior. . | 5 | 109 B |
| B.-Warsch. do. | 5 | — |
| do. St.-A. | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 91 B |
| do. Lit. F. | 4½ | 96 B |
| do. Lit. J. | 4½ | — |
| do. Lit. K. | 4½ | 89 bzG |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 86 B |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 92,50 G |
| do. 1873..... | 4 | — |
| do. 1874..... | 4½ | 98,15 G |
| do. Lit. F. ... | 4½ | 100,50 G |
| do. Lit. G. ... | 4½ | 99 B |
| do. Lit. H. ... | 4½ | 101,25 B |
| do. 1869..... | 5 | 103,50 G |
| do Brieg Neisse | 4½ | — |
| do. Wilh.-B. . | 4 | — |
| do. do. .. | 5 | 103,75 B |
| R.-Oder-Ufer .. | 5 | 103,40 G |

### Wechsel-Course vom 10. April.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 3 | kS. | 169,90 bz |
| do. do. | 3 | 2M. | 168,75 G |
| Belg. Pl. 100 Frs. | 3 | kS. | — |
| do. do. | 3 | 2M. | — |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,49 bzB |
| do. do. | 3 | 3M. | 20,35 B |
| Paris 100 Frs. | 4 | kS. | 81,25 G |
| do. do. | 4 | 2M. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 264,75 G |
| Wien 100 fl. .. | 4½ | kS. | 173,55 bz |
| do. do. .. | 4½ | 2M. | 172,20 G |

### Fremde Valuten.

| | |
|---|---|
| Ducaten ...... | — |
| 20 Frs. Stücke | — |
| Oestr. W. 100 fl. | 173,25 bzB |
| Russ. Bankbill. 100 S.-R. | 264,50 bz |

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B.. | 5 | — | — |
| Lombarden ... | 4 | 167 G | ult. 167 G |
| Oest. Franz.-Stb. | 4 | — | ult. 454 bzG |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 21,25 G | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-W.StA | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mährisch-Schl. | | | |
| Centralb.-Prior. | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 4 | 62 B | — |
| do. Maklerbk. | 4 | — | — |
| do. M.-Ver.-B. | 4 | — | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 66,50 G | — |
| D. Reichsbank | 4½ | — | — |
| Ostd. Bank ... | fr. | — | — |
| Sch. Bankverein | 4 | 81,50 B | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 95 bz | — |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | — |
| Oesterr. Credit | 4 | 246,50 G | ult. 248à6,50 bz |

### Industrie-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. für Möbel | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 6 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.G | 4 | — | — |
| do. Baubank . | 4 | — | — |
| Donnersmarkh. | 4 | — | 19 B |
| Laurahütte .... | 4 | 58,75 G | ult. 59à8,75 bz |
| Moritzhütte ... | 4 | — | 30 B |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | — | 28,60 G |
| Oppeln. Cement | 4 | — | — |
| Schl. Feuervers. | 4 | — | 625 G |
| do. Immob. I. | 4 | 64,25 etbzG | — |
| do. do. II. | 4 | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 85,10à15 bz | — |
| do. Zinkh.-A. | 5 | — | 86 B |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 89,75 B |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | — | — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | 49 B |
| Vorwärtshütte. | 4 | — | 18,50 G |

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

| Waare | schwere höchst. M. | Pf. | niedrigst. M. | Pf. | mittlere höchst. M. | Pf. | niedrigst. M. | Pf. | leichte höchst. M. | Pf. | niedrigst. M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 18 | 30 | 17 | 30 | 20 | 20 | 19 | 20 | 16 | 80 | 15 | 80 |
| do. gelber . | 17 | 80 | 16 | 80 | 19 | 20 | 18 | 20 | 16 | 10 | 15 | 30 |
| Roggen ........ | 16 | 20 | 15 | 70 | 15 | 10 | 14 | 50 | 14 | 10 | 13 | 70 |
| Gerste ........ | 16 | 80 | 16 | 10 | 15 | — | 14 | 20 | 13 | 40 | 12 | 40 |
| Hafer ........ | 18 | — | 17 | 40 | 16 | 70 | 15 | 80 | 15 | 20 | 14 | 80 |
| Erbsen ....... | 20 | 50 | 19 | 40 | 19 | — | 18 | — | 17 | 50 | 15 | 80 |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission** zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps ........ | 27 | 25 | 25 | — | 19 | 50 |
| Winter-Rübsen ........ | 26 | 50 | 23 | 50 | 19 | — |
| Sommer-Rübsen ........ | 26 | — | 23 | — | 19 | — |
| Dotter ........ | 24 | — | 22 | — | 18 | — |
| Schlaglein ........ | 27 | — | 25 | — | 21 | — |

Kleesaat, rothe, ordinär 50—53, mittel 56—59, fein 62—65, hochfein 68—70.

Kleesaat, weisse, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100.

---

Heu 3,50—3,80 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

---

**Kündigungs-Preise** für den 12. April.
Roggen 145,50 Mark, Weizen 185, Gerste —, Hafer 166, Raps 290, Rüböl 60, Spiritus 43,40.

---

**Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.**
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,50 B, 41,50 G.

Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.